



Geschäftsbericht 2016

Die Zukunft im Blick

Daten und Fakten

Stand 31.12.2016

313

Filialen



3.792

Mitarbeiter

43,5 Milliarden €

Bilanzsumme



237

Auszubildende

30,9 Milliarden €

Forderungen an Kunden



530,2 Millionen €

Jahresergebnis

23,8 Milliarden €

Kundeneinlagen



3,1 Milliarden €

Eigenkapital

Inhaltsverzeichnis

Bericht des Vorstandes	4
Der Vorstand	6
Santander als Arbeitgeber	10
Soziales Engagement	14
Internationalität	18
Digitalisierung	20
Bericht des Aufsichtsrats	24
Lagebericht	26
Bilanz	54
Gewinn- und Verlustrechnung	56
Anhang	59
Bestätigungsvermerk	75

Bericht des Vorstandes

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2016 lief der deutsche Konjunkturmotor auf hohen Touren – und das waren gute Rahmenbedingungen, die wir für Santander nutzen konnten. Der kräftige Konsum bescherte der deutschen Wirtschaft 2016 das stärkste Wachstum seit fünf Jahren. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte um 1,9 Prozent zu. Vor allem zum Jahresende gewann die deutsche Wirtschaft wieder an Tempo.

Angesichts der historisch niedrigen Zinsen, die die gesamte Finanzbranche vor enorme Herausforderungen stellen, ist das BIP-Wachstum eine wichtige Stütze für unser Geschäft. Unter dem Strich blicken wir auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Das Jahresergebnis der Bank fiel mit 530,2 Millionen Euro besser aus als erwartet. Die wichtigsten Impulse für die deutsche Wirtschaft kamen erneut von den Konsumenten. Die privaten Haushalte in Deutschland erhöhten im Jahr 2016 ihre Ausgaben spürbar um 2,0 Prozent. Die Kauflust der Verbraucher ist auch ein wichtiger Treiber für unser Konsumentenkreditgeschäft, das allerdings derzeit von den niedrigen Zinsen erschwert wird. Dank attraktiver Angebote konnten wir unsere starke Marktposition behaupten. Wir können auf unsere bald 60-jährige Erfahrung im Bereich der Finanzierung zurückgreifen. In Deutschland sind wir die Nummer eins in der Konsumfinanzierung. Zahlreiche Fachhändler aus den verschiedensten Branchen nutzen unsere Konzepte und schätzen sie als attraktive Kundenbindungsinstrumente.

Die zunehmende Digitalisierung ist dabei für uns Chance und Herausforderung zugleich. Wir begegnen ihr mit einer umfassenden Strategie, die einerseits auf mehr Effizienz setzt, andererseits auf die Erschließung neuer Geschäftsfelder und die Entwicklung digitaler Plattformen. Einige Meilensteine haben wir 2016 geschafft: Im Warengeschäft erfolgt inzwischen die Abwicklung zu über 50 Prozent auf rein digitalem Weg, in einem digitalen end-to-end-Prozess vom Kreditantrag am Point of Sale bis hin zur automatischen Verbuchung. Die damit verbundene Verschlinkung des Verkaufsprozesses führt zu Effizienzgewinnen bei unseren Handelspartnern und der Bank. Ein anderes Beispiel für einen wichtigen Digitalisierungsschritt ist der Service Easy Car Pay: Wir bieten damit einen sicheren Online-Bezahldienst für Kfz-Transaktionen, bei dem die Kaufabwicklung bargeld- und papierlos über Smartphone, Tablet oder PC erfolgt. Diese Initiativen sind nur der Anfang. Ab sofort werden wir jährlich einen zweistelligen Millionenbetrag zusätzlich in digitale Projekte investieren.

Im Kfz-Bereich sind wir der größte herstellerunabhängige Finanzierungspartner. Im Berichtsjahr zog das Kfz-Geschäft der Santander Consumer Bank überproportional zu den Zulassungszahlen und stärker als erwartet an. Der Kreditumsatz stieg um sieben Prozent auf 5,6 Milliarden Euro. Die Zusammenarbeit mit den Händlerpartnern wurde intensiviert. Mit rund 160 Außendienstmitarbeitern und bundesweit elf dezentralen Händler-Vertriebscentern verfügt die Santander Consumer Bank über das größte herstellerunabhängige Kfz-Vertriebsnetz in Deutschland. Außerdem haben wir zusammen mit dem französischen Autokonzern PSA ein Gemeinschaftsunternehmen, die PSA Bank Deutschland GmbH,

erfolgreich an den Start gebracht. Beide Partner halten jeweils 50 Prozent der Kapital- und Stimmrechtsanteile.

Im Privatkundengeschäft sind wir mit Santander Consumer Bank (Spezialist für Ratenkredite), Santander Bank (Retail) und Santander Direkt Bank (Online) vertreten. In dieser Säule erschließen wir uns zunehmend Wachstumspotenziale im Bereich Vermögende Privatkunden. Neben der Vermögensverwaltung werden neue Produkte und technische Plattformen angeboten, so zum Beispiel eine App, die einfache Anlagen am Kapitalmarkt oder in Fondssparplänen ermöglicht. Zugelegt hat das Segment Business & Corporate Banking: Die Kreditzusagen stiegen um 20 Prozent auf mehr als 1,42 Milliarden Euro.

Seit September 2016 gehört die Santander Consumer Bank AG zum exklusiven Kreis der deutschen Pfandbrief-Banken. Wir verfügen damit über das kosteneffizienteste Refinanzierungsinstrument am Kapitalmarkt. Das wird in Zukunft besonders unser Baufinanzierungsgeschäft stärken.

Bei Santander geht es uns aber um mehr als nur die Zahlen in der Jahresbilanz. Wir legen nicht nur Wert darauf, „was“ wir erreichen, sondern „wie“ wir unsere Ziele erreichen. Unser Anspruch ist es, zum Erfolg von Menschen und Unternehmen beizutragen. Wir streben eine dauerhafte Bindung unserer Mitarbeiter, Kunden, Aktionäre und der Gesellschaft an. Als eine der größten Banken im Privatkundengeschäft in Deutschland mit fast 6 Millionen Kunden sind wir uns unserer besonderen Verantwortung bewusst. Mit unserem langjährigen Engagement für Gesellschaft, Kultur und Umwelt nehmen wir diese unternehmerische Verantwortung wahr. Dafür stehen wir auch mit unseren Mitarbeitern. In unserer alljährlichen Santander-Woche engagieren sich unsere Mitarbeiter während der Arbeitszeit in sozialen Projekten und sammeln Spenden für gute Zwecke. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Förderung höherer Bildung über unser Programm „Santander Universitäten“. In Deutschland unterstützt Santander zwölf deutsche Universitäten sowie den Deutschen Hochschulverband (DHV) mit der Zielsetzung, den Austausch von Lehre und Forschung noch intensiver zu vernetzen. Ein besonderes Highlight in der Zusammenarbeit ist für uns die Auszeichnung „Rektor des Jahres“. Sie wird im Rahmen der „Gala der Wissenschaft“ des DHV verliehen, die auch 2016 wieder mit unserer Unterstützung stattfand.

Besonders stolz bin ich auf unsere Mitarbeiter. Sie tragen täglich ganz entscheidend zum hervorragenden Ergebnis von Santander bei. Mit ihrem Wissens- und Erfahrungs-



Ulrich Leuschner, Vorstandsvorsitzender

schatz und großem persönlichen Engagement gestalten sie den Santander Way und machen ihn zu einer Erfolgsgeschichte.

Wir leben unser Leitmotiv Einfach | Persönlich | Fair, das unsere Unternehmenskultur prägt. Meine Anerkennung und mein besonderer Dank gelten allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auch unseren Partnern und Kunden möchte ich für das entgegengebrachte Vertrauen danken. Wir freuen uns darauf, den eingeschlagenen Weg mit ihnen weiter zu gehen und blicken optimistisch in die Zukunft.

Ulrich Leuschner
Vorstandsvorsitzender

Ulrich Leuschner: Vorstandsvorsitzender

„Wir blicken auf viele Erfolge im Geschäftsjahr zurück, auf die ich sehr stolz bin. Uns ist es gelungen, das Vertrauen der Menschen in die Bank zu stärken – das gilt für das Privatkundengeschäft wie auch für Consumer Finance. Wichtige Meilensteine in Richtung Digitalisierung haben wir erreicht, die nächsten Schritte haben wir bereits ins Auge gefasst. Wir blicken nicht nur auf eine überaus positive Geschäftsentwicklung zurück, sondern es kommt uns auch auf das ‚Wie‘ an. Unser Leitgedanke Einfach | Persönlich | Fair prägt unsere Unternehmenskultur und macht uns als Team stark und erfolgreich. Mit großem persönlichen Engagement und verantwortungsvollem Handeln haben wir gemeinsam Hervorragendes geleistet. Und wir übernehmen soziale Verantwortung: Engagement für Gesellschaft, Umwelt und Kultur sind für uns seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit.“



Ulrich Leuschner



Oliver Burda

Oliver Burda: Arbeitsdirektor und stellvertretender Vorstandsvorsitzender

„Wir sind ein modernes Unternehmen, das verstanden hat: Nur zufriedene Mitarbeiter sorgen für zufriedene Kunden. Wir wollen mit den besten Mitarbeitern zu einem der besten Arbeitgeber im Bankenbereich gehören. Daran arbeiten wir. 2016 haben wir hier schon Einiges bewegt, um noch mehr für unsere Mitarbeiter zu tun. Dazu gehören auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie unsere Initiative ‚Be Healthy‘.“



Fernando Silva

Jochen Klöpper

Thomas Hanswillemenke

Fernando Silva: Generalbevollmächtigter (Retail & Commercial Banking)

„Bildung ist der wichtigste Schlüssel, um die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können. Weltweit fördert Santander mit seinem Bereich ‚Santander Universitäten‘ über 1.200 Partneruniversitäten. Allein in Deutschland sind es derzeit zwölf Universitäten mit mehr als 340.000 Studierenden. ‚Santander Universitäten‘ ist ein Eckpfeiler unserer sozialen Unternehmensverantwortung. Besonders freuen wir uns, dass die UNESCO Santander bescheinigt hat, einer der größten privaten Förderer von höherer Bildung zu sein. Darauf bin ich sehr stolz.“

Jochen Klöpper: Mitglied des Vorstands (Risiko)

„Wir haben unser Risikomanagement weiter verbessert und gestärkt. Unsere Risikokultur ist klar und solide. Sie bezieht alle Mitarbeiter mit ein, das macht uns so stark. Obwohl wir in den vergangenen Jahren mit der Umsetzung eines bunten Kaleidoskops an regulatorischen Herausforderungen beschäftigt waren, haben wir es stets geschafft, unser Geschäft und das gesunde Geschäftswachstum zu unterstützen.“

Thomas Hanswillemenke: Mitglied des Vorstands (Mobilität)

„Mit gleich mehreren strategischen Initiativen tragen wir der Tatsache Rechnung, dass sich der Autohandel derzeit in einem starken Wandel befindet. Auch in der digitalen Welt sind wir unseren Handelspartnern eine verlässliche Stütze und geben ihnen Produkte und Services an die Hand, um für ihre Kunden umfassende Mobilitätsdienstleister zu sein. Der Händler Online Kredit zum Beispiel bietet die Möglichkeit, Finanzierungsangebote gleich auf der Händler-Website anzubieten. Der Santander KundenManager hilft dabei, Bestandskunden zum richtigen Zeitpunkt das richtige Angebot zu machen. Und mit BestInsurance bieten wir einen schnellen und effektiven Kfz-Versicherungsvergleich. Alles beispielhafte Innovationen, die 2016 für mich zu einem Jahr mit vielen Highlights machen.“

**Walter Donat: Mitglied des Vorstands
(Accounting & Controlling)**

„Der Fokus der Banken liegt verstärkt auf der Dateninfrastruktur, basierend auf rasanten Entwicklungen, um den ‚regulatorischen Tsunami‘ der vergangenen Jahre zu bewältigen – auf Kosten der Steuerungsmöglichkeiten des Unternehmens, der Flexibilität und mit der Notwendigkeit höherer Investitionen. Wir setzen unsere Kapazitäten für das zukünftige regulatorische Meldewesen ein, indem die Verbindungen zwischen Business, Finanzen, Risiko, Data Management und IT gestärkt werden, um Synergien zu erzielen und das Businesswachstum zu unterstützen.“

**José María Echanove: Mitglied des Vorstands
(Technology & Operations)**

„Unsere größten Herausforderungen sind die Digitalisierung und die damit einhergehenden sich verändernden Bedürfnisse der Kunden. Wir haben eine Reihe von Digitalisierungsinitiativen gestartet, damit wir die Erwartungen unserer Kunden auch in Zukunft erfüllen können. Data Management und stetige Verbesserungen der IT-Prozesse liegen uns hier sehr am Herzen.“

**Andreas Glaser: Generalbevollmächtigter
(Treasury & Financial Markets)**

„Santander hat im vergangenen Jahr die Pfandbrieflizenz erworben und gehört jetzt zum kleinen Kreis der deutschen Pfandbriefbanken. Damit ist die Santander Consumer Bank in der glücklichen Lage, das kosteneffizienteste Refinanzierungsinstrument einsetzen zu können, das es am Kapitalmarkt gibt. Vor allem im Baufinanzierungsgeschäft, das in Deutschland sehr wettbewerbsintensiv ist, wird uns das enorm helfen, denn die Konditionen sind extrem günstig. Besonders vorteilhaft ist, dass die Laufzeit von Hypothekendarlehenpfandbriefen etwa der Fälligkeit der vergebenen Baufinanzierungen entspricht.“



José María Echanove

Walter Donat

Andreas Glaser



Santander als Arbeitgeber

Heute hier, morgen dort: Fle

Die Zukunft will gestaltet werden! Neue Aufgaben verlangen neue Lösungswege – und dabei helfen manchmal auch neue Perspektiven. Bei Santander gelingt das, denn die Mitarbeiter sind nicht an einen angestammten Schreibtisch gebunden, sondern wählen jeden Morgen einen neuen Platz auf den Büroetagen – sei es in Besprechungszonen, in der Kaffeebar oder in Projekträumen. Das gilt auch im zweiten Santander-Gebäude in Mönchengladbach, dem Neubau am Nordpark, der Ende 2015 vollständig bezogen worden war. Mit Ablauf des Jahres 2016 lässt sich eine erste Bilanz ziehen.

In der Zentrale am Santander-Platz hatte es sich bereits bewährt, nun wird das „NEW WORK“-Arbeitsplatzkonzept auch am Nordpark gelebt. Großzügige lichtdurchflutete Büroetagen, die sehr flexibel nutzbar sind, bieten den Rahmen dafür. Teamarbeitsplätze, Think Tanks, Meeting-Räume, Chill-out-Zonen, Räume für den informellen Austausch: Überall stehen Begegnung und Kommunikation im Vordergrund.

Der Kern des „NEW WORK“-Konzepts: Niemand hat einen persönlichen Schreibtisch, jeder sucht sich am Morgen



Wer wohl morgen hier arbeitet?
Bei Santander gibt es keine feste Sitzordnung.

xibel Arbeiten

einen freien Platz und verlässt ihn am Abend wieder sauber und aufgeräumt. Natürlich gibt es auch bei Santander einige Ausnahmen von der Regel. Doch generell gilt: Dieses non-territoriale Arbeiten bringt mehr Flexibilität in die Köpfe, so sagen Arbeitswissenschaftler. Santander-Mitarbeiter sollen auch jenseits der ausgetretenen Pfade laufen – den Weg zum Schreibtisch eingeschlossen. Ein anderer Blick in den Raum, neue Sitznachbarn, neue Impulse – das verhindert Arbeitstage im immer gleichen Trott und beugt Routine vor.

Neubau am Nordpark

Der neue Bürokomplex an der Madrider Straße in Mönchengladbach bietet mit einer Nutzfläche von 22.700 Quadratmetern Platz für 1.500 Mitarbeiter. Ein neues Gebäude wurde gebraucht, als es nach den Fusionen mit der Bank of Scotland (2008) und der GE Money Bank (2009) sowie zuletzt der Übernahme des Retail-Geschäfts der SEB AG in Deutschland (2011) in der Unternehmenszentrale am Santander-Platz eng wurde. Zusätzliche Büroflächen in der Nähe mussten angemietet werden, um Abteilungen und Konzerntöchter unterzubringen. Die Logistik mehrerer Außenstandorte erschwerte jedoch die Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens.

Das ist nun Geschichte: Mit der Fertigstellung des Neubaus am Nordpark wurden viele wichtige Backoffice-Funktionen von Santander in Deutschland wieder zusammengeführt. Zwischen der Unternehmenszentrale in der Innenstadt und dem Neubau am Nordpark verkehrt ein Shuttle. Im neuen Gebäude sitzen die Konzerngesellschaft Geoban, die als Hauptnutzer die operative Abwicklung des Bankgeschäfts verantwortet, sowie die IT-Gesellschaften Isban und Produban. Außerdem zogen das Händler-Vertriebs-Center Mönchengladbach sowie das Vertriebs-Center Online und der Bereich Operations an den Nordpark.

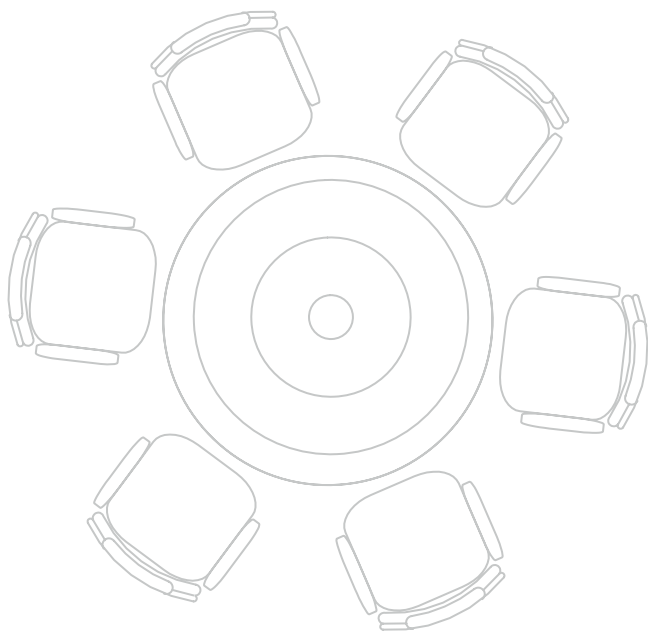


Aufgeräumt arbeitet es sich besser

Jeder Mitarbeiter hat ein Schließfach, in dem er seine Arbeitsmaterialien und persönlichen Dinge unterbringen kann. Die Regel, den Schreibtisch täglich zu Feierabend aufzuräumen, wirkt sich vielfach positiv aus: Die Selbstorganisation wird gefördert, viele Mitarbeiter arbeiten strukturierter als zuvor.

Die Arbeitswelt der Zukunft ist eingezogen

„Wir greifen in Gewohnheiten ein. Aber die Mitarbeiter profitieren davon, weil sie flexibler und mobiler arbeiten“



Kommunikation und Begegnung: Die modernen Büroetagen bieten Raum für Teamwork.

können“, sagt Stefan Enger, Direktor Cost Management, Facilities & General Services. Als das „NEW WORK“-Konzept vor fast zehn Jahren in der neuen Unternehmenszentrale eingeführt wurde, betrat die Bank Neuland. Bei der Entwicklung half das Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO in Stuttgart. Rund zwanzig namhafte Unternehmen beteiligten sich damals an einem Projekt, in dem an der Arbeitswelt der Zukunft getüftelt wurde. Die Forscher begleiteten und evaluierten Santanders neue Büroarchitektur – und stellten fest: Die Mitarbeiter der Bank sind zufrieden. In Befragungen zeigen sich durchweg deutliche Verbesserungen bei Wohlbefinden, Motivation und Produktivität.

An den beiden wichtigsten deutschen Standorten von Santander ist das non-territoriale Arbeiten damit etabliert, die Bank für die Zukunft so bestens gerüstet. Das flexible Arbeitszeitkonzept hilft dabei, Büroräume optimal auszulasten. Erfahrungsgemäß sind nie sämtliche Mitarbeiter da, ständig sind einige auf Dienstreise, in Schulungen, im Urlaub oder krank. Weshalb mehr Arbeitsplätze bereit halten als nötig? In Mönchengladbach kommen auf jeweils 110 Mitarbeiter 100 Schreibtische. Auf veränderte Bedürfnisse kann flexibel reagiert werden, das Konzept bietet viele Stellschrauben zur Verdichtung. So ist gewährleistet, dass das Unternehmen auch künftig atmen und wachsen kann.

Kurzinterview: Fragen an die Kulturbeauftragte

Wie trägt man eine neue Kultur in ein Unternehmen, Frau Bartolomé?

Das Leitmotiv Einfach | Persönlich | Fair (EPF) umschreibt den neuen Weg von Santander. Es drückt aus, wie Santander Mitarbeiter denken und handeln und was unsere Kunden von uns als Bank erwarten. Wir rücken den Menschen als Mitarbeiter, Kunden, Aktionär und Teil der Gesellschaft in den Mittelpunkt.

Wie arbeiten Sie im Einfach | Persönlich | Fair-Team?

Wir treffen uns alle 14 Tage und überlegen gemeinsam: Wie kann unser Leitmotiv so transportiert werden, dass es auch spürbar und erlebbar ist? Unser Ziel ist es, als Plattform der Transformation eine einfache, persönliche und faire Bank zu kreieren. Dabei wollen wir jeden einzelnen Mitarbeiter mitnehmen und an dem Prozess teilhaben lassen.

Wieso ist dieses Leitmotiv für den „Santander Way“ so wichtig?

Einfach | Persönlich | Fair kann letztlich ein Wettbewerbsvorteil sein, Wertschöpfung, Innovation und verbesserten Kundenservice fördern und neue Talente anziehen. Zufriedene Mitarbeiter, zufriedene Kunden. So kann EPF einen Beitrag dazu leisten, dass Santander auch zukünftig erfolgreich am Markt agiert.



Katerina Bartolomé, Corporate Culture Officer Communications

Alles beginnt mit Dir: Leitsätze für ein Einfaches, Persönliches und Faires Miteinander



Respekt zeigen

„Ich zeige Respekt und behandle andere so, wie ich selbst behandelt werden möchte. Dabei berücksichtige und schätze ich menschliche Vielfalt.“



Aufmerksam zuhören

„Ich höre meinem Gegenüber aufmerksam zu und versetze mich in ihn hinein, um seine Bedürfnisse besser verstehen zu können.“



Klar und deutlich kommunizieren

„Ich kommuniziere klar und deutlich. Ich stelle mich auf meinen Gesprächspartner sowie die jeweilige Situation ein. Dabei hinterfrage ich die Dinge auf eine konstruktive Weise.“



Versprechen halten

„Ich halte meine Versprechen und bin konsequent in allem was ich tue.“



Aktive Zusammenarbeit fördern

„Ich fördere die aktive Zusammenarbeit, um die bestmögliche Lösung für meine Kunden und Kollegen zu erzielen.“



Leidenschaft einbringen

„Ich arbeite mit Leidenschaft und gebe mein Bestes, um das Vertrauen und die nachhaltige Loyalität meiner Kunden und Kollegen zu gewinnen.“



Andere unterstützen

„Ich unterstütze andere in ihrer Entwicklung, gebe ihnen Feedback und erkenne ihre Leistungen an.“



Veränderungen vorantreiben

„Ich treibe Veränderungen mit meinem Handeln voran, indem ich innovative Lösungsvorschläge entwickle und aus Fehlern lerne.“

Die wichtigste Voraussetzung für zufriedene Kunden sind zufriedene Mitarbeiter

Damit die Gesundheit am Arbeitsplatz nicht zu kurz kommt, liegt darauf ein besonderer Fokus. „Be Healthy“ heißt die Initiative, die kontinuierlich ausgebaut wird. Für das Gesundheitsmanagement ist Santander als Arbeitgeber bereits mehrfach ausgezeichnet worden. Um das Angebot auch für die Mitarbeiter in den Filialen auszubauen, wurden die persönlichen Gesundheitsgutscheine eingeführt. Damit können unsere Mitarbeiter ein individuelles Angebot aus den Bereichen Fitness und Entspannung in der Nähe ihres Wohn- oder Arbeitsortes nutzen. Wer möchte, kann beim Betriebssport mitmachen.

Im Rahmen des Gesundheitsmanagements bemüht sich Santander auch um Hilfestellung, Beruf und Privatleben in Einklang zu bringen. Dazu gehören zum Beispiel Beratungsangebote. „Unsere Mitarbeiter bei der Balance zwischen Familie und Beruf zu unterstützen, liegt uns sehr am Herzen“, sagt der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Oliver Burda. Schon seit langem zahlt Santander einen Zuschuss zu Kindergartenbeiträgen. Nun hat die Bank eine betriebseigene Kinderbetreuungsgruppe in Kooperation mit der Stadt Mönchengladbach in unmittelbarer Nähe zur Unternehmenszentrale eröffnet. Bis zu neun Kinder unter drei Jahren können dort aufgenommen werden.

Soziales Engagement

Im Netzwerk von Santander

Weltweit verbinden und Horizonte erweitern

Banco Santander fördert über die Division „Santander Universidades“ – in Deutschland durch „Santander Universitäten“ – weltweit den Austausch von Wissen, Lehre und Forschung. Dahinter steht die gesellschaftliche Verantwortung und die Überzeugung, dass die Rolle der Universitäten als Vordenker ein wesentlicher Erfolgsfaktor für eine welt-offene gesellschaftliche Entwicklung eines jeden Landes ist. In vier Säulen fördert Santander „Stipendienprogramme“, „Maßnahmen zur Internationalisierung“, den „Ausbau von Innovation und Technologie“ sowie „Entrepreneurwesen“.

In Deutschland unterstützt Santander zwölf Partner-Universitäten mit über 340.000 Studierenden sowie den Deutschen Hochschulverband (DHV) mit ca. 30.000 Mitgliedern.

Rund um den Globus hat Santander mehr als 1.200 Partner-Universitäten. Rund 36.000 Stipendiaten werden derzeit weltweit gefördert. Seit 1997 wurde global mehr als eine Milliarde Euro für die Förderung der Universitäten bereitgestellt und für die Jahre 2014 bis 2018 wurden weitere 700 Millionen Euro an Investitionen durch Santander zugesichert. Das macht Santander laut UNESCO zum weltweit größten privaten Förderer höherer Bildung.

Willkommen in Deutschland

An den Hochschulen hierzulande kümmert sich „Santander Universitäten“ aktuell schwerpunktmäßig um den Auf- und Ausbau der Internationalisierung der Universitäten sowie die Stipendienförderung. An sechs Standorten fördert Santander sogenannte Welcome Center als Anlaufstelle für internationale Wissenschaftler und Studenten. Sie erleichtern Akademikern die Integration in das deutsche Campusleben. Ziele sind die Gewinnung der besten internationalen Wissenschaftler und Lehrer, die Pflege enger Kontakte mit den besten Universitäten weltweit sowie die Etablierung einer interkulturellen Campusgemeinschaft und eines internationalen Campuslebens. Neben diesen Willkommens- und Begegnungszentren unterstützt Santander vielerorts sowohl spezifische Projekte zur Verbesserung des Sprachlehrangebotes, internationale

Summer Schools als auch Think Tanks für den besseren interdisziplinären Austausch von Lehre und Forschung.

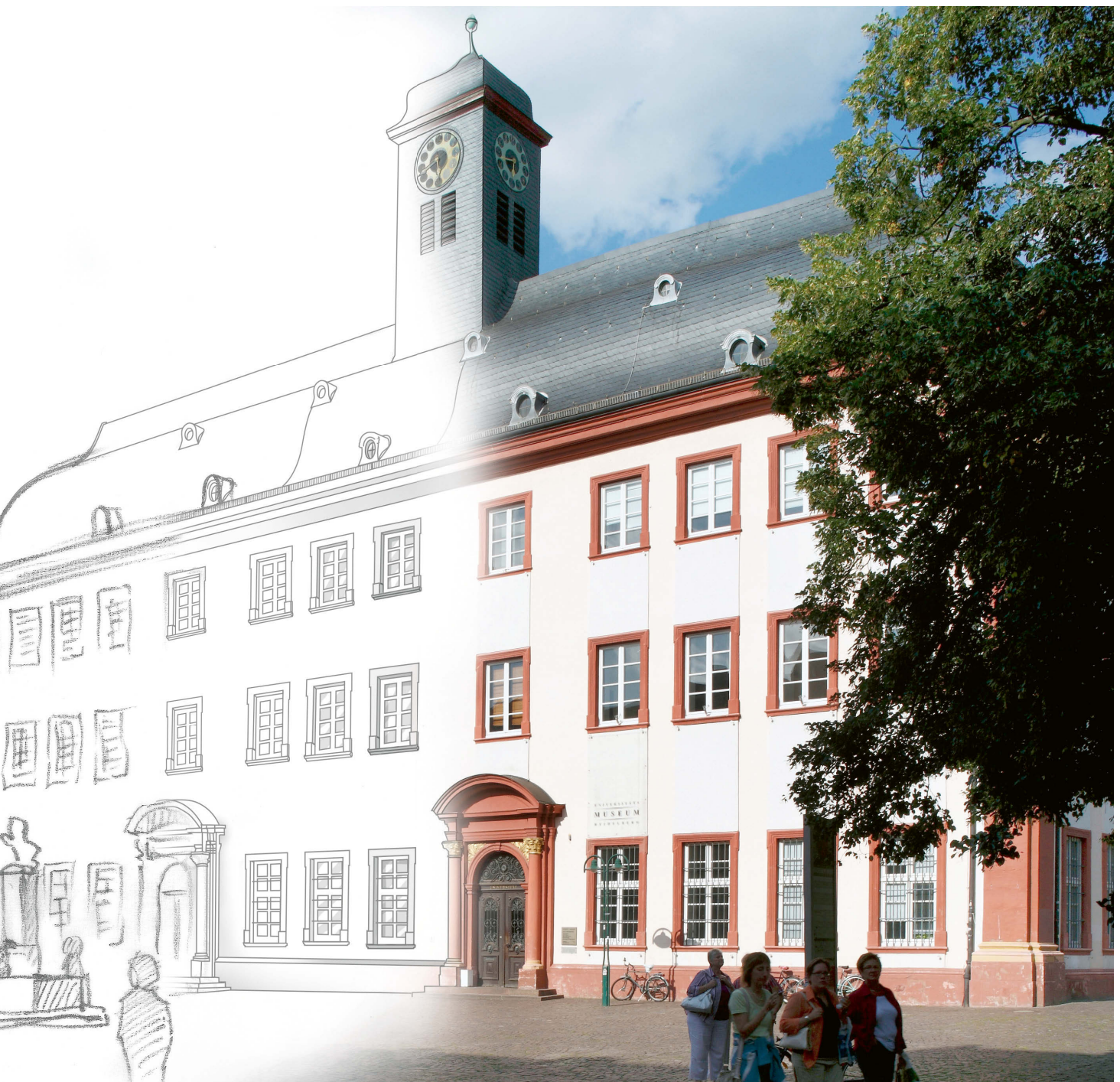
Eintrittskarte in ein Netzwerk

Im Bereich der Stipendienförderung werden deutschlandweit aktuell 146 Stipendiaten unterstützt – die Mehrzahl von ihnen durch das sogenannte Deutschlandstipendium. Mit diesem Stipendium bekommen begabte und engagierte Studenten monatlich 300 Euro. Die eine Hälfte zahlt der Bund, die andere Hälfte ein privater Träger. Die Auswahl der Kandidaten übernehmen die Hochschulen.

Die Universität Heidelberg war 2011 die erste Partner-Universität von „Santander Universitäten“ – seitdem wächst das Netzwerk beständig.



Universitäten





Wilson Lotutala, Trainee im Bereich Kfz

Für Wilson Lotutala war das Deutschlandstipendium, das er im vergangenen Jahr seines Masterstudiums an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt HfWU in Nürtingen-Geislingen bekam, ein Türöffner. Der Student der Automobilwirtschaft wurde regelmäßig zu von Santander Universitäten organisierten Workshops und Treffen eingeladen. Mit Kommilitonen unterschiedlichster Fachrichtungen diskutieren, Fragen der Karriereplanung erörtern und das eigene Profil schärfen, Bewerbungstraining inklusive – noch heute schwärmt Wilson Lotutala von seiner Zeit als Deutschlandstipendiat. Dieser Austausch bei den Treffen mit anderen Stipendiaten und Absolventen sei mindestens ebenso wertvoll gewesen wie die

finanzielle Unterstützung, die er bekommen habe, erzählt der Sohn angolischer Eltern, der in Bonn aufwuchs.

Neue Einblicke in ein Unternehmen

Darüber hinaus wurde Lotutala – passend zu seinem Studienfach – regelmäßig zu Kongressen und Events des Kfz-Bereichs der Bank eingeladen. Dafür sorgte ein Mentor bei Santander, der für Lotutala ständiger Ansprechpartner war. Auch diese Einblicke in die Bank waren wertvoll für Lotutala: Er wusste genau, was er tat, als er sich mit seinem Master in der Tasche bei Santander bewarb. Seit Sommer 2016 arbeitet der 25-Jährige nun als Trainee im Bereich Mobilität am Santander-Platz in Mönchengladbach.

Begegnungen, die Horizonte eröffnen

Neben den Deutschlandstipendien unterstützt Santander auch das Stipendienprogramm TANDEM der Deutschen Universitätsstiftung, das Studenten aus Nichtakademikerfamilien unter die Arme greift: Jedem Stipendiaten steht ein Professor als Mentor zur Seite. Dadurch wird neben akademischen Hilfestellungen auch interkulturelle und persönlichkeitsfördernde Unterstützung gegeben, die der besseren Integration im universitären Umfeld dienen. Über die rein finanzielle Unterstützung hinaus nimmt Santander immer auch die berufliche und persönliche Entwicklung des akademischen Nachwuchses in den Blick. Die Stipendiaten sind Teil eines weltweiten Netzwerks, das Studierende und junge Wissenschaftler miteinander verbindet. Das macht die Welt kleiner und die Möglichkeiten jedes Einzelnen größer.



Santander unter den Top Ten

Banco Santander gehört zu den nachhaltigsten Banken der Welt, und das bereits seit vielen Jahren.

Sie ist eine von 27 Banken weltweit, die im Dow Jones Sustainability Index gelistet werden, der Faktoren wie Engagement für Gesellschaft und Umwelt und soziale Programme überprüft und bewertet. Mit dem Endergebnis von 92 von 100 Punkten hat es Santander in diesem Jahr unter die zehn besten Banken der Welt geschafft.

„We are Santander“-Woche: der Gesellschaft etwas zurückgeben

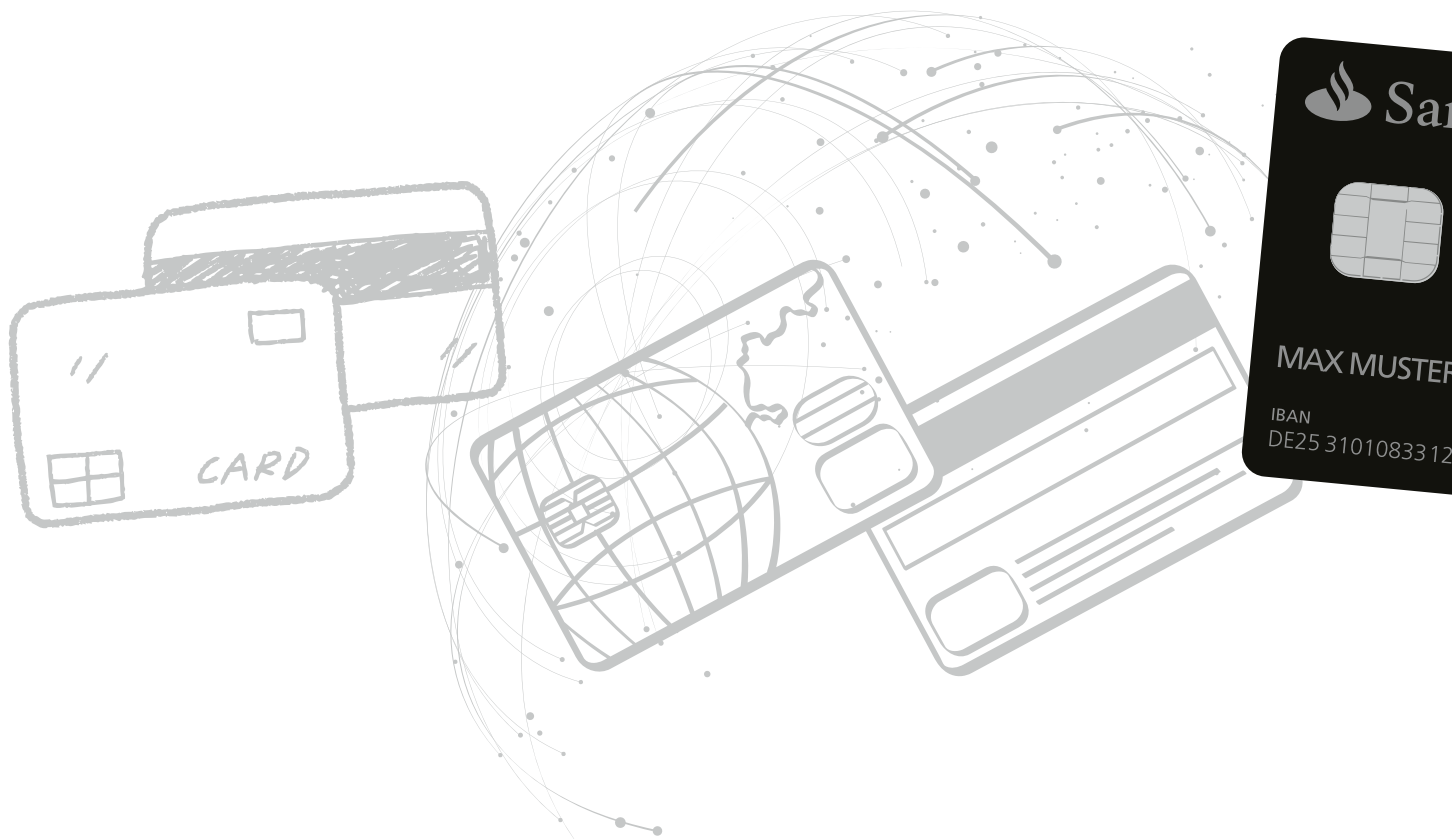


Verantwortungsbewusstes Denken und Handeln, das ist der Kern der Corporate Social Responsibility (CSR) von Santander. Auf vielfältige Weise setzt sich Santander für das Wohl von Gesellschaft und Umwelt ein. Basis und Ankerpunkt der gelebten sozialen Verantwortung bildet die alljährlich stattfindende „We are Santander“-Woche. Weltweit beteiligte sich eine Vielzahl der rund 190.000 Mitarbeiter an dieser Aktionswoche, um anderen Menschen Gutes zu tun. Bei der „We are Santander“-Woche in Deutschland stehen soziales Engagement,

Gesundheit und Sport im Vordergrund. Am „Tag der Tat“ packen bundesweit Mitarbeiter von Santander überall dort mit an, wo schnelle, unkonventionelle Hilfe gebraucht wird. In Mönchengladbach etwa schwärmten mehr als 100 Mitarbeiter aus, um in Kindergärten und Jugendeinrichtungen zu helfen. Da wurden Räume renoviert und gestrichen, Gärten umgegraben und bepflanzt. Das freute nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern brachte auch den Mitarbeitern Spaß und stärkte den Teamgeist unter den Kollegen.

Internationalität

Keine Grenzen für die besten Kunden



Santander gehört mit mehr als 120 Millionen Kunden in rund 40 Ländern zu den größten Banken der Welt. In der Eurozone steht Santander nach Börsenwert auf Platz eins. Besonders stark ist das Finanzunternehmen aber nicht nur in Europa, sondern auch in den Ländern Lateinamerikas wie Brasilien, Mexiko oder Chile. Davon profitieren auch die Kunden. Für sie hat Santander ein Service-Konzept aufgelegt, das im Jahr 2016 weiter ausgebaut wurde. **Santander Select** steht für erstklassigen globalen Service für die besten Kunden der Bank.

Neben dem Ausbau des Business & Corporate Bankings ist Santander Select das Kernprojekt der Santander Bank. Um dem Select Kundensegment anzugehören, muss der Kunde mindestens 70.000 Euro Vermögen bei der Santander Bank haben oder ein monatliches Einkommen von mindestens 5.000 Euro erzielen.

Für Select ist die Bank bestrebt, ihre Stärken als global aufgestellte Großbank mit der exklusiven Betreuungsqualität einer Privatbank zu verbinden. Select Kunden werden von speziell geschulten Mitarbeitern beraten und profitieren von verlängerten Service-Zeiten und speziellen Produkten, wie zum Beispiel einer Vermögensverwaltung.

Banco Santander



1857
gegründet



Rund **190.000**
Mitarbeiter weltweit



In **10 Kernmärkten**
präsent



Mehr als **124 Millionen**
Kunden



Ausweis und Schlüssel zur globalen Service-Welt: die Select Global Card

Select Global Offer erweitert das Angebot um die globale Komponente: Dieser Service steht den Kunden grenzüberschreitend zur Verfügung – ganz gleich ob in Madrid oder Rio de Janeiro. Die Select Global Card sieht überall auf der Welt gleich aus, sie ist Ausweis der „internationalen Identität“ der Select Kunden und Schlüssel zur globalen Service-Welt. Kunden können kostenlos Bargeld abheben, an allen Santander Geldautomaten rund um den Globus. Zudem gibt es eine Reihe von weiteren Services, so zum Beispiel für einen Umzug inklusive Santander-Konten in ein anderes Land.



Die Welt von Santander zu Gast in Mönchengladbach

Jedes Jahr trifft sich der **Global International Desk** in verschiedenen Ländern, 2016 reisten die Kollegen aus aller Welt nach Mönchengladbach. Zwei Tage lang stand der Erfahrungsaustausch untereinander und mit dem Top-Management von Santander im Mittelpunkt. Wie laufen die Geschäfte in Europa und Lateinamerika? Wie gewinnt man neue Kunden? Was kann man von den Kollegen vom anderen Ende des Globus lernen? Vor allem bei der Neukundengewinnung bastelten die internationalen Bankmitarbeiter an gemeinsamen Strategien.

Firmenkunden weltweit begleiten

Santanders globale Stärke bietet Firmenkunden viele Vorteile. Santander unterstützt vor allem Unternehmen aus dem deutschen Mittelstand, die international ausgerichtet sind. Mit einem breiten Produktangebot rund um das Kredit- und Außenhandelsgeschäft begleitet der Bereich **Business & Corporate Banking** diese Kunden ins Ausland und unterstützt sie dabei, dort erfolgreich zu sein. Die Produktpalette wird dabei ständig erweitert und reicht von kurzfristigen Kreditprodukten in Euro über Derivate zur Währungs- und Kreditabsicherung und Fremdwährungskonten bis zu Garantien und Bürgschaften, auch in Fremdwährungen.

Auf dem Weg ins Ausland hilft nicht nur das International Desk Team sondern auch ein anderer Service: Das Santander Trade Portal ist eine innovative, nutzerfreundliche Online-Plattform, die sowohl Kunden als auch Nichtkunden der Santander Bank vielfältige nützliche Informationen zur Verfügung stellt. Als einzige Bank weltweit ermöglicht Santander den Nutzern mit dem Trade Portal kostenfreien Zugang zu einer Reihe von Import- und Exportdatenbanken. Lösungen zum Transport der Ware, zu Zollgebühren Marktrendanalysen und Handelstrends finden sie im Trade Portal. Diese exklusive Online-Plattform liefert ebenfalls Währungsanalysen, Messedaten und alle nötigen Informationen zu Ländern.



Digitalisierung

Die Zukunft in unseren Händen

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft – Santander ist dabei und stellt die Weichen für die Zukunft. Die digitale Technik ermöglicht es, Produkte noch besser auf die Wünsche der Kunden und Partner zuzuschneiden. Und die digitalen Kanäle sind einfach schneller. Für die Kunden heißt das häufig, dass sie ihr Geld schneller bekommen – und ihr Traum schneller Wirklichkeit wird. Für die Partner im Handel wird Vieles einfacher. Große Schritte in Richtung digitale Zukunft ging Santander im Jahr 2016 mit den neuen Sign Pads und der Einführung von Easy Car Pay.

Auf den Sign Pads wird direkt am Point of Sale die Kundenunterschrift digital erfasst. Damit können Kunden ihren Finanzierungsvertrag direkt im Geschäft abschließen – verschlüsselte Datenübertragung garantiert höchste Sicherheit. Bei den großen Elektronik-Partnern sind Sign Pads schon in Betrieb. Innerhalb eines Jahres wurde eine Digitalisierungsquote von mehr als 50 Prozent

aller Kreditanfragen im Warenbereich erzielt – und das bei Erreichen höchster Qualitätsstandards. Große Vorteile bringt das auch für die Handelspartner: Nicht nur sinkt der Papierverbrauch, auch werden die Finanzierungsbeträge bei diesem digitalen Verfahren schneller ausgezahlt, da die Dauer des Postweges komplett eingespart wird. Die Sign Pads ermöglichen eine papierlose Bearbeitung end-to-end.

Online-Bezahlsystem für den Autokauf

Noch ganz jung ist eine Digitalisierungsinitiative im Autohandel: Seit Sommer 2016 gehört mit Easy Car Pay ein Online-Bezahlsystem zur Produktpalette. Es ermöglicht den sogenannten Treuhandkauf über Smartphone und Tablet. Der große Vorteil für Verkäufer wie Käufer liegt darin, dass sie nicht mit Bargeld hantieren müssen. Der Käufer gibt seine Zahlung erst im Moment der Fahrzeugübergabe ganz einfach per Handy frei, der Verkäufer erhält die Garantie, dass er sein Geld bekommt. Die Easy Car Pay GmbH, die



Sign Pads machen die Kreditvergabe schneller und einfacher.

mit der Santander bei diesem Service kooperiert, ist auf Kfz-Käufe spezialisiert. Handelspartner von Santander erhalten vergünstigte Konditionen.

Neue Vertriebswege in der digitalen Welt

Schon jetzt eröffnet Santander den Handelspartnern einen neuen Vertriebsweg, den sogenannten Click-&-Collect-Service. Der Kunde kann seine Ware online bestellen, bereits online eine Finanzierung wählen und beantragen und dann im Geschäft seiner Wahl den Vorgang durch Unterzeichnung des Darlehensvertrages abschließen. Bei einigen großen Elektronik-Partnern funktioniert das heute schon. Für die Zukunft nimmt Santander die Smartphones und Tablets der Kunden ins Visier, über die die Finanzierungsbeantragung schnell, einfach und anonym ablaufen kann. Durch die Verlagerung der Antragstellung vom Verkäufer auf den Kunden können sich die Handelspartner wieder mehr auf ihr Kerngeschäft konzentrieren.

Führende Autobank

Santander ist der größte herstellerunabhängige Finanzierer in den Bereichen Auto, Motorrad und (Motor-) Caravan.

Übergreifend aufgestellt

Mit einem umfangreichen Angebot an Finanz- und Versicherungsdienstleistungen kann Santander jegliche Bedürfnisse des Handels bedienen und deshalb als „Vollsortimenter“ bezeichnet werden. Dazu gehören Einkaufsfinanzierung wie Absatzfinanzierung genauso wie Leasingprodukte. Vor allem die Full-Service-Leasing-Angebote hat Santander zuletzt noch einmal deutlich ausgeweitet und damit verstärkt Gewerbekunden angesprochen.

Vernetzte Unterstützung

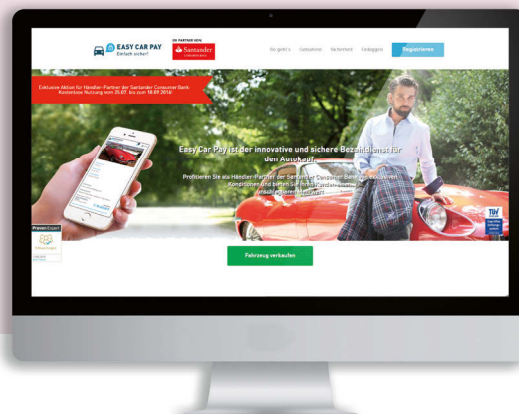
Mit dem Softwaretool „**Santander KundenManager**“ unterstützt die Bank den Autohandel dabei, Bestandskunden zu halten und zur richtigen Zeit ein passendes Angebot zu machen. Das Autogeschäft verlagert sich zunehmend ins Internet – dem trägt Santander unter anderem mit dem **Händler-Online-Kredit** Rechnung: Autohäuser können ihren Kunden auf der eigenen Website Finanzierungsangebote zu den angebotenen Autos machen, die mit wenigen Klicks direkt beantragt werden können.

Mehrfach ausgezeichnet

Als verlässlicher und innovativer Partner ist Santander 2016 zum neunten Mal zum Sieger beim AUTOHAUS BankenMonitor gekürt worden.



EASY CAR PAY
Einfach sicher!





So einfach wie anschnallen: mit BestInsurance die passende Versicherung finden

Digitalisierung

Neue Maßstäbe in Sachen Einfachheit

Santander versteht sich als Partner des Autohandels, der den Handel in möglichst allen Geschäftsfeldern optimal unterstützen möchte. Mit dem neuen Versicherungsvergleichsrechner BestInsurance verfolgt Santander diese Strategie konsequent weiter und erweitert seine Angebotspalette. BestInsurance ermöglicht den Autohäusern, ihren Kunden maßgeschneiderte Tarife anzubieten – und zwar nicht nur für Pkw, sondern auch für Zweiräder, Lieferwagen und Wohnmobile. Der Vergleichsrechner, der die Angebote von sechs namhaften deutschen Versicherern vergleicht, ist damit ein weiterer Baustein, der die Autohändler zu umfassenden Mobilitätsdienstleistern werden lässt.

Top-Konditionen in Rekordzeit

„Einfach Versicherungen fairgleichen“ lautet das Motto von BestInsurance. Der Vergleichsrechner zeichnet sich durch Einfachheit und Schnelligkeit aus. Wenige Angaben genügen und das Programm ermittelt in Rekordzeit die bestmöglichen, auf die individuellen Kundenwünsche

abgestellten Konditionen, die mit wenigen Klicks direkt gewählt und abgeschlossen werden können.

Zugleich garantiert BestInsurance überdurchschnittlichen Versicherungsschutz. Es werden nur Versicherungen ins Angebot aufgenommen, die bestimmte Qualitätsanforderungen erfüllen. Alle Tarife kommen ohne Werkstattbindung in die versicherungseigenen Netze aus. Das bedeutet, dass der Kunde im Schadenfall seine favorisierte Werkstatt frei wählen kann. Und die Großkundenkonditionen, die Santander erhält, garantieren ein perfektes Preis-Leistungsverhältnis.

Der Erfolg gibt Santander Recht: Zum Ende des Geschäftsjahres verzeichnete BestInsurance rund 6.000 registrierte Händlerpartner.



Leistungen zahlen sich aus: unsere Auszeichnungen



*Händler-Umfrage durch „markt intern“, Details unter www.markt-intern.de/redaktionen/autotankstelle/Wettbewerbe



Gerd Schumeckers, Vorsitzender

Aufsichtsrat

Anteilseignervertreter

Gerd Schumeckers
Vorsitzender

José M. Fuster
(bis zum 14.02.2016)

Juan Guitard

Mónica López-Monís
(seit dem 15.02.2016)

Adelheid Sailer-Schuster

Magda Salarich

Inés Serrano

Arbeitnehmervertreter

Kai Neugebauer
stv. Vorsitzender

Birgit Braitsch
(seit dem 01.12.2016)

Jürgen Dehl
(seit dem 01.01.2016)

Klaus Holz

Martina Liebich

Frank Mones

Jörg Reinbrecht
(bis zum 30.11.2016)

Bericht des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 2016

Das Geschäftsjahr 2016 war für die Santander Consumer Bank ein gutes Geschäftsjahr.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren großen persönlichen Einsatz, ohne den die erfolgreiche Bewältigung aller Herausforderungen und die Weiterentwicklung des Geschäftes auch im Jahr 2016 nicht möglich gewesen wäre. Für die anstehenden Herausforderungen wünscht der Aufsichtsrat allen Beteiligten eine glückliche Hand und viel Erfolg.

Im Geschäftsjahr 2016 hat der Aufsichtsrat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Im Rahmen von vier turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen sind wir vom Vorstand detailliert und umfassend über die Unternehmensführung und -planung, die Geschäftsentwicklung und die Risikosituation sowie über die sonstigen Geschäfte und Ereignisse von erheblicher Bedeutung für die Bank unterrichtet worden. Wir haben den Vorstand bei seiner Tätigkeit beraten und überwacht und uns von der Ordnungsmäßigkeit seiner Geschäftsführung überzeugt. Zwischen den Sitzungen sind wir über wichtige Vorfälle schriftlich unterrichtet worden, erforderliche Beschlüsse in diesen Zeiträumen sind im schriftlichen Umlaufverfahren gefasst worden.

Im Geschäftsjahr 2016 fanden vier Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. An einer Sitzung nahm auch der Abschlussprüfer teil. Thematisch befassten sich die Mitglieder des Prüfungsausschusses in dieser Sitzung mit der Prüfung des Jahresabschlusses für die Bank und den Revisionsberichten.

Der Vergütungskontrollausschuss tagte im Jahr 2016 sechsmal und behandelte hierbei unter anderem das Vergütungssystem der Bank sowie weitere gesetzlich normierte Themen.

Der Nominierungsausschuss tagte im Jahr 2016 sechsmal und behandelte insbesondere Personalangelegenheiten des Vorstandes.

Der Risikoausschuss tagte im Jahr 2016 dreimal und behandelte insbesondere die Gesamtrisikobereitschaft der Bank sowie die gesetzlich normierten Themen.

Darüber hinaus war der Aufsichtsratsvorsitzende mit dem Vorstand in fortwährendem Kontakt und ist vom Vorsitzenden des Vorstandes in regelmäßigen Gesprächen über die geschäftliche Entwicklung und wesentliche Geschäftsvorfälle unterrichtet worden.

Im Jahr 2016 hat es einige personelle Änderungen im Aufsichtsrat gegeben.

Zu Beginn des Jahres 2016 legte Herr José María Fuster seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat nieder. Als Nachfolgerin für Herrn Fuster trat Frau Mónica López-Monís Gallego als neues Mitglied in den Aufsichtsrat ein. Herr Jörg Reinbrecht legte seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat zum 30. November 2016 nieder. Für Herrn Reinbrecht trat Frau Birgit Braitsch als gewähltes Ersatzmitglied in den Aufsichtsrat ein. Beide Damen begrüßen wir recht herzlich im Aufsichtsrat der Santander Consumer Bank AG. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Auch auf diesem Wege wünschen wir den ausgeschiedenen Mitgliedern nochmals für die Zukunft alles Gute und danken ihnen für die gute Zusammenarbeit im Gremium.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestimmten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Jahresabschlussunterlagen, der Lagebericht des Vorstands und die Berichte des Abschlussprüfers wurden dem Prüfungsausschuss vor der Prüfungsausschusssitzung und allen Aufsichtsratsmitgliedern vor der Bilanzsitzung zur Verfügung gestellt. Der Abschlussprüfer berichtete dem Aufsichtsrat über wesentliche Ergebnisse seiner Prüfung und stand für Fragen zur Verfügung. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses, des Lageberichts und des Vorschlags für die Gewinnverwendung sind Einwendungen nicht zu erheben.

Der Aufsichtsrat hat den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss gebilligt; er ist damit festgestellt. Mit dem Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns ist der Aufsichtsrat einverstanden.

Der Aufsichtsrat

LAGEBERICHT 2016

Grundlagen der Gesellschaft

Die Santander Consumer Bank AG, im Folgenden auch als „Bank“ bezeichnet, gehört mit über 5,9 Millionen Kunden zu den größten Banken im Privatkundengeschäft in Deutschland. Sie betreibt ihr Geschäft unter drei Marken:

- Santander Consumer Bank: Kredite an Konsumenten in den Bereichen:
 - Kfz-Geschäft
 - Warengeschäft
 - Privatkundengeschäft
- Santander Bank: Beratung anlageorientierter Kunden, Angebot von Baufinanzierungen für Privatkunden sowie von Finanzdienstleistungen für Firmenkunden
- Santander Direkt Bank: Online-Bank für internetorientierte Kunden.

Während das konsumentenkreditorientierte Privatkundengeschäft von der Santander Consumer Bank betrieben wird, stehen das beratungsintensive Geschäft mit anlageorientierten Kunden sowie das Baufinanzierungsgeschäft im Fokus der Santander Bank, einer Zweigniederlassung der Santander Consumer Bank AG. Darüber hinaus ist die Bank im Kreditkartengeschäft tätig.

Mit Wirkung zum 1. September 2016 hat die Santander Consumer Bank die Erlaubnis zum Betreiben des Pfandbriefgeschäfts in der Gattung Hypothekenpfandbriefe erhalten. Für den Eintritt in das Pfandbriefgeschäft ist eine Ausweitung der Banklizenz sowie des Geschäftszwecks der Bank erforderlich.

Zur Verbesserung des Kundenservices und zur Steigerung der Effizienz durch einheitliche Abläufe und Skaleneffekte hat die Bank diverse Backoffice-Tätigkeiten ausgelagert.

Im **Kfz-Geschäft** ist die Santander Consumer Bank seit Jahren der größte herstellerunabhängige Finanzierungspartner (sogenannter Non-Captive-Bereich) in den Bereichen Auto, Motorrad und (Motor-) Caravan in Deutschland. Die Bank fungiert auch als exklusiver Finanzierungspartner ausgewählter Automarken (sogenannter Captive-Bereich) wie Mazda und Volvo. Die exklusiven Kooperationen mit Herstellern von Motorrädern (z.B. Harley Davidson und Kawasaki) sowie Freizeitfahrzeugen (z.B. Dethleffs und Hymer) ergänzen das Angebot im Kfz-Bereich. Die Bank verfolgt die Strategie, die Marktdurchdringung in Deutschland zu intensivieren, indem sie die Zusammenarbeit mit ihren Händlerpartnern ausbaut. Das Kfz-Geschäft unterteilt sich in die Finanzierung von Gebrauchts- und Neuwagen sowie die Händlereinkaufsfinanzierung.

Das **Warengeschäft** der Santander Consumer Bank entfällt zum größten Teil auf die Handelssparten Möbel, Unterhaltungselektronik Computer und Baumärkte. Die Bank arbeitet mit einigen der umsatzstärksten Möbel- und Elektronik-Händlern in Deutschland zusammen.

Im Unterschied zum Waren- und Kfz-Geschäft erfolgt die Kundenansprache im **Privatkundengeschäft** nicht über die Händlerpartner (indirektes Geschäft), sondern direkt über die Filialen (Direktgeschäft).

Im Privatkundengeschäft bietet die Bank über ihr bundesweites Netz an Filialen und Zweigstellen Barkredite, Girokonten sowie Kartenprodukte und über die Zweitmarke Santander Direkt Bank auch einfache Einlagenprodukte sowie Online-Kredite an. Zur Abrundung der Angebotspalette für den privaten Kunden vertreiben die Filialen und Zweigstellen Versicherungs- und Bausparprodukte der Kooperationspartner der Bank. Zum 31. Dezember 2016 verfügte die Santander Consumer Bank AG über ein flächendeckendes Netz von 313 Filialen im Vergleich zu 324 im Vorjahr.

Darüber hinaus bietet die Bank ihren Kunden im Privatkundengeschäft über das eigenständige Filialnetz ihrer Marke Santander Bank eine am individuellen Kundenbedarf ausgerichtete Anlageberatung an, insbesondere im Bereich der Wertpapier- und Vorsorgeberatung. Außerdem werden unter dieser Marke das Baufinanzierungsgeschäft sowie das Geschäft mit Firmenkunden (Business & Corporate Banking) betrieben.

Die Anteile am Grundkapital der Bank werden von der Santander Consumer Holding GmbH gehalten, deren Mutter die spanische Santander Consumer Finance S.A., eine Tochter der Banco Santander S.A., Madrid, ist.

Ein zentrales Element der Steuerung der internationalen Bank-Tochtergesellschaften im Konzern Banco Santander S.A. ist das sogenannte Tochtergesellschaften-Modell. Demzufolge treten die Tochtergesellschaften der Gruppe als autonome lokale Banken auf. Die Santander Consumer Bank unterliegt der deutschen Gesetzgebung, wird von der lokalen (nationalen) Aufsichtsbehörde und seit November 2014 von der EZB (Europäische Zentralbank) nach dem einheitlichen europäischen Aufsichtsmechanismus SSM (Single Supervisory Mechanism) beaufsichtigt. Die Kundeneinlagen der Santander Consumer Bank AG sind neben der gesetzlichen Einlagensicherung zusätzlich durch die Mitgliedschaft der Bank in der privaten Einlagensicherung abgesichert.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft setzte im Jahr 2016 ihren moderaten Aufschwung fort. Das reale Bruttoinlandsprodukt nahm um 1,9 Prozent zu, nachdem es im Jahr zuvor um 1,7 Prozent zugelegt hatte. Damit lag die Ausweitung der wirtschaftlichen Aktivitäten wieder leicht über dem Wachstum im Euroraum insgesamt, das sich von 1,9 Prozent im Jahr 2015 leicht auf 1,7 Prozent im Jahr 2016 abschwächte.

Die wichtigsten Impulse für die deutsche Wirtschaft kamen erneut vom privaten Verbrauch. Die privaten Haushalte in Deutschland erhöhten im Jahr 2016 ihre Ausgaben spürbar um 2,0 Prozent. Zurückzuführen ist dies auf eine leichte Zunahme der real verfügbaren Einkommen. Zum einen hat sich die Lage am deutschen Arbeitsmarkt weiter verbessert. Die Arbeitslosigkeit sank von 6,4 Prozent im Jahr 2015 auf nur noch 6,1 Prozent im Berichtsjahr. Dies ist das niedrigste Niveau seit der deutschen Wiedervereinigung. Allerdings hat der kräftige Beschäftigungsanstieg im Jahresverlauf etwas an Schwung verloren. Trotz der günstigen Lage am Arbeitsmarkt sind die Löhne weiterhin nur leicht gestiegen. Zum anderen wurde der nominale Einkommenszuwachs kaum durch steigende Verbraucherpreise geschmälert. Die Sparquote, d.h. das Sparen in Prozent des verfügbaren Einkommens, blieb mit 9,8 Prozent nahezu unverändert.

Die Ausrüstungsinvestitionen, also die Investitionen in Maschinen und Geräte sowie in Fahrzeuge, haben im vergangenen Jahr nur um 1,7 Prozent zugenommen, obwohl sich die Finanzierungsbedingungen durch den fortgesetzten Zinsrückgang noch verbessert haben. In den beiden Vorjahren war es zu einem kräftigen Anstieg von 5,5 Prozent (2014) und 3,7 Prozent (2015) gekommen. Zur Verlangsamung haben vor allem die Sorge um zunehmende geopolitische Risiken und das verhaltenere Wachstum der Weltkonjunktur beigetragen. Von den Wirtschaftszweigen hat sich, gemessen an der Produktion, das Kfz-Gewerbe erneut überdurchschnittlich entwickelt.

Die von den Exporten ausgehenden Impulse fielen im Jahr 2016 mit einem Anstieg von 2,5 Prozent schwächer aus als im Jahr zuvor mit einer Zunahme von 5,2 Prozent. Zurückzuführen ist dies vor allem auf eine geringere Verbesserung der Weltkonjunktur und das schwächere Wachstum in den USA als dem größten Abnehmer von in Deutschland hergestellten Produkten. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit hat sich wenig verändert, da sich der Euro unter Schwankungen seitwärts entwickelte. Die Einfuhren nahmen aufgrund der stabilen Binnennachfrage um 3,4 Prozent zu und damit etwas stärker als die Ausfuhren. Dennoch fiel der Gesamteffekt der außenwirtschaftlichen Beziehungen weitgehend neutral aus.

Die Inflationsrate hat sich im Gesamtjahr 2016 mit nur 0,5 Prozent im Vergleich zum Anstieg der Verbraucherpreise im Vorjahr von 0,3 Prozent wenig verändert. Dahinter verbirgt sich allerdings eine Zunahme des Preisanstiegs im Jahresverlauf auf mehr als 1 Prozent zum Ende des Jahres 2016. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die geringere Entlastung der Verbraucherpreise durch einen kräftigen Rückgang der Ölpreise, die Anfang 2016 auf einen mehrjährigen Tiefstand gesunken waren.

Im gesamten Euroraum lag die Inflationsrate mit im Jahresdurchschnitt 0,2 Prozent erneut leicht unter dem Niveau in Deutschland. Um den aus Sicht der Europäischen Zentralbank weiter bestehenden Risiken einer Deflation zu begegnen, senkte die EZB Mitte März ihren wichtigsten Leitzins um weitere 5 Basispunkte auf 0,0 Prozent und den Einlagensatz, zu dem Geschäftsbanken bei der EZB überschüssige Liquidität über Nacht anlegen, um weitere 10 Basispunkte auf aktuell minus 0,40 Prozent. Zudem erhöhte sie ab April im Rahmen des umfassenden Wertpapierankaufprogramms das monatliche Volumen um 20 auf 80 Milliarden Euro. Ende 2016 sendete die EZB klare Signale, dass sie ihre expansive Geldpolitik auf absehbare Zeit beibehalten wird; sie verlängerte ihr Anleiheankaufprogramm bis Ende 2017, wobei sie das monatliche Ankaufvolumen ab April 2017 wieder auf 60 Milliarden Euro reduzieren möchte.

Geschäftsverlauf

Auf dem deutschen Pkw-Markt stiegen die Neuzulassungen nach Erhebungen des Kraftfahrtbundesamts im Berichtsjahr um 4,5 Prozent auf 3,352 Millionen Fahrzeuge. Die darin enthaltenen privaten Neufahrzeugzulassungen stiegen 2016 um 6,8 Prozent auf 1,173 Millionen Einheiten. Die Anzahl privater Besitzumschreibungen von Gebrauchtwagen in Deutschland stieg 2016 um knapp 1 Prozent auf 7,035 Millionen.

Innerhalb dieses Gesamtmarktes wuchs das **Kfz-Geschäft** der Santander Consumer Bank überproportional zu den Zulassungszahlen und stärker als erwartet. Die Bank hatte im Lagebericht des Vorjahres einen leichten Umsatzrückgang im Kfz-Endkundengeschäft für 2016 auf 5,1 Milliarden Euro prognostiziert. Tatsächlich stieg der Kreditumsatz (ohne Händlereinkaufsfinanzierung) um 7 Prozent auf 5,628 Milliarden Euro. Dieser Betrag teilt sich wie folgt auf das Neu- und Gebrauchtwagensegment des Jahres 2016 auf: Das Kreditneuwagengeschäft stieg um 10 Prozent auf 1,876 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,707 Milliarden Euro). Das betragsmäßig bedeutendere Gebrauchtwagengeschäft mit Endkunden stieg im Berichtsjahr um 5,6 Prozent auf 3,752 Milliarden Euro an. Die Kreditherauslage in der Händlereinkaufsfinanzierung stieg unerwartet deutlich um 12,6 Prozent auf 8,837 Milliarden Euro.

Die Santander Consumer Bank hat ihr Kfz-Geschäft 2016 weiter gestärkt. Die Zusammenarbeit mit den Händlerpartnern wurde intensiviert. Die Kooperationsverträge mit Harley Davidson und Yamaha wurden verlängert. Mit rund 160 Außendienstmitarbeitern und bundesweit elf dezentralen Händler-Vertriebs-Centern verfügt die Santander Consumer Bank über das größte hersteller-unabhängige Kfz-Vertriebsnetz in Deutschland. Mit dem Service Easy Car Pay hat die Santander Consumer Bank einen sicheren Online-Bezahldienst für Kfz-Transaktionen eingeführt, bei dem als sogenannter Treuhandkauf der Kaufpreis des Fahrzeugs zunächst hinterlegt wird und die anschließende Kaufabwicklung bargeld- und papierlos über Smartphone, Tablet oder PC erfolgt. Seit 2016 bietet die Bank über ihre Tochtergesellschaft Santander Consumer Leasing GmbH zudem ein eigenständiges Full-Service-Leasing für gewerbliche Kunden an.

Eine weitere Stärkung des Kfz-Geschäfts erfolgte durch den Markteintritt eines Gemeinschaftsunternehmens. Zum 1. Juli 2016 nahm die gemeinsam von der Santander Consumer Bank AG und Banque PSA Finance S.A. gegründete PSA Bank Deutschland GmbH ihre Geschäftstätigkeit in Deutschland auf. Bereits am 16. Dezember 2015 hatte das Gemeinschaftsunternehmen die Erlaubnis zum Betreiben von Bankgeschäften von der EZB erhalten. Die PSA Bank Deutschland GmbH bietet Autofinanzierungen sowie Einlagenprodukte an.

Im **Warengeschäft** stärkte die Santander Consumer Bank ihr Kooperationsnetz unter anderem durch die Akquisition von weiteren Fachhändlern. Auch im Jahr 2016 ist es der Bank gelungen, ihre Marktführerschaft in Deutschland weiter zu behaupten. Inzwischen werden über 50 Prozent der Kreditverträge in einem digitalen, absolut papierlosen end-to-end-Prozess abgewickelt, von der digitalen Beantragung bis zur vollautomatischen Verbuchung. Die damit verbundene Verschlinkung des Verkaufsprozesses führt zu Effizienzgewinnen bei den Handelspartnern und der Bank. Der Warenkreditumsatz lag 2016 mit 1,881 Milliarden Euro 5,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Erhöhte Anforderungen an die Kapaldienstfähigkeit der Kreditnehmer, das veränderte Konsumentenverhalten im Niedrigzinsumfeld sowie der zunehmende Trend des Produktkaufs weg vom Point of Sale hin zum E-Commerce sind die Gründe für diesen Kreditumsatzrückgang.

Das **Privatkundengeschäft** wird hauptsächlich über die Filialen und Zweigstellen betrieben. Hier werden klassische Bankprodukte wie Einlagenprodukte, Barkredite, Girokonten, Kartenprodukte und Versicherungs- oder Bauspardienstleistungen und zusätzlich das Wertpapier- und Baufinanzierungsgeschäft sowie das Business & Corporate Banking der Santander Bank angeboten. Einfache Einlagenprodukte über die Marke Santander Direkt Bank runden das Angebot ab.

Der Ratenkreditumsatz im Privatkundengeschäft sank entgegen der Erwartung 2016 um 5,03 Prozent auf 2,206 Milliarden Euro. Im Prognosebericht des Vorjahres hatte die Bank einen Kreditumsatz auf Vorjahreshöhe von 2,3 Milliarden Euro erwartet.

Im Segment Vermögende Privatkunden der Santander Bank wurde im Berichtsjahr aufgrund des etablierten Betreuungsmodells eine Geschäftsausweitung erzielt. Nachgefragt wurden insbesondere die Vermögensverwaltung in Kooperation mit der Santander Asset Management sowie Lebensversicherungen.

Der Multikanalstrategie folgend stehen den Privatkunden die Vertriebswege Filiale, Online, Call-Center sowie mobile Applikationen zur Verfügung.

Im Segment Business & Corporate Banking wurde das Kreditvolumen weiter ausgebaut (Anstieg um mehr als 160 Millionen Euro). Die Santander Bank nutzt insbesondere das internationale Firmenkundennetz der Santander-Gruppe, indem sie exportorientierte Unternehmen in solche ausländische Märkte begleitet, in denen die Santander-Gruppe bereits stark vertreten ist.

Im Baufinanzierungsgeschäft wirkt sich nach wie vor das extrem niedrige Zinsniveau aus. Die durchschnittliche Verzinsung des Gesamtbestands sinkt, weil Neugeschäfte und Prolongationen der Baudarlehen zu ungefähr einem Drittel des auslaufenden Zinssatzes bei Zinsfälligkeiten angeboten werden. Das Neugeschäftsvolumen lag zwar unter der Erwartung eines signifikanten Anstiegs, erhöhte sich mit knapp 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr aber immer noch deutlich auf 210,1 Millionen Euro. Das Baufinanzierungsvolumen reduzierte sich durch Tilgungen und Endfälligkeiten erwartungsgemäß um knapp 9 Prozent auf 4,311 Milliarden Euro.

Die Umsätze im Wertpapiergeschäft der Santander Bank stiegen 2016 im Vorjahresvergleich um 7 Prozent. Die Anzahl an Konten des innovativen 1-2-3-Girokontenmodells, welches die Nutzungsintensität des Kontos belohnt, erhöhte sich um 37 Prozent.

Jahresergebnis

Für das Geschäftsjahr 2016 hatte der Vorstand im Lagebericht des Vorjahres ein moderat rückläufiges Ergebnis vor Steuern erwartet. Das tatsächliche **Jahresergebnis** der Bank fiel 2016 mit 530,2 Millionen Euro (minus 3,1 Prozent) besser als erwartet aus. Während der Provisionsüberschuss die Erwartungen nicht erfüllen konnte, lag vor allem das Risikoergebnis (Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere) mit einem Rückgang von 35,7 Millionen Euro sehr deutlich unter dem Erwartungswert, so dass das Gesamtergebnis nur leicht unter dem Vorjahreswert von 547,0 Millionen Euro lag.

Positiv wirkten sich auch die geringeren Verwaltungsaufwendungen aus, die im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 6,7 Prozent sanken. Dementgegen standen ein niedrigerer Zinsüberschuss (minus 1,8 Prozent) sowie die erwartungsgemäß niedrigeren sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen, die im Berichtsjahr keine größeren Sondereffekte aufwiesen.

Das Jahresergebnis enthält die Gewinnabführung der Santander Consumer Leasing GmbH in Höhe von 45,8 Millionen Euro (im Vorjahr: 36,1 Millionen Euro).

Zahl der Kundenkonten in Tausend

	2014	2015	2016
Gesamt	7.491	7.252	7.058
Darunter Kreditkonten	5.435	5.312	5.204
Einlagenkonten	1.546	1.390	1.301
Girokonten	510	550	553

Die Gesamtkontenzahl reduzierte sich 2016 um 2,7 Prozent auf knapp 7,1 Millionen. Die Anzahl der darin enthaltenen margenstarken Kreditkonten sank unterproportional um 2 Prozent. Aufgrund geänderter Kundenpräferenzen wegen des anhaltenden Niedrigzinsniveaus sank die Anzahl der Einlagenkonten auf 1,3 Millionen. Die Anzahl der Girokonten, die als Grundlage jeder Bankgeschäftsbeziehung gilt, erhöhte sich gegen den Trend um knapp 1 Prozent auf 553.000.

Die **Bilanzsumme** stieg zum 31. Dezember 2016 um 3,2 Prozent von 42,126 Milliarden Euro auf 43,454 Milliarden Euro.

Entwicklung der Vermögens- und Finanzlage der Bank

Bilanzstruktur Aktiva in Mio. Euro

	2014	2015	2016
Bilanzsumme	38.637	42.126	43.454
Liquide Mittel	1.016	2.293	1.689
Forderungen an Kunden	29.936	30.028	30.901
Forderungen an Kreditinstitute	889	1.359	910
Wertpapiere	6.206	7.868	9.243
Sonstige Aktiva	590	578	711

Die Bilanzstruktur spiegelt auf der **Aktivseite** die Fokussierung auf das Konsumentenkreditgeschäft sowie auf der Passivseite die Refinanzierung durch Einlagen privater und institutioneller Kunden sowie durch die Verbindlichkeiten aus der Verbriefung von Kundenforderungen (ausgewiesen unter sonstigen Verbindlichkeiten) wider. Die Teilnahme am langfristigen, zweckgebundenen Refinanzierungsprogramm TLTRO (targeted longer-term refinancing operations) der EZB ist unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Die **Forderungen an Kunden** stiegen zum 31. Dezember 2016 um 2,9 Prozent auf 30,901 Milliarden Euro. Der Anteil der Kundenforderungen aus Ratenkrediten (Kfz, Waren, Ratenkredite im Privatkundengeschäft) am gesamten Forderungsbestand sank leicht von 66,8 Prozent (2015) auf 66 Prozent (2016). Die Händlereinkaufsfinanzierung hat einen geringfügig gestiegenen Anteil von 7,2 Prozent (Vorjahr: 6,5 Prozent

der Kundenforderungen). Die Forderungen im Hypothekarkreditgeschäft machen einen Anteil von 14 Prozent aus (Vorjahr: knapp 16 Prozent). Insgesamt repräsentieren die Forderungen an Kunden 71,1 Prozent (Vorjahr: 71,3 Prozent) der Bilanzsumme der Bank.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** sanken zum 31. Dezember 2016 aufgrund der Rückführung von Einlagen innerhalb des Konzerns von 1,359 Milliarden Euro auf 0,910 Milliarden Euro.

Die Bank legte zum Bilanzstichtag 9,239 Milliarden Euro (im Vorjahr: 7,859 Milliarden Euro) in **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** an. Der Anstieg resultiert insbesondere aus drei neuen ABS-Transaktionen, bei denen Wertpapiere mit einem Gesamtvolumen von 2,253 Milliarden Euro (Bewertung zum 31.12.2016) in den eigenen Bestand genommen wurden. Dagegen stehen Tilgungen eigener Anleihen im Jahresverlauf. Die aus eigenen Aktiva generierten Wertpapiere wurden teilweise bei der EZB als Sicherheit eingereicht. Sie dienen als Reserve für eventuelle unerwartete Liquiditätsabflüsse.

Neben Kassenbeständen von 138,3 Millionen Euro enthält die **Barreserve** 1,550 Milliarden Euro, die bei der Deutschen Bundesbank angelegt wurden, um unter anderem die Einhaltung der Liquiditätskennziffern LCR bzw. nach LiqV zu gewährleisten.

Die **Anteile an verbundenen Unternehmen** stiegen von 100,7 Millionen Euro auf 299,3 Millionen Euro zum Bilanzstichtag 2016. Der Anstieg resultiert aus dem Zugang der Beteiligung an der PSA Bank Deutschland GmbH, die zum 1. Juli 2016 ihre Geschäftstätigkeit aufnahm.

Die **immateriellen Anlagewerte** reduzierten sich von 315,4 Millionen Euro auf 252,1 Millionen Euro zum 31. Dezember 2016. Der Rückgang resultiert insbesondere aus laufenden Abschreibungen.

Die **Sachanlagen** sanken abschreibungsbedingt zum 31. Dezember 2016 um 3,5 Prozent auf 73,7 Millionen Euro.

Bilanzstruktur Passiva in Mio. Euro

	2014	2015	2016
Bilanzsumme	38.637	42.126	43.454
Spareinlagen	2.062	1.632	1.385
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23.505	23.198	22.387
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.954	4.991	5.914
Sonstige Passiva	6.991	8.414	9.869
Rückstellungen	795	582	612
Eigenkapital*	3.330	3.309	3.287

* Daten einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital

zierungsprogramm TLTRO der EZB war die Santander Consumer Bank jederzeit in der Lage, die notwendigen Mittel effizient und kostengünstig aufzunehmen.

Die entsprechenden regulatorischen Liquiditätsvorgaben wurden jederzeit eingehalten. Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 lag die Liquiditätskennziffer der Bank nach der Liquiditätsverordnung mit 1,25 (Vorjahr: 1,50) über der regulatorischen Mindestanforderung.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** stiegen 2016 von 4,991 Milliarden Euro auf 5,914 Milliarden Euro. Ursächlich für diesen Anstieg ist insbesondere die Teilnahme an gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften (GLRGs; TLTROs), deren Bestand 5,5 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2016 betrug. Diese Refinanzierungsmittel werden insbesondere für das weitere Kreditwachstum vor allem im Kfz-Bereich verwendet.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** erhöhten sich im Berichtsjahr von 8,318 Milliarden Euro auf 9,783 Milliarden Euro. Ursächlich für den Anstieg sind Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen. Im Jahr 2016 hat die Santander Consumer Bank drei ABS-Transaktionen (Vorjahr: zwei) mit einem Gesamtvolumen von 2,617 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,032 Milliarden Euro; jeweils zum Bilanzstichtag bewertet) abgeschlossen. In dieser Position wird auch die Gewinnabführungsverpflichtung gegenüber der Muttergesellschaft ausgewiesen.

Die **Passivseite** spiegelt die solide Refinanzierungsstrategie der Bank wider.

Im Umfeld von marktgetriebenen Zinssenkungen in einem preissensitiven Wettbewerbsumfeld gingen die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** im Berichtsjahr auf 23,772 Milliarden Euro zurück (Vorjahr: 24,830 Milliarden Euro). Sowohl die Bestände an täglich fälligen Einlagen als auch an Spareinlagen waren aufgrund der nachlassenden Sparneigung der Kunden bei dem andauernd niedrigen Zinsumfeld rückläufig. Das flächendeckende Netzwerk von insgesamt 313 Filialen und Zweigstellen in ganz Deutschland sowie der Internetvertrieb über die Santander Direkt Bank bieten der Bank einen breit gestreuten Zugang zu Privatkundeneinlagen.

Die Bank steuert ihr Refinanzierungsprofil auf Basis regelmäßiger, vorausschauender Strukturanalysen der Aktiva und Passiva. Mit einem ausgewogenen Refinanzierungsmix aus Einlagen von Privatkunden und institutionellen Investoren und Platzierungen am Kapitalmarkt sowie der Mittelaufnahme durch das langfristige, zweckgebundene Refinanzierungsprogramm TLTRO der EZB war die Santander Consumer Bank jederzeit in der Lage, die notwendigen Mittel effizient und kostengünstig aufzunehmen.

Die Santander Consumer Bank tritt bei ihren Verbriefungsaktivitäten in der aufsichtsrechtlich definierten Funktion des Originators auf. Ein Ziel der Bank ist, durch den Verkauf von Forderungen direkt durch die Emission Liquidität zu beschaffen, um das Konsumentenkreditgeschäft zu refinanzieren. Außerdem erwirbt die Bank bei einigen Transaktionen die Senior Tranche der emittierten Wertpapiere selbst (Investorenfunktion für eigene Verbriefungen), um Sicherheiten zur Hinterlegung bei der EZB zu erhalten. Die Verbriefungsaktivitäten der Bank umfassen neben der Strukturierung zudem die Servicefunktion (die Verwaltung des verkauften Forderungspools), die Funktion des Nachrangdarlehensgebers für die eigenen Verbriefungen sowie die Stellung von Reserven.

Nach dem Dezember 2015 wurde im September 2016 eine zweite Transaktion mit signifikantem Risikotransfer strukturiert, um eine Senkung der Eigenkapitalbelastung der Santander Consumer Bank zu erreichen. Hierbei hat die Bank wiederum Direktkredite an Privatkunden im Volumen von 0,75 Milliarden Euro zur Strukturierung von forderungsbesicherten Wertpapieren (ABS) eingesetzt und nachrangige Tranchen zum Teil bei institutionellen Investoren platziert.

Die **Rückstellungen** betrugen zum 31. Dezember 2016 612,2 Millionen Euro. Wie in den Vorjahren sind die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ein wesentlicher Bestandteil. Diese haben sich gegenüber dem Vorjahr um 5,6 Millionen Euro auf 286,1 Millionen Euro verringert. Dies ist insbesondere auf den geänderten Abzinsungssatz zurückzuführen, aus dem geringere Zuführungen als im Vorjahr resultierten. Hinsichtlich des Unterschiedsbetrags in Höhe von 39,4 Millionen Euro, der sich aus der Anwendung des geänderten Abzinsungssatzes im Vergleich zu dem bisherigen Abzinsungssatz ergibt, besteht bis zur endgültigen Klärung durch das Bundesministerium der Finanzen Rechtsunsicherheit darüber, ob der nach § 253 (6) S. 2 HGB ausschüttungsgespernte Betrag auch abführungsgespernt ist. Aufgrund des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags sowie einer stillen Beteiligung führt die Santander Consumer Bank den Unterschiedsbetrag mit dem Jahresergebnis vollständig an die Santander Consumer Holding GmbH ab.

Das bilanzielle **Eigenkapital** (ohne nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital) blieb unverändert bei 3,068 Milliarden Euro. Die harte Kernkapitalquote nach § 10 KWG i.V.m. Art. 92 Abs. 1 lit. a) CRR betrug 13,16 Prozent (Vorjahr: 12,76 Prozent), die Kernkapitalquote (Art. 92 Abs. 1 lit. b) CRR) betrug 13,18 Prozent nach 12,78 Prozent im Jahr 2015, die Gesamtkapitalquote (Art. 92 Abs. 1 lit. c) CRR) betrug 14,23 Prozent zum Jahresende 2016 (Vorjahr: 13,83 Prozent).

Die **Eigenmittel** nach § 10 KWG i.V.m. Art. 72 CRR betrugen zum Bilanzstichtag 2,860 Milliarden Euro (im Vorjahr: 2,779 Milliarden Euro).

Die Eigenmittelplanung der Santander Consumer Bank ist eingebettet in die Eigenmittelplanung des Santander-Konzerns und erstreckt sich über einen rollierenden 36-Monats-Planungshorizont. Sie orientiert sich neben den Planzahlen für das jeweils kommende Geschäftsjahr an den Zahlen der langfristigen Unternehmensplanung und an regulatorischen Anforderungen. Wegen der Anpassung an zwischenzeitlich eventuell eingetretene Veränderungen finden regelmäßig Überprüfungen statt. Auf Grundlage der jeweils aktuellen Eigenmittelplanung wird mit der Gesellschafterin darüber befunden, inwieweit die Notwendigkeit für Eigenkapitalzuführungen besteht.

Entwicklung der Ertragslage der Bank

Im Geschäftsjahr 2016 erzielte die Santander Consumer Bank ein **Jahresergebnis** von 530,2 Millionen Euro. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahresgewinn (547,0 Millionen Euro) fiel somit geringer aus als erwartet. Der RoRWA (Return on Risk Weighted Assets, Rentabilität der risikogewichteten Aktiva) verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 1,79 Prozent.

In einem anhaltend niedrigen Zinsniveau verringerte sich der Zinsüberschuss der Bank leicht um 1,8 Prozent. Während die Zinserträge verglichen mit dem Vorjahr erwartungsgemäß moderat zurückgingen, sanken die Zinsaufwendungen mit minus 21,5 Prozent zwar deutlich, dennoch blieb dies noch hinter der erwarteten Reduzierung zurück. Geringere Zinserträge wurden folglich nicht in dem Maße wie angenommen durch die niedrigeren Zinsaufwendungen kompensiert, so dass der Zinsüberschuss in Summe nicht den geplanten leichten Anstieg aufwies.

Der Provisionsüberschuss sank 2016 deutlich (minus 18,6 Prozent) und entwickelte sich somit konträr zur Erwartung eines deutlichen Anstiegs. Die Provisionserträge wurden auf gleichbleibendem Niveau zum Vorjahr erwartet, gingen aber im Berichtsjahr moderat zurück (minus 5,3 Prozent). Zusätzlich verzeichneten die Provisionsaufwendungen, auch bedingt durch den hohen Zuwachs im Kfz-Neugeschäft, einen Anstieg von 2,2 Prozent und erfüllten damit nicht die Erwartung eines deutlichen Rückgangs.

Die Verwaltungsaufwendungen gingen 2016 erwartungsgemäß moderat zurück. Die Risikokosten reduzierten sich im Berichtsjahr sehr deutlich um 26,7 Prozent, während im Lagebericht des Vorjahres mit einem sehr deutlichen Anstieg gerechnet worden war. Für den Rückgang waren vor allem gestiegene Erträge aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen verantwortlich. Zusätzlich hielt die

Verbesserung der Risikoqualität im Kundenbestand weiter an. Das sonstige betriebliche Ergebnis zeigte wie erwartet einen signifikanten Rückgang, bedingt durch geringere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Der **Zinsüberschuss** lag im Berichtsjahr bei 1,157 Milliarden Euro und damit leicht (1,8 Prozent) unter dem Ergebnis des Vorjahres. Mit 1,521 Milliarden Euro sanken die Zinserträge um 120,3 Millionen Euro oder 7,3 Prozent. Die Zinsaufwendungen reduzierten sich im gleichen Zeitraum um knapp 100 Millionen Euro (minus 21,5 Prozent) und beliefen sich auf minus 364,2 Millionen Euro. Die Forderungen an Kunden stiegen im Jahr 2016 von 30,028 Milliarden Euro auf 30,901 Milliarden Euro. Bestandsrückgänge im Hypothekarkreditgeschäft und Privatkundengeschäft wurden wie im Vorjahr von steigenden Beständen vor allem im Kfz-Geschäft (inkl. Händlereinkaufsfinanzierung) sowie im Bereich Business & Corporate Banking aufgefangen.

Während die Kundenbestände ein leichtes Wachstum verzeichneten, verringerte sich die durchschnittliche Verzinsung der Kundenkredite, wodurch der Zinsertrag aus dem Kundenkreditgeschäft ebenfalls sank. Die durchschnittliche Verzinsung der Kundenforderungen ging 2016 um 50 Basispunkte auf 4,89 Prozent zurück; der Zinsertrag aus dem Kundenkreditgeschäft reduzierte sich daher um 8,0 Prozent oder 121,7 Millionen Euro. Die anhaltend niedrige Marktzinsumgebung führte dazu, dass die Kundenzinssätze im Kreditneugeschäft auch 2016 auf niedrigem Niveau verharrten. Im Jahresverlauf aufgelegte Sonderzinsprogramme drückten zusätzlich auf die Zinssätze, welche sich im Jahresvergleich weiter reduzierten und auch unter dem erwarteten Niveau lagen. Im Kfz-Geschäft reduzierte sich die durchschnittliche Verzinsung der Kundenbestände um 51 Basispunkte verglichen mit dem Jahr 2015. Auch im Privatkundengeschäft wurden im Jahresverlauf Sonderzinsprogramme aufgelegt, die zu einer weiteren Reduzierung der Kundensätze im Kreditneugeschäft führten. Somit sank die durchschnittliche Verzinsung in diesem Bereich um 47 Basispunkte. Im Warengeschäft gab es im Berichtsjahr keine weitere Verlagerung des Portfolios hin zum Möbelgeschäft. Der Anteil der Möbelkredite nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab, blieb aber auf hohem Niveau. Insgesamt verringerte sich der Durchschnittszinssatz um 29 Basispunkte. Auch im durch lange Kreditlaufzeiten gekennzeichneten Hypothekarkreditgeschäft wirkte sich das anhaltend niedrige Zinsniveau immer mehr aus. Im Jahresvergleich ging die durchschnittliche Verzinsung des Portfolios insgesamt um 24 Basispunkte zurück. Entgegen dem rückläufigen Trend verzeichnete die durchschnittliche Verzinsung der Kundenbestände in der Händlereinkaufsfinanzierung ein leichtes Plus von 4 Basispunkten, das vor allem durch eine leichte Verlagerung des Portfolios hin zu höherverzinslichen Laufzeiten bedingt war.

Der Blick auf die Anteile, die die einzelnen Produktbereiche am Gesamtzinsertrag aus dem Kundengeschäft einnehmen, ergibt ein im Vergleich mit dem Vorjahr nahezu unverändertes Bild:

Das Kfz-Geschäft leistet nach wie vor den größten Beitrag zum Zinsertrag aus dem Kundenkreditgeschäft. Das größte Portfolio innerhalb der Kundenforderungen erzielte inklusive der Händlereinkaufsfinanzierung einen Anteil von mehr als 43 Prozent der Zinserträge. An zweiter Stelle standen weiterhin die Ratenkredite im Privatkundengeschäft (inkl. Kreditkarten und Girokonten), die mit 35 Prozent einen verglichen mit 2015 konstanten Anteil an den Zinserträgen erreichten. Das drittgrößte Portfolio des Hypothekarkreditgeschäfts, das von der Santander Bank betrieben wird, hat aufgrund der risikobedingt niedrigeren Verzinsung nur knapp 14 Prozent zum Kundenzinsertrag beigetragen.

Der Zinsertrag im Nichtkundengeschäft reduzierte sich gemessen an der Vorperiode weiter. Während die Einlagen im Konzern im Jahresdurchschnitt fast unverändert zur Vorperiode waren, führten vor allem gestiegene Negativzinsen für Mindestreserveguthaben zu gestiegenen Aufwendungen. Aus diesem Grund verringerten sich die Zinserträge aus Bankenforderungen von 0,2 Millionen Euro im Jahr 2015 auf minus 3,6 Millionen Euro im Berichtsjahr.

Zur Absicherung etwaiger Zinsänderungsrisiken, die sich aus den längeren Laufzeiten der Kundenaktiva im Vergleich zu den Kundenpassiva ergeben können, wurden in der Vergangenheit Swaps abgeschlossen. Aufgrund des verringerten Zinsänderungsrisikos war die Swap-Tätigkeit im Berichtsjahr sehr gering. Bei zwei ABS-Transaktionen wurden zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos für die verkauften Tranchen insgesamt drei Back-to-Back-Swaps abgeschlossen. In Verbindung mit gesunkenen Marktsätzen resultierte dies in einem Rückgang der Swap-Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 12,6 Millionen Euro.

Die Zinserträge aus Wertpapieren stiegen im Berichtsjahr um 9,7 Millionen Euro oder 9,6 Prozent an. Ursächlich für den Zuwachs ist insbesondere der deutliche Bestandsanstieg der ABS-Bonds aus eigenen Verbriefungstransaktionen.

Die Zinsaufwendungen reduzierten sich im Berichtsjahr deutlich um 99,5 Millionen Euro oder 21,5 Prozent auf 364,2 Millionen Euro, damit war der Rückgang nicht ganz so deutlich wie erwartet. Im Vergleich zum Vorjahr verringerten sich vor allem die Aufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die um mehr als 40 Prozent sanken. Hierbei ergab sich der größte Effekt aus Konditionsanpassungen, die infolge der Marktzinsentwicklung im Jahresverlauf vorgenommen wurden. Die durch

geänderte Kundenpräferenzen bedingte Verlagerung innerhalb der Kundeneinlagen, die sich erwartungsgemäß durch eine Verschiebung von Sparbriefen hin zu niedriger verzinsten täglich fälligen Geldern im Jahresverlauf äußerte, hatte die zweitgrößte Auswirkung. Außerdem trug auch die Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt zum Rückgang der Zinsaufwendungen bei.

Die Zinsaufwendungen im Nichtkundengeschäft reduzierten sich verglichen mit dem Vorjahr leicht. Dabei wirkte sich vor allem das geringere Swap-Volumen, das zur Absicherung der Zinsänderungsrisiken nötig war, aufwandsmindernd aus. So sanken die Aufwendungen für Swaps um 18,7 Millionen Euro bzw. 20,3 Prozent. Demgegenüber standen um 11,1 Prozent oder 12,5 Millionen Euro gestiegene Aufwendungen für die Refinanzierung verbriefter Kredite, die sich aus ABS-Transaktionen ergaben. Aufwandserhöhend wirkte hier vor allem die ABS-Transaktion mit signifikantem Risikotransfer, die anders als im Vorjahr Aufwände für zwölf Monate generierte.

Der **Provisionsüberschuss** lag mit 178,4 Millionen Euro um 18,6 Prozent unter dem Vorjahresergebnis von 219,3 Millionen Euro. Die Provisionserträge gingen gemessen am Vorjahr leicht zurück. Der merklich größere Effekt ergab sich allerdings aus den Provisionsaufwendungen, für die ein deutlicher Rückgang erwartet worden war. Tatsächlich war im Berichtsjahr ein Anstieg von 2,2 Prozent zu verzeichnen.

Die gesamten Provisionserträge verringerten sich 2016 von 612,2 Millionen Euro auf 580,0 Millionen Euro. Hier wirkten sich wiederum gesunkene Gebühren aus dem Kundengeschäft aus. Innerhalb der Provisionserträge machen die Erträge für die Vermittlung von Versicherungen unverändert den größten Anteil aus. Im Vorjahresvergleich gingen diese aufgrund der geringeren Kundennachfrage moderat zurück.

Des Weiteren sind in dieser Position Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft in Höhe von 46,1 Millionen Euro enthalten. Diese haben sich verglichen mit dem Vorjahr um 7,0 Prozent erhöht. Der Anstieg resultiert aus der höheren Nachfrage nach Investmentfondsanteilen und Vermögensverwaltung.

Die Provisionsaufwendungen erhöhten sich im Geschäftsjahr leicht von 393,0 Millionen Euro auf 401,6 Millionen Euro und konnten somit die Erwartung eines deutlichen Rückgangs nicht erfüllen. Der Anstieg war hauptsächlich durch gestiegene Aufwendungen für Vermittlungsprovisionen bedingt, die nach wie vor den weitaus größten Anteil an den Provisionsaufwendungen ausmachen. Vor allem bedingt durch das starke Umsatzwachstum im Kfz-Geschäft erhöhten sich diese um 9,8 Millionen Euro oder 2,8 Prozent. Der Anteil des Kfz-Bereichs an den Vermittlungsprovisionen erhöhte sich gemessen am Jahr 2015 von 64 Prozent auf über 65 Prozent, während sich der Anteil des Warenbereichs auf knapp 30 Prozent verringerte (im Vorjahr: 31 Prozent). Der Direktbereich lag wie im Vorjahr bei etwa 5 Prozent.

Der **Verwaltungsaufwand** sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen lagen im Berichtsjahr insgesamt bei 784,1 Millionen Euro (davon Personalaufwand mit 260,3 Millionen Euro und andere Verwaltungsaufwendungen mit 401,8 Millionen Euro) nach 840,8 Millionen Euro im Vorjahr (davon Personalaufwand mit 301,9 Millionen Euro und andere Verwaltungsaufwendungen mit 410,0 Millionen Euro).

Im abgelaufenen Geschäftsjahr sank der Personalaufwand deutlich. Dies ist größtenteils auf geringere Aufwendungen für Altersversorgung aufgrund des geänderten Abzinsungssatzes zurückzuführen. Darüber hinaus gab es 2016 weniger Vollzeitkräfte. Die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl ging im Jahr 2016 um 13 auf 3.792 Beschäftigte zurück.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind leicht gesunken, was aus zwei Effekten resultiert. Zum einen gab es einen Rückgang der Marketingaufwendungen. Zum anderen konnten die Aufwendungen für Software-Wartung und -Weiterentwicklung auch im Jahr 2016 weiter gesenkt werden.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen sanken im Jahresvergleich um 7,0 Millionen Euro auf 122,0 Millionen Euro. Der Rückgang ergab sich hauptsächlich durch abgeschriebene Software.

Die Cost-Income-Ratio (CIR, Aufwand-Ertrag-Verhältnis) verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozentpunkte auf 58,7 Prozent, da der Rückgang des Verwaltungsaufwands stärker als der Rückgang der Erträge ausfiel.

Die **Risikokosten** sind im Berichtsjahr gemessen am Vorjahr sehr deutlich gesunken. Die Nettorisikovorsorge von 97,9 Millionen Euro liegt um 26,7 Prozent unter dem Vorjahreswert und somit weiterhin auf niedrigem Niveau.

Ursächlich für den Rückgang der Risikokosten sind zum einen gestiegene Erträge aus Eingängen auf abgeschriebene Forderungen. Während die Risikokosten im Berichtsjahr von zwei Sonderverkäufen von Forderungen positiv geprägt waren, wurden im Vorjahr keine Sonderverkäufe getätigt. Die gesamten Eingänge auf abgeschriebene Forderungen liegen daher mit 95,6 Millionen Euro signifikant über dem Vorjahresertrag von 21,8 Millionen Euro.

Zum anderen hat die gute Qualität des in den vergangenen Jahren gewonnenen Neugeschäfts insgesamt zu einer Verbesserung der Risikoqualität im Kundenbestand geführt. Dies zeigt sich insbesondere in einem Rückgang der Rückstandsklassen sowie einem im Vergleich zum Vorjahr nochmals niedrigeren Volumen von Kreditkündigungen.

Nachdem die Risikokosten schon im Vorjahr durch eine hohe parameterbedingte Auflösung der Risikovorsorge gesenkt wurden, ist dieser positive Einfluss im Berichtsjahr entgegen der Vorjahresprognose weiterhin gegeben.

Die Vorsorgereserve nach § 340 f HGB hatte im Berichtsjahr keine Auswirkungen auf die Risikokosten, da weiterhin keine Vorsorgereserve gebildet wurde.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** sank im Berichtsjahr um 57,5 Millionen Euro auf 31,3 Millionen Euro und erfüllte damit die Erwartung eines signifikanten Rückgangs. Erträgen von 54,5 Millionen Euro (Vorjahr: 105,0 Millionen Euro) standen Aufwendungen von 23,3 Millionen Euro (Vorjahr: 16,2 Millionen Euro) gegenüber. Ursächlich für den Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge waren im Wesentlichen Auflösungen von Rückstellungen, die sich verglichen mit dem Vorjahr um fast 60 Millionen Euro oder fast 73 Prozent verringert haben. Dagegen steht ein Ertrag von 12,8 Millionen Euro, der 2016 aus dem Verkauf von Unternehmensanteilen generiert wurde.

Insgesamt ist die Geschäftsentwicklung im Jahr 2016 günstig verlaufen. Die wirtschaftliche Lage der Bank stellt sich insgesamt als geordnet dar.

Das Jahresergebnis der Santander Consumer Bank wird aufgrund des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags sowie einer stillen Beteiligung vollständig an die Santander Consumer Holding GmbH abgeführt.

Sonstige Angaben zur Bank

Die Santander Consumer Bank ist Mitglied des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. sowie Mitglied aller Landesverbände. Sie gehört außerdem dem Bankenfachverband e.V. und dem Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V. an. Weiterhin ist sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, dem Prüfungsverband deutscher Banken e.V. sowie dem Einlagensicherungsfonds des privaten Bankgewerbes angeschlossen.

Mitarbeiter

Die Santander Consumer Bank legt sehr großen Wert auf die Nachwuchsförderung. Und diese wird auch gewürdigt: Von der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein erhielt die Bank zum achten Mal die Auszeichnung als bester Ausbildungsbetrieb. Das Jobportal Absolventa zeichnete Santander für seine karrierefördernden und fairen Traineeprogramme aus. Im Berichtsjahr 2016 hat die Santander Consumer Bank 237 Auszubildende, 13 dual Studierende, 109 Praktikanten und 61 Trainees beschäftigt. Davon wurden im Jahr 2016 71 Auszubildende, 2 dual Studierende und 33 Trainees neu eingestellt.

Bei den Non-Captive-Banken holte sich die Bank ein weiteres Jahr den Gruppensieg und erhielt 2016 zum dritten Mal den Top Career Award als attraktivster Arbeitgeber. Das Institut für Automobilwirtschaft (ifa) führt jährlich eine Befragung unter Studierenden mit Branchenbezug durch.

Zum achten Mal in Folge ehrte das unabhängige Top Employers Institute die Santander Consumer Bank als „Top Arbeitgeber Deutschland“. Die Validierung ergab, dass die Bank ein überdurchschnittliches Ambiente und viele Initiativen zur Mitarbeiterentwicklung und -entlastung geschaffen hat. Im Zuge des Top Employers Zertifizierungsprogrammes durchlief die Santander Consumer Bank einen einheitlichen Begutachtungsprozess. Um die Aussagekraft des gesamten Zertifizierungsprozesses zu verstärken, wurden die Antworten und Belege von einer unabhängigen zentralen Instanz eingehend geprüft. Dieser Prozess belegte, dass die Santander Consumer Bank außergewöhnliche Leistungen in der Mitarbeiterorientierung aufweist und somit einen Platz in der exklusiven Gemeinschaft zertifizierter Top Arbeitgeber einnimmt.

Im Rahmen des Corporate Health Audits 2016 konnte die Santander Consumer Bank erneut nachweisen, dass sie sich in vorbildlicher Weise für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der eigenen Mitarbeiter engagiert. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) ist in die Unternehmensprozesse integriert und fördert eine unternehmensweite Gesundheitsstruktur. Verliehen wird das Siegel jährlich von der Wirtschafts- und Finanzzeitung Handelsblatt, TÜV SÜD Akademie, ias-Gruppe und EuPD Research Sustainable Management. Im Corporate Health Audit wurde besonders hervorgehoben, dass alle Angebote auf die Mitarbeiterbedürfnisse abgestimmt sind und zielgruppengerecht eingesetzt werden. Somit gehört das betriebliche Gesundheitsmanagement der Bank zu den besten deutschlandweit.

Die Charta der Vielfalt ist eine Unternehmensinitiative zur Förderung der Vielfalt in Unternehmen und Institutionen. Auch Santander betont immer wieder, wie wichtig Vielfalt in der Unternehmenskultur in Deutschland ist, und nahm deshalb auch am 7. Juni 2016 am vierten Deutschen Diversity-Tag teil. Die Bank beteiligt sich seit 2014 an dieser Initiative und bekräftigt damit wie sehr sie ihre Mitarbeiter wertschätzt – unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexueller Orientierung.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die materielle Auswirkungen auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage der Bank haben.

Risikobericht

Risikostrategische Vorgaben in der Santander Consumer Bank AG

Die Verantwortung für das Management und die Steuerung sämtlicher Risiken trägt der Gesamtvorstand der Santander Consumer Bank AG im Einklang mit der Geschäfts- und der Risikostrategie der Bank sowie im Rahmen der verabschiedeten Kompetenzordnungen und Organisationsanweisungen.

Das Eingehen von Risiken ist eine Folge des Geschäftsbetriebs und der in diesem Kontext getroffenen Entscheidungen. Kreditrisiken resultieren aus Kreditentscheidungen, Marktpreisrisiken aus Entscheidungen bezüglich des Managements des Anlagebuchs und Liquiditätsrisiken aus der Liquiditätssteuerung. Ertragsschwankungsrisiken entstehen aus Entscheidungen über strategische und vertriebliche Ziele in bestimmten Geschäftsfeldern oder aufgrund von Veränderungen des wirtschaftlichen Umfeldes. Operationelle Risiken ergeben sich aus der Strukturierung, Gestaltung und Auslastung der eingesetzten Geschäftsprozesse, -verfahren und -modelle.

Innerhalb der Bank sind die Verantwortlichkeiten für die Risikosteuerung und -überwachung durch eine klare Funktionstrennung im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) festgelegt. Darüber hinaus folgt die Bank dem Grundsatz des „Three-Lines-of-Defence“-Modells, wonach die erste Verteidigungslinie Risiken steuert und die zweite Verteidigungslinie diese Risiken überwacht. Die interne Revision stellt als unabhängige Kontrollinstanz die dritte Verteidigungslinie dar.

Für Kreditrisiken im risikorelevanten Geschäft erfolgt grundsätzlich die Steuerung durch das Zweitvotum einer Marktfolgefunktion auf der Grundlage von Kompetenzregelungen. Kreditrisiken im nichtrisikorelevanten Geschäft werden in der Regel durch ein maschinelles Votum – nach Vorgaben des Risikomanagements – gesteuert. Kreditrisiken aus dem gesamten Eigengeschäft der Bank werden ebenfalls als risikorelevantes Geschäft betrachtet. Genehmigungen erfolgen grundsätzlich auf Basis eines Beschlusses des Vorstandes.

Das Management von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungsrisiken) obliegt dem Bereich Treasury, der mittels entsprechender derivativer Finanzinstrumente sowie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (TLTROs) der Europäischen Zentralbank die genannten Risiken begrenzt. Der Bereich Treasury verantwortet darüber hinaus die Steuerung der Liquiditätsrisiken.

Die Überwachung der vorgenannten Risiken in der Bank erfolgt unabhängig durch den Bereich Risk Controlling. Das Risk Controlling ist neben den regelmäßigen Berichtspflichten an das Management und den Vorstand auch für die Ad-hoc-Berichterstattung verantwortlich. Diese umfasst ebenfalls die Überwachung der Einhaltung des Risikoappetits in Form von festgelegten Risikometriken, die durch vordefinierte Schwellenwerte bzw. Risikolimits determiniert sind.

Ertragsschwankungsrisiken werden durch den Gesamtvorstand und die Vertriebsseinheiten anhand von Planungsinstrumenten (beispielsweise Budgetzahlen) durch den Einsatz von geeigneten Vertriebs- bzw. Marketingmaßnahmen gesteuert und vom Bereich Controlling überwacht.

Die Steuerung von operationellen Risiken erfolgt dezentral in den jeweiligen Fachbereichen durch speziell geschulte OpRisk-Koordinatoren. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt in der Stabsstelle Operational & Non Financial Risk, die zum 1. Oktober 2016 mit dem bestehenden Bereich Internal Control & Monitoring zu einem neuen Bereich Operational Risk & Internal Control zusammengefasst wurde.

Zur Überwachung von Modellrisiken hat der Bereich Risk Controlling eine Abteilung eingerichtet, die die eingesetzten Modelle der Bank erfasst und unter Risikogesichtspunkten klassifiziert.

Die strategischen Vorgaben für die Risikoorganisation sowie der Risikoappetit der Bank wurden in der aktuell gültigen, vom Vorstand verabschiedeten Risikostrategie 2016/2017 (in der Fassung vom 5. Oktober 2016) festgelegt.

Während die Geschäftsstrategie die Grundsätze und Ziele der Geschäftsentwicklung darstellt, befasst sich die Risikostrategie mit den damit einhergehenden Risiken, um eine nachhaltige und wenig volatile Gewinnerzielung und Dividendenpolitik unter Beachtung regulatorischer Vorgaben bezüglich Kapital und Liquidität sicherzustellen.

In diesem Zusammenhang hat der Vorstand der Bank unter anderem nachfolgende strategische Leitlinien als Ausprägung einer vorsichtigen und konservativen Unternehmensführung definiert:

- Jederzeitige Einhaltung regulatorischer Vorschriften sowie Vereinbarungen gegenüber den Aufsichtsbehörden;
- Einrichtung einer unabhängigen Risikofunktion;
- Jedes eingegangene Risiko, sei es durch Neugeschäfte, Krediterhöhungen, Limitüberschreitungen, Prolongationen und Änderungen risikorelevanter Sachverhalte (z.B. Restrukturierungsmaßnahmen), muss durch die entsprechende Stelle innerhalb des Risikomanagementsystems genehmigt werden und innerhalb des Risikoappetits liegen;
- Fokussierung auf Konsumentenkredite, Baufinanzierungen sowie Geschäfts- und Firmenkunden unter Eingehung eines niedrigen bis moderaten Risikoprofils;
- Konzentrationsrisiken sollen auf das notwendige Mindestmaß verringert werden, d.h. auf diejenigen Konzentrationen, die sich direkt aus dem Geschäftsmodell ergeben, und hinsichtlich einzelner Schuldner, spezifischer Segmente sowie Industriesektoren genau beobachtet werden. Dies gilt auch unbeschadet einer Prüfung der Risikotragfähigkeit und der daraus vom Vorstand abgeleiteten Risikotoleranzen. Jedes eingegangene Risiko soll adäquat vergütet werden;
- Das Vergütungssystem soll adäquat ausgestaltet und im Einklang mit einem zukunftsgerichteten und konservativen Risikomanagement sein. Gewinnziele sind keine Vergütungskomponenten der Kontrolleinheiten. Die Komponenten sollen mit dem Risikoappetit abgestimmt sein;
- Eine transparente Politik in Hinblick auf die Offenlegung von Risiken.

Organisation

Die Santander Consumer Bank AG ist ein Nichthandelsbuchinstitut. Die Handelsaktivitäten im Rahmen des Anlagebuchs werden durch den Handelsvorstand (CFO) verantwortet. Der dem Handelsvorstand unterstellte Bereich Treasury steuert die Liquiditäts-, die Marktpreis- und die dazugehörigen Adressenausfallrisiken der Kontrahenten und Emittenten.

Dem Finanzvorstand (CAO) sind unter anderem die Bereiche Controlling und Accounting & Regulatory Information zugeordnet. Die Finanzplanung für die Santander Consumer Bank AG wird zentral mit Unterstützung des Controllings der Santander Bank erstellt. Der Bereich Accounting & Regulatory Information bildet die getätigten Geschäfte im externen Rechnungswesen ab und verantwortet das aufsichtsrechtliche Meldewesen.

Dem Risikovorstand (CRO) sind die Bereiche Risk Management Private Clients, Risk Management Business & Corporate Banking (vormals: Risk Santander Bank), Wholesale Risk Management, Risk Controlling, Risk Decision Methodology und Operational Risk & Internal Control zugeordnet.

Risikomanagement

Das Risikomanagement verantwortet sämtliche Themen im Zusammenhang mit Kreditvotierungsregelungen und Restrukturierungsvorgaben, wobei jede Produktparte (Wholesale Risk Management: Händlereinkaufsfinanzierung; Risk Management Private Clients:

Kfz-Endkundenfinanzierung, Ratenkredite im Privatkundengeschäft, private Immobilienfinanzierung, Kartenprodukte und Warenfinanzierung; Risk Management Business & Corporate Banking: Privatkundengeschäft, gewerbliche Immobilienfinanzierung und Business Banking) eigenständig gesteuert wird.

Die im Bereich Wholesale Risk Management integrierte Abteilung Händlerkreditanalyse führt unter anderem Kreditanalysen und Zweitvotierungen für die Gewährung, Änderung bzw. Prolongation der Kontrahenten- und Emittentenlimite durch. Auf Basis der von dieser Abteilung erstellten Entscheidungsvorlagen trifft der Vorstand die finalen Anlage- und Investitionsentscheidungen.

Die Bank hat eine Sicherheiten-Managementfunktion eingerichtet. Diese dient dem Zweck der effektiven Steuerung des Sicherheitenrisikos. Darüber hinaus wurde ein Fachgremium für das Management und die Kontrolle des Restwertrisikos eingerichtet.

Risikocontrolling

Der von den Risikosteuerungseinheiten unabhängige Bereich Risk Controlling verantwortet – sowohl für interne als auch für externe und aufsichtsrechtliche Zwecke – die Risikoberichterstattung sowie die Analyse der Risikosituation der Bank bezüglich der wesentlichen Risikoarten Kreditrisiko, einschließlich der Unterarten Kontrahenten- und Emittentenrisiko, Marktpreis- (im Wesentlichen Zinsänderungsrisiken) und Liquiditätsrisiko (im Wesentlichen Refinanzierungsrisiken). Daneben überwacht der Bereich identifizierte Modellrisiken. Das Ertragsschwankungsrisiko wird vom Bereich Controlling analysiert und überwacht.

Im Rahmen dessen erfolgt monatlich in Form des Risikoberichts unmittelbar an den Gesamtvorstand eine umfassende Risikoberichterstattung, unterteilt nach Produktsparten und Risikoarten.

Darüber hinaus wird monatlich die Kreditrisikovorsorge für das gesamte Kreditportfolio berechnet. Ferner analysiert der Bereich materielle Konzentrationsrisiken.

Zur Bestimmung der Risikolage führt der Bereich Risk Controlling im Rahmen der monatlichen Berichterstattung eine Analyse der Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene durch und kontrolliert die Einhaltung der genehmigten Risikotoleranzen im Rahmen des vom Vorstand festgelegten Risikoappetits.

Der in den Bereich Risk Controlling integrierten Abteilung IRB-Integration & Model Risk obliegt die Planung und Umsetzung des IRBA-Projektes (auf internen Ratings basierender Ansatz; Internal Ratings Based Approach). In diesem Zusammenhang erstellt die Abteilung konzeptionelle und fachliche Vorgaben zur Implementierung, führt entsprechende Tests durch und verantwortet die Einhaltung des Umsetzungsplans und der aufsichtsrechtlich geforderten Dokumentationen im Rahmen der Einführung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes für die wesentlichen Forderungsklassen.

Risk Decision Methodology

Der Bereich Risk Decision Methodology ist für die Erst- bzw. Weiterentwicklung sowie die laufende Überwachung bzw. Validierung von lokalen, produktiven Entscheidungsmodellen im Kreditantragsprozess (Antrags- und Verhaltensscorekarten für das Privatkundengeschäft sowie Ratingmodelle für das gewerbliche Kreditgeschäft) verantwortlich. Darüber hinaus obliegt dem Bereich die Entwicklung und regelmäßige Schätzung der in regulatorischen, ökonomischen und in Wertberichtigungsmodellen verwendeten Parameter. Außerdem werden die Korrelationen dieser Parameter mit makroökonomischen Faktoren als Grundlage für die Berechnung von Stresstests ermittelt. Die laufende Überwachung bzw. das Backtesting der oben genannten Parameter sowie der Berechnungssystematik der Einzelwertberichtigung erfolgt ebenfalls durch den Bereich. Die Entwicklung und Validierung von Restwerten und von fortgeschrittenen Modellen zur Berechnung des operationellen Risikos ist ebenfalls in diesem Bereich angesiedelt. Der Bereich handelt im Auftrag der Bereiche Risk Management, Collection Business Unit und Risk Controlling.

Forderungsmanagement

Das Forderungsmanagement (Bereich Collection Business Unit, CBU) ist zentral dem Vorstandsvorsitzenden (CEO) zugeordnet. Die Collection Business Unit verantwortet das Forderungsmanagement für die Konsumentenkredite (Kfz-, Waren- und Direktgeschäft), die Kreditkarten und die Baufinanzierungen im Privatkundensegment.

Das Ziel des Forderungsmanagements ist die Rückführung von zahlungsgestörten Konten in einen geregelten Zahlungsverlauf, um so die Risikokosten zu minimieren. Restrukturierungsanfragen von Kunden zur Unterstützung bei kurzfristigen oder strukturellen Zahlungsstörungen werden ebenfalls im Bereich Collection Business Unit entlang den Vorgaben aus dem Risikobereich umgesetzt.

Für jede Produktart gibt es einen spezifischen Prozessablauf für rückständige Konten. Eine wichtige Rolle spielt hierbei eine proaktive und frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem Kunden, unterstützt durch flankierende Lastschriftprozesse und das schriftliche Mahnwesen. Ferner gehört auch die Sicherstellung und Verwertung von Sicherheiten zu den Aufgaben der Collection Business Unit.

Sollten die oben genannten Maßnahmen nicht zu einem Ausgleich des Rückstands führen, erfolgen Kredit- bzw. Kontokündigung mit anschließender Forderungsbeitreibung durch externe Partner bis hin zum Forderungsverkauf.

Das Verwertungsmanagement zahlungsgestörter gewerblicher Kreditengagements im Händlereinkaufsfinanzierungsbereich erfolgt im Work Out Department des Bereichs Wholesale Risk Management. Zur Abwicklung dieser Engagements nach erfolglosen Sanierungsversuchen bzw. nach Verwertung der Sicherheiten erfolgt eine Abgabe an die CBU.

Zahlungsgestörte Geschäftskunden der Santander Bank werden durch den Bereich Wholesale Risk Management betreut, wohingegen die Beitreibung nicht mehr restrukturierungsfähiger Kreditengagements nach Kündigung sowie die Verwertung von vorhandenen Sicherheiten – gebündelt für private und gewerbliche Kunden – über CBU Legal Collections bei externen Dienstleistern in Auftrag gegeben werden.

Bei allen Aktivitäten stehen das risikoorientierte Handeln sowie eine größtmögliche Kundenorientierung im Fokus.

Im Geschäftsjahr 2016 wurde die langjährige Partnerschaft mit einer Rechtsanwaltskanzlei, die im Rahmen des Forderungsmanagements gekündigter Kredite tätig war, beendet. Wesentlicher Grund dafür war der altersbedingte Rückzug des Kanzleihinhabers. Die dort bearbeiteten Bestände wurden im Zuge eines Ausschreibungsverfahrens an einen Inkassodienstleister übergeben. Die Übergabe erfolgte für einen Teil der Bestände als Abtretung, für den anderen Teil in Form eines Treuhandinkassovertrages. Der in diesem Zusammenhang stehende Forderungsverkauf wurde im Oktober 2016 mit einem Volumen von 252,3 Millionen Euro vollzogen. Hieraus ergaben sich Erträge in Höhe von 50,5 Millionen Euro, die die Risikokosten im Berichtsjahr positiv beeinflussten.

Der Großteil der Mitarbeiter der Rechtsanwaltskanzlei wurde durch den Inkassodienstleister übernommen, so dass Risiken hinsichtlich eines Absinkens der Bearbeitungsqualität minimiert werden konnten.

Internes Kontroll- und -überwachungssystem

Das interne Überwachungssystem der Bank setzt sich aus prozessabhängigen und -unabhängigen Überwachungsmaßnahmen zusammen. Die prozessunabhängige Überwachung wird in erster Linie von der internen Revision bzw. der Konzernrevision wahrgenommen. Der zum Risikoecksort zugehörige Bereich Operational Risk & Internal Control übernimmt zudem unterstützende Aufgaben bezüglich der Bewertung der Ausgestaltung des internen Kontrollsystems, wie unter anderem durch die Pflege von SOX-Prozessen, der daraus resultierenden Risiken und Bewertung der Funktionsfähigkeit der in den entsprechenden Arbeitsabläufen integrierten Kontrollen unter Nutzung des SOX-Tools. Darüber hinaus erfolgen die Überwachung hinsichtlich der Entwicklung von festgelegten Kontrollindikatoren und eine entsprechende Berichterstattung an den Vorstand und den Konzern über die Ergebnisse. Die Einhaltung der Regelungen zur Steuerung der Geschäftsaktivitäten wird durch die einzelnen Maßnahmen des internen Überwachungssystems sichergestellt.

Die prozessabhängigen Überwachungsmaßnahmen umfassen organisatorische Sicherungsmaßnahmen und Kontrollen, die durch laufende manuelle und automatische Prozesse (z.B. integriertes Vier-Augen-Prinzip im Rahmen einer vorgeschriebenen Funktionstrennung, festgelegte Regelungen im Einklang mit erlassenen Kompetenzordnungen, Methodenvorgaben, Anforderungen im Umgang mit IDV etc.) wahrgenommen werden. Maßnahmen zur Fehlerverhinderung (z.B. Analyse/Monitoring von Kreditverträgen in Bezug auf systematische Risiken in der Vertragsgestaltung und Durchführung einer Regelkontrolle auf Einzelgeschäftsebene) sind sowohl in der Aufbau- als auch Ablauforganisation der Bank integriert und gewährleisten ein vorgegebenes Sicherheitsniveau. Kontrollmaßnahmen sind in den Arbeitsabläufen integriert und dienen der Verminderung des Auftretens von Fehlern bzw. der Aufdeckung von aufgetretenen Fehlern.

Als prozessunabhängige Institutionen überprüfen die interne Revision der Bank bzw. die Konzernrevision in turnusmäßigen Zeitabständen die eingesetzten Prozesse und Methoden nach Maßgabe des risikoorientierten Prüfungsansatzes sowohl auf Konformität hinsichtlich gesetzlicher bzw. regulatorischer Vorschriften als auch auf die Einhaltung von Konzernvorgaben. Als Ergebnis der

Prüfung erstellt die Revision Prüfungsberichte und verfolgt die sich aus der Prüfung ergebenden Feststellungen und Empfehlungen. Richtlinien für die interne Revision sind im Revisionshandbuch der Bank beschrieben.

Darüber hinaus führt der Bereich Operational Risk & Internal Control, entsprechend den Vorgaben der SOX-Arbeitsanweisung, unabhängige Kontrolltests und Self-Assessments für SOX-relevante Prozesse durch.

Gemäß den EBA-Standards hat die Bank als einen integralen Bestandteil der „Internen Governance“ die Compliance-Funktion implementiert. Der Fachbereich Product Governance & Customer Protection hat ein breites Überwachungssystem zur Sicherstellung der aus den Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion resultierenden Anforderungen etabliert. Er führt u.a. Kontrollen zur Überwachung einer interessengerechten Vermarktung von Produkten sowie der Einhaltung verbraucherschützender Vorschriften durch, beobachtet die bestehenden Produkte im Rahmen des Produkte-Monitoring-Committees und verantwortet die Bearbeitung eskalierter Beschwerden als Indikator für Missstände. Der Fachbereich Regulatory & Corporate Compliance einschließlich Datenschutz überwacht und kontrolliert die Leit- und Richtlinien, die sich die Bank zur Einhaltung der für sie wesentlichen Regeln und Vorschriften auferlegt hat. Darüber hinaus berät der Bereich die Geschäftsleitung und die Fachbereiche in Hinblick auf die Umsetzung neuer Gesetzgebung und Änderungen an den bestehenden Strukturen und führt unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten eine regelmäßige Risikobewertung (Gefährdungsanalyse) sowohl auf lokaler Ebene als auch konsolidiert bezüglich der wesentlichen Beteiligungen durch. Darüber hinaus stärkt und etabliert der Bereich Compliance im Rahmen der Umsetzung des Target Operating Model (TOM) der Gruppe derzeit unter anderem Maßnahmen zur Überwachung strafrechtlich relevanten Verhaltens (Corporate Defense) sowie der Überwachung von Conduct- und Reputationsrisiken. Um frühzeitig auf mögliche Gesetzesänderungen reagieren bzw. Einfluss üben zu können, ist in der Bank zudem die Public-Policy-Funktion eingerichtet worden.

Risikoarten

Der Vorstand hat die Risikostrategie der Bank der Komplexität der Geschäftstätigkeit angepasst. Auf Grundlage der jährlichen Risikoinventur hat der Vorstand die nachfolgenden Risikoarten im Rahmen des Fortführungsansatzes (Kreditrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Ertragsschwankungsrisiken und operationelle Risiken) als wesentlich in der Risikostrategie klassifiziert. Als Ergebnis der durchgeführten Risikoinventur im Berichtsjahr werden Rechtsrisiken weiterhin als Unterrisikoart des operationellen Risikos den wesentlichen Risikoarten zugeordnet. Ursächlich hierfür sind die zunehmend strengeren Gesetzesvorschriften bzw. ergangenen Urteile, die sich nachteilig auf die Ertragslage der Kreditwirtschaft auswirken. Darüber hinaus wurden sowohl Modellrisiken als auch Risiken aus Cyber-Kriminalität – beide Unterrisikoarten des operationellen Risikos – aufgrund ihrer wachsenden Bedeutung als wesentlich im Rahmen der Risikoinventur neu klassifiziert. Unter Berücksichtigung des Liquidationsansatzes ist das Wertpapierpreisrisiko im Falle der Abwicklung ein zusätzliches wesentliches Risiko. Die Wesentlichkeit einer Risikoart wird entweder qualitativ oder quantitativ bemessen. Für die quantitative Bemessung hat der Vorstand entschieden, dass ein Risiko als wesentlich einzustufen ist, sofern die potenzielle Schadenshöhe 10 Prozent des durchschnittlichen Gewinns vor Steuern der vergangenen drei Geschäftsjahre oder 2 Prozent der freien, zum letzten Bewertungsstichtag ermittelten, Risikodeckungsmasse übersteigt, wobei dieser Schwellenwert sowohl für den Fortführungs- als auch für den Liquidationsansatz ermittelt wird. Hierbei wird immer der konservativere Ansatz gewählt.

Neben den wesentlichen Risiken, die direkt Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeitsrechnung finden, wurden darüber hinaus weitere Risiken (Bonitäts-/Solvenzrisiken, Sicherheiten- und Restwertrisiken, Zahlungsunfähigkeitsrisiken, Compliance- und Verhaltensrisiken (Conduct-Risiken), Reputations-, Branchen-, Personal- sowie Projektrisiken) im Rahmen der Risikoinventur als relevante Risiken eingeschätzt. Relevante Risiken sind in ihrer Bemessung unterhalb der oben beschriebenen Grenzwerte. Diese Risikoarten werden – unter Einhaltung des „Three-Lines-of-Defence“-Modells – durch direkte Einbindung der zuständigen Fachbereiche gesteuert und überwacht.

Im Folgenden werden die wesentlichen Risiken beschrieben:

Kreditrisiken

Als Kreditrisiko (hier: Adressenausfallrisiko) bezeichnet die Bank das Risiko von Verlusten aufgrund erwarteter und unerwarteter Zahlungsausfälle.

Die stete Optimierung des Risiko-Rendite-Verhältnisses ist das zentrale Element der Steuerung und des Managements der Kreditrisiken. Zur Umsetzung des nachhaltigen Profitabilitätsziels kommen moderne Berechnungs- und Bewertungsverfahren, segment-spezifische Algorithmen sowie umfassende Portfolio-Analysesysteme zum Einsatz. Diese gewährleisten, dass auch künftig ein hoher Grad an Prognosegüte für eingegangene Risiken existiert.

Auf der Grundlage eines auf statistisch geschätzten Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten basierenden Risikovorsorgesystems wird der Risikovorsorgebedarf monatlich ermittelt. Das Verfahren zur Ermittlung von Wertberichtigungen differenziert zwischen dem Weiß-/Graubereich sowie dem Schwarzbereich. Kreditengagements im Graubereich weisen gegenüber den nicht risikoaffälligen Forderungen im Weißbereich eine aktuelle Zahlungsstörung, eine Zahlungsstörung innerhalb der zurückliegenden Monate bzw. einen Zahlungsaufschub in Form von Stundungen oder Ratenplanänderungen auf. Der Übergang eines Kreditengagements in den Schwarzbereich erfolgt spätestens mit der rechtswirksamen Kündigung eines Kreditengagements, die in der Regel nach Sachverhaltsprüfung und Neubewertung der Sicherheiten mit dem Vorliegen von 90 bis maximal 180 Rückstandstagen ausgeführt wird.

Im Weiß- und Graubereich wird eine pauschalierte Einzelwertberichtigung, basierend auf einem statistischen Modell, gebildet. Für die Schätzung der zu erwartenden Verluste werden die empirisch geschätzten Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote (LGD) verwendet.

Die Ausfallwahrscheinlichkeit sagt aus, wie viel Prozent des heutigen Bestandes in einem gewissen Zeitraum ausfallen werden. Sie wird auf Portfolioebene je EWB-Klasse aus historischen Daten ermittelt, wobei die Einteilung in die EWB-Klassen auf dem Grad einer aktuellen Zahlungsstörung, auf früheren Zahlungsstörungen und gewährten Zahlungsaufschüben basiert. Als Betrachtungszeitraum werden für den Weißbereich zwölf Monate und für den Graubereich die erwartete Laufzeit bis zum Ausfall des Portfolios, aber maximal 60 Monate, gewählt.

Die Verlustquote sagt aus, wie viel Prozent des Ausfallsaldos nicht in einem gewissen Zeitraum einbringbar ist. Sie wird auf Portfolioebene ermittelt. Für ihre Berechnung werden basierend auf historischen Daten die barwertige Quote von Zahlungseingängen einschließlich der Verwertung von Sicherheiten und der Weitergabe von Forderungen an Inkassounternehmen bestimmt.

Im Schwarzbereich und für große Engagements aus den Bereichen Händlereinkaufsfinanzierung oder Business Banking, bei denen ein Rückstand bzw. eine akute Bonitätsverschlechterung vorliegt, wird dagegen eine Einzelwertberichtigung, basierend auf erwarteten Zahlungsströmen, ermittelt. Dies geschieht für die großen Engagements auf Basis einer Sachverhaltsprüfung unter Berücksichtigung von Sicherheiten, für die übrigen Portfolien mit einem Barwertverfahren.

Zur Quantifizierung der Kreditrisiken verwendet die Bank IRBA-Parameter für die wesentlichen Teilzahlungskreditportfolien und die Händlereinkaufsfinanzierung.

Durch Überwachungsmaßnahmen und das Reporting ist der Vorstand über die Entwicklung dieser Risiken zeitnah informiert. Für die wesentlichen Kreditsegmente der Bank werden auf monatlicher Basis Antrags- und Bestandszahlen für die Risikomanager zur Portfoliosteuerung zur Verfügung gestellt. Hierbei wird für jedes Segment in Weiß-, Grau- und Schwarzbereich differenziert. Des Weiteren werden wesentliche Kreditrisikokennzahlen pro Segment (beispielsweise Zuführung zur Risikovorsorge, Veränderung des Schlechtbestandes etc.) monatlich gemessen, um die Einhaltung des vordefinierten Risikoappetits für jedes Geschäftssegment zu überwachen sowie die Ist-Zahlen den Budgetzahlen gegenüber gestellt.

Die Qualität des Kreditportfolios lässt sich wie folgt nach Ausfallwahrscheinlichkeiten und Geschäftssegmenten aufteilen:

Segment PD-Band	Privatkunden	Geschäftskunden	Immobilienfinanzierungen privat	Immobilienfinanzierungen gewerblich	Bruttosaldo Weiß-/Grau-Bestand * (in % und Mio.€)
< 1,0%	64,6%	10,5%	13,4%	0,9%	89,4%
	19.188,3	3.129,4	3.997,4	256,7	26.571,9
≥ 1,0%	10,0%	0,0%	0,6%	0,0%	10,6%
	2.966,8	9,8	175,2	1,5	3.153,3
Total	74,6%	10,5%	14,0%	0,9%	100,0%
	22.155,1	3.139,2	4.172,6	258,2	29.725,2

* ohne verbundene Unternehmen

Der überwiegende Teil der Kreditnehmerschaft (ca. 90 Prozent) weist eine Ausfallwahrscheinlichkeit unter einem Prozent aus. Nach Branchengesichtspunkten ist der überwiegende Teil der Kreditnehmerschaft wirtschaftlich unselbstständig.

Zentrale Elemente des Kreditrisikomanagements sind die konstanten Überprüfungen sämtlicher Kreditherauslagen und der Kreditherauslage- und Restrukturierungsregeln sowie die Pflege und Dokumentation der Kompetenzen. Hier eingeschlossen sind die Überwachung der Einhaltung sowie die Verantwortung für alle das Kreditrisiko betreffenden Richtlinien und Organisationsanweisungen.

Das Kreditrisikomanagement erfordert die stetige Analyse der die Risikosituation der Bank beeinflussenden Faktoren, verbunden mit einer aktiven Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse in sämtlichen Entscheidungs-, Prognose- und Bewertungsverfahren. Aufgrund der erreichten Marktposition könnten sich generelle gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche negative Trends, wie beispielsweise eine wieder steigende Zahl an Privatinsolvenzen oder eine wieder wachsende Arbeitslosigkeit und zunehmende Scheidungsraten, auch bei der Santander Consumer Bank AG bemerkbar machen.

Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Als Kontrahentenrisiko bezeichnet die Bank das Risiko aufgrund des Ausfalls eines Kontraktpartners. Dies schließt die Gefahr von Verlusten mit ein, die dadurch entstehen können, dass die für einen späteren Zeitpunkt vereinbarte Zahlung durch den Kontrahenten nicht erbracht wird, oder dass die Bank im Rahmen von Handelsgeschäften in Vorleistung treten muss. Zudem können im Rahmen der Geschäftsabwicklung Schwierigkeiten auftreten.

Als Emittentenrisiko bezeichnet die Bank das Risiko von Verlusten aufgrund einer drohenden Überschuldung oder Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens, von dem emittierte Wertpapiere erstanden wurden.

Kontrahentenlimite werden für Drittbanken, mit denen insbesondere Derivate, Geldhandelsgeschäfte oder Transaktionskonten abgeschlossen wurden, sowie für Unternehmen innerhalb des Konzerns durch den Gesamtvorstand genehmigt. Dasselbe gilt für die Einräumung von Emittentenlimiten. Die Ausfallwahrscheinlichkeit für Kontrahenten oder Emittenten wird aus externen Ratings abgeleitet. Die Verlustquote wird in Anlehnung an Art. 161 Abs. 1 Buchstabe a) Capital Requirements Regulation (CRR) auf 45 Prozent festgelegt. Das aus dem Kontrahentengeschäft abgeleitete Länderrisiko besteht in erster Linie aus im europäischen Ausland ansässigen Kontrahenten (Spanien und Vereinigtes Königreich). Die entsprechend anzurechnenden Positionen resultieren im Wesentlichen aus Forderungspositionen aus Zahlungsverkehrs- oder Sicherheitenkonten. Das Emittentengeschäft wird neben der Europäischen Investitionsbank zum überwiegenden Teil mit in der Bundesrepublik Deutschland ansässigen Gesellschaften betrieben.

Marktpreisrisiken

Als Marktpreisrisiko bezeichnet die Bank das Risiko von potenziellen Verlusten durch Wertverluste für Wertpapiere oder den zinstragenden Bestand, die der Bank aufgrund von Veränderungen von Preisen und Zinsen an den Finanzmärkten entstehen können. Bei der Bank sind diese Risiken größtenteils zinsinduziert. Daneben bestehen Wertpapierrisiken und in geringem Umfang Fremdwährungsrisiken. Die Bank setzt zum gezielten Management der Fristeninkongruenzen aus dem Kundengeschäft bei Bedarf derivative Instrumente in Form von Zins-Swaps zur Aktiv-/Passivsteuerung ein. Die Teilnahme am ziel- und zweckgebundenen, langfristigen Refinanzierungsprogramm der Europäischen Zentralbank (TLTRO) verringert ebenfalls das Zinsänderungsrisiko.

Bezüglich des Zinsänderungsrisikos betrachtet die Bank den Barwertverlust, der im Zinsbuch dadurch entsteht, dass sich die Zinsstrukturkurve verändert. Neben der Parallelverschiebungen der Zinskurve um +/- 100 und +/- 200 Basispunkten wird eine Reihe weiterer Zinsszenarien berechnet und im Risikobericht ausgewiesen.

Mithilfe der Software sDis+/THINC werden Cashflows aller zinstragenden Positionen gebildet und der Barwert des Zinsbuches mit Blick auf das BaFin-Rundschreiben 11/2011 ermittelt. Im monatlichen Risikobericht werden die Ergebnisse in einem separaten Report zum Zinsänderungsrisiko konsolidiert dargestellt. Zum Bilanzstichtag betrug das Zinsänderungsrisiko bei einer Zinsveränderung von plus 100 Basispunkten eine Chance von plus 45,5 Millionen Euro (per Ende Dezember 2015: Risiko von minus 11,2 Millionen Euro). Die Reduzierung des Zinsänderungsrisikos in diesem Szenario ist im Wesentlichen durch die Teilnahme am TLTRO/TLTRO II begründet. Durch implementierte Überwachungsmaßnahmen, die turnusmäßige Berichterstattung mittels des monatlichen Risikoberichts, die Erörterung im Asset & Liability Committee sowie durch die Festlegung von Eskalationsmechanismen ist der Vorstand über die Risikowicklung zeitnah informiert.

Die barwertigen Auswirkungen im Anlagebuch aufgrund einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung lagen bei einer Zinsveränderung von 200 Basispunkten nach oben per Ende Dezember 2016 bei plus 85,0 Millionen Euro (per Ende Dezember 2015: minus 22,9 Millionen Euro). Eine Zinsveränderung von 200 Basispunkten nach unten hätte einen Effekt von minus 50,9 Millionen Euro (im Vorjahr: minus 14,0 Millionen Euro). Der 200-Basispunkte-Shift nach oben stellte im Dezember 2016 – entgegen dem Vorjahr – eine Chance für die Bank dar, wohingegen eine Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um 200 Basispunkte nach unten – wie bereits im Vorjahr – ein Risiko darstellte. Die Veränderung zum Vorjahr ist im Wesentlichen durch die Teilnahme am TLTRO/TLTRO II begründet.

Die Marktwerte des Wertpapierbestandes (ohne zurückbehaltene ABS-Bonds) werden auf täglicher Basis überwacht. Die Berichterstattung der Marktpreisrisiken des Wertpapierbestandes an den Vorstand erfolgt wöchentlich und umfasst den Value-at-Risk des Wertpapierbestandes. Der Marktwert des Wertpapierbestandes (ohne zurückbehaltene ABS-Bonds sowie Fonds) betrug per 31. Dezember 2016 305,2 Millionen Euro (im Vorjahr: 346,8 Millionen Euro). Die Reduktion resultiert im Wesentlichen aus der Fälligkeit von Wertpapieren im Jahr 2016.

Bei extremen Marktsituationen erstellt der Bereich Risk Controlling Ad-hoc-Berichte und Analysen. Auf der Grundlage dieser Analysen entwickelt der Bereich Treasury unmittelbar Entscheidungsalternativen für den Vorstand.

Die im Anlagebestand gehaltenen Asset Backed Securities, deren Grundlage eigene Assets sind, beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf 8,9 Milliarden Euro (im Vorjahr: 7,5 Milliarden Euro). Im Jahresverlauf wurden sowohl neue Asset Backed Securities emittiert als auch zurückgekauft. Der Anstieg des Gesamtbestands resultiert aus dieser Tätigkeit. Zum Jahresultimo bestand für eigene ABS-Papiere eine vorübergehende Wertminderung aufgrund von kurzzeitigen Kursschwankungen in Höhe von 46,5 Millionen Euro (im Vorjahr: 143,1 Millionen Euro). Neben der leicht veränderten Zusammensetzung des Portfolios, sind vorübergehende Kursschwankungen für diesen Effekt verantwortlich.

Im Dezember 2016 befand sich eine offene Position von 0,9 Millionen Euro (im Vorjahr: 0,2 Millionen Euro) an Fremdwährungen im Bestand der Bank.

Rohwaren- und sonstige Preisrisiken sind für die Bank nicht relevant. Die Bank hält keine bedeutenden Anteile in Aktien.

Liquiditätsrisiken

Als wesentliches Liquiditätsrisiko sieht die Bank das Refinanzierungsrisiko, das potenzielle Ergebniseinbußen in einer Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt zur Folge haben kann. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wurde quantitativ als relevantes Risiko eingestuft. Das Marktliquiditätsrisiko ist nicht relevant, da die Bank keine Engagements in Liquiditätssengenden Märkten betreibt.

Gesteuert und überwacht wird das Refinanzierungsrisiko im Rahmen des „Internal Liquidity Adequacy Assessment Process“ (ILAAP), den die Bank im vorangegangenen Geschäftsjahr als Teil des allgemeinen Risikomanagements in die Risiko- und Eigengeschäftsstrategie eingebettet hat. Zentrale Elemente des ILAAP sind die Modellierung, Quantifizierung, Validierung, Überwachung und Berichterstattung der Liquiditätsrisiken sowie die Prüfung dieser Prozesse durch die Innenrevision. Ziel ist die Sicherstellung eines robusten Liquiditätsrisikomanagements. Auch das weiter unten beschriebene Zahlungsunfähigkeitsrisiko ist Bestandteil des ILAAP. Das Management des Refinanzierungsrisikos erfolgt anhand der Liquiditätsablaufbilanz, in der die erwarteten Mittelzu- und -abflüsse über einen Zeitraum von 72 Monaten gegenübergestellt werden, sowie anhand aktueller Prognosen, die täglich im Treasury generiert werden.

Im Geschäftsjahr 2016 hat die Bank die Refinanzierung des Aktivgeschäfts auf folgende Säulen gestellt: Einlagen privater und institutioneller Kunden, Beleihung von Wertpapieren bei der Europäischen Zentralbank sowie Teilnahme am langfristigen, zweckgebundenen Refinanzierungsprogramm TLTRO der Europäischen Zentralbank.

Aufgrund der diversifizierten Refinanzierungsstruktur der Bank war die Liquidität während des Geschäftsjahres 2016 jederzeit sichergestellt. Ferner hat die Bank einen Liquiditäts-Notfallplan gemäß MaRisk festgelegt, der Maßnahmen im Falle eines Liquiditätsengpasses einschließlich der Kommunikationswege beschreibt. Dazu gehört auch die Darstellung der unmittelbar zur Verfügung stehenden Liquiditätsquellen.

Die Kennzahl gemäß Liquiditätsverordnung betrug per Ende Dezember 2016 1,25 (Ende Dezember 2015: 1,50).

Die Bank berechnet intern seit dem Geschäftsjahr 2010 die Liquiditätskennzahlen Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR). Seit dem 30. September 2016 wird die Liquiditätskennzahl LCR nach der Delegierten Verordnung der EU-Kommission vom 10. Oktober 2014 monatlich an die Deutsche Bundesbank gemeldet. Zum Ende Dezember 2016 betrug die LCR 234,3 Prozent (im Vorjahr: 242,4 Prozent). Zukünftige Spezifizierungen der bestehenden Liquiditätskennzahlen auf europäischer sowie nationaler Regulierungsebene wird die Bank weiter genau beobachten. Zusätzlich wird zur adäquaten Abbildung des Risikos aus erhöhten Refinanzierungskosten ein Risikomaß in Form eines Liquiditäts-Value-at-Risk im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung als Teil der Gesamtbanksteuerung ermittelt.

Für Liquiditätsrisiken enthält der monatliche Risikobericht die Liquiditätsablaufbilanz und Liquiditätskennzahlen zur Beurteilung der dispositiven und strukturellen Liquiditätssicht. Informationen zur Gelddisposition, zur Refinanzierung, zur Steuerung der Kennzahl zur Liquiditätsverordnung sowie zur Geldanlagepolitik werden durch den Bereich Treasury innerhalb der Vorstandssitzungen dargelegt.

Operationelle Risiken

Als operationelles Risiko bezeichnet die Bank das Risiko potenzieller Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Prozessen, Systemen und Personen oder aufgrund von externen Ereignissen eintreten. Hierzu zählen insbesondere auch alle Arten von Betrugsrisiken, Auslagerungsrisiken und IT-Risiken, jedoch nicht strategische Risiken und Reputationsrisiken.

Für die Steuerung und Überwachung operationeller Risiken hat die Bank das „Three-Lines-of-Defence“-Modell implementiert – verbunden mit dem Ziel, die Verluste aus operationellen Risiken systematisch zu mindern.

Die Steuerung von operationellen Risiken liegt dezentral in der Verantwortung der Fachbereiche („First-Line-of-Defence“). In enger Zusammenarbeit mit dem zentralen operationellen Risikomanagementbereich („Second-Line-of-Defence“) werden die operationellen Risiken zweckbezogen unter Anwendung von verschiedenen operationellen Risikoinstrumenten, wie zum Beispiel interne Verlustdatensammlung, Risikoindikatoren, Szenarioanalyse und Risk Control Self Assessment, identifiziert und unter Berücksichtigung des internen Kontrollmodells bewertet. Bei Bedarf werden geeignete Maßnahmen zur Risikominderung durch die „First-Line-of-Defence“ definiert und umgesetzt. Die Umsetzung wird regelmäßig durch die „Second-Line-of-Defence“ überwacht und der Status an das Local Operational Risk Committee und den Vorstand berichtet. Eine prozessunabhängige Überwachung im Rahmen von Prüfungen des internen Kontrollsystems obliegt der internen Revision als „Third-Line-of-Defence“.

Um die Geschäftsbereiche bei ihrem täglichen operationellen Risikomanagement zu unterstützen und zu überwachen, existieren spezialisierte Kontrollfunktionen. Diese sind als unabhängige Funktionen ausgelegt, zum Beispiel Outsourcing Office, Compliance, einschließlich Verhaltensrisiken, und Human Resources. Zusätzlich ist der Bereich Operations für das Management von Risiken aus Cyber-Kriminalität, Betrugs- und Geldwäscheprävention verantwortlich. Das Management von System- und Technologierisiken obliegt dem Bereich Technology.

Das Risiko potenzieller Verluste, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens (Ausfalls) von internen Prozessen, Systemen und Personen oder in Folge externer Ereignisse eintreten können, sollen vor der Zielsetzung der Einrichtung einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation durch ein angemessenes und vollumfängliches Notfallmanagement minimiert werden. Die Bank hat zu diesem Zweck das Störfall- und Notfallmanagement als Bestandteil des Business-Continuity-Management-Konzeptes überarbeitet, um gewährleisten zu können, dass die als kritisch identifizierten Geschäftsprozesse während eines Schadenereignisses fortgeführt werden können. Hierbei wird grundsätzlich zwischen zwei Phasen unterschieden: Notfallvorsorge und Notfallbewältigung. Es wurde ein Management für die Notfallvorsorge als auch für die Notfallbewältigung eingerichtet. Für beide Phasen wurden verantwortliche Gremien (Krisenstab und Business Continuity Committee) installiert.

Das Business-Continuity-Management-Konzept, das Rahmenbedingungen zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Bank bei Eintritt außergewöhnlicher oder extremer Ereignisse definiert, verfolgt grundsätzlich eine Strategie des dezentralisierten, ortsunabhängigen Arbeitens. Die Funktionsfähigkeit der IT wird im Rahmen dieses Konzeptes durch präventive Maßnahmen von Seiten der IT-Abteilung, zum Beispiel regelmäßige Datensicherungen und vereinbarte Wiederherstellungszeiten, definierte Notfallpläne auf Prozessebene und die EDV-Revision, sichergestellt.

Auf Basis des Standardansatzes berechnet die Bank einen notwendigen regulatorischen Eigenkapitalbedarf für das operationelle Risiko zum Bilanzstichtag von 183,5 Millionen Euro (im Vorjahr: 179,6 Millionen Euro).

Rechtsrisiken

Als Rechtsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko potenzieller Verluste aufgrund von Gesetzesänderungen bzw. geänderter Interpretationen rechtlicher Grundlagen. Hierunter fällt auch das Risiko, dass vertragliche Vereinbarungen nicht mehr oder nicht vollständig durchsetzbar sind und damit nachteilige Regelungen in Kraft gesetzt werden.

Die Bank hält sich mittels der Bereiche Compliance und Public Policy über aktuelle gesetzliche und rechtliche Entwicklungen auf dem Laufenden und berücksichtigt diese in ihrer Geschäftstätigkeit. Verträge und Standardformulare werden mit der Rechtsabteilung inhaltlich abgestimmt. Für bestehende Rechtsrisiken werden Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

Modellrisiken

Das Modellrisiko bezeichnet die Gefahr, dass durch die Anwendung vereinfachter oder nicht sachgerechter Methoden oder Parameter die Marktrealitäten nicht angemessen abgebildet werden und dadurch die tatsächliche Ertrags- oder Risikolage der Bank nicht korrekt dargestellt wird sowie die Gefahr einer nicht sachgerechten Anwendung verfügbarer Modelle. Die Risikosteuerung erfolgt durch den für das Modell verantwortlichen Linienmanager. Der Bereich Risk Controlling ist dafür verantwortlich, Modellrisiken zu überwachen, die sich aus Mängeln an den Modellen ergeben können. Um eine angemessene Steuerung und Überwachung dieser Risikoart sicherzustellen, hat die Bank eine Inventur für Risikomodelle durchgeführt und ein Regelwerk für den Umgang mit Modellrisiken eingeführt. Darüber hinaus werden alle statistischen Modelle in regelmäßigen Zeitabständen validiert. In einem nächsten Schritt werden auch Nicht-Risikomodelle in den Anwendungsbereich mit berücksichtigt.

Risiken aus Cyber-Kriminalität

Unter Cyber-Kriminalität werden kriminelle Handlungen unter Ausnutzung der Informations- und Kommunikationstechnik oder gegen diese gefasst. Dazu gehören beispielsweise Cyber-Attacken von außen, Datendiebstahl, Fälschung von Überweisungen (SWIFT), Nicht-Verfügbarkeit interner Systeme, Erpressung etc. Das Management der Risiken aus Cyber-Kriminalität und die Implementierung der vorbeugenden Maßnahmen obliegt einem Team von Cyber-Sicherheitsspezialisten in Kooperation mit dem Local Information Security Officer (LISO). Mittels des klar definierten Cyber-Sicherheitsrahmenwerks sowie des Cyber Security Director-Plans werden Cyber-Risiken auf ein annehmbares Niveau reduziert. Einige hochmoderne Maßnahmen befinden sich bereits im Normalbetrieb, um die Sicherheit der Bankinfrastruktur und darin enthaltener Daten zu gewährleisten. Darüber hinaus hat die Bank eine Versicherung für Schäden aus Cyber-Kriminalität abgeschlossen. Die Bank hat aufgrund der gestiegenen Bedeutung eine eigene Cyber-Sicherheitsstrategie entwickelt.

Ertragsschwankungsrisiken

Als Ertragsschwankungsrisiken bezeichnet die Bank das Risiko potenzieller Verluste sowie verminderter Gewinne aufgrund von nachteiligen geschäftsstrategischen Entwicklungen, Entscheidungen bzw. geschäftsfeldspezifischen Zielvorgaben oder aufgrund einer negativen Veränderung des wirtschaftlichen Umfeldes. Auch die Nichterreichung vertrieblicher Ziele wird hierunter gefasst. Strategische Risiken werden direkt durch den Vorstand anhand geeigneter Steuerungsinstrumente (beispielsweise Vertriebs- und Marketingmaßnahmen) gesteuert und durch den Bereich Controlling überwacht. Vertriebsrisiken werden durch die Vertriebseinheiten gesteuert und durch den Bereich Controlling überwacht.

Nachfolgend werden die identifizierten relevanten Risikoarten beschrieben:

Bonitäts-/Solvenzrisiko

Das Bonitätsrisiko bzw. Solvenzrisiko bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Die Steuerung erfolgt in den Risikomanagementeinheiten, die Überwachung wird durch den Bereich Risk Controlling gewährleistet.

Sicherheiten- und Restwertrisiken

Das Risiko bezeichnet die Gefahr, dass sich im Verwertungsfall zeigt, dass die angenommenen Zeitwerte von Kreditsicherheiten nicht in der Höhe einbringlich sind und dadurch Verluste für die Bank entstehen. Die Risikosteuerung erfolgt primär durch die Risikomanagementeinheiten der Bank nach den Vorgaben der Sicherheitenstrategie und des Sicherheitenhandbuches. Der Bereich Risk Controlling übernimmt im Rahmen des Kreditportfolio-Monitorings die Überwachung des Sicherheitenbestands. Diese Tätigkeit wird vom Sicherheitenmanager koordiniert.

Zahlungsunfähigkeitsrisiko

Das Risiko bezeichnet die Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachgekommen werden kann. Potenzielle Ursache kann eine allgemeine Störung in der Liquidität der Geldmärkte sein, die einzelne Institute oder den gesamten Finanzmarkt betrifft. Insbesondere können Marktstörungen dazu führen, dass maßgebliche Vermögensgegenstände ausfallen. Alternativ können auch unerwartete Ereignisse im eigenen Kredit- und Einlagegeschäft eine Ursache für Liquiditätsengpässe darstellen. Der Bereich Treasury steuert dieses Risiko, die Überwachung erfolgt im Bereich Risk Controlling.

Anhand des täglichen Berichts „Daily Liquidity Status and Outlook“ überwacht und prognostiziert die Bank kurzfristigen Liquiditätsbedarf für die nächsten fünf Tage und stellt somit sicher, dass eine ausreichende Liquidität kurzfristig sichergestellt ist.

Um das innertägliche Liquiditäts-Management der Bank sicherzustellen, unterhält die Bank Konten bei der EZB, die die Basis für die Mindestreserve bilden. Des Weiteren wird der Zahlungsverkehr mit großen Positionen über Target2-Konten Referenzkonten abgewickelt. Diese Konten werden hinsichtlich des Kontostandes mehrmals täglich überwacht und disponiert, so dass die benötigte Liquidität auch innertäglich sichergestellt und überwacht wird.

Der kurzfristige Liquiditätsbedarf wird durch die Kennzahl „Independent Liquidity Reserve“ sowie durch den „Liquidity-at-Risk“ (LaR) überwacht und im Risikobericht dargestellt. Um den kurzfristigen Liquiditätsbedarf abdecken zu können, hält die Bank einen Liquiditätspuffer von 1,5 Milliarden Euro vor, dessen Höhe mittels des LaR und ggf. weiterer Szenarien jährlich validiert und durch den Vorstand neu festgelegt wird.

Compliance-Risiken

Als Compliance-Risiko bezeichnet die Bank das Risiko potenzieller Verluste, die durch Nichteinhalten regulatorischer oder gesetzlicher Vorgaben entstehen. Die Steuerung von Compliance-Risiken erfolgt durch den verantwortlichen Linienmanager. Die Überwachung von Compliance-Risiken wird durch den Bereich Compliance ausgeführt. Der Compliance-Funktion obliegt die regelmäßige Aufgabe, die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben zu identifizieren, deren Nichteinhaltung zu einer Vermögensgefährdung des Instituts führen kann. Der Bereich unterstützt und berät die Bank hinsichtlich Regelkonformität in allen Bereichen. Zur Unterstützung bedient sich die Bank hauptsächlich des webbasierten Informationssystems RADAR.

Verhaltensrisiken (Conduct-Risiken)

Das Conduct-Risiko drückt das bestehende oder künftige Risiko von Verlusten eines Instituts infolge der unangemessenen Erbringung von Finanzdienstleistungen, einschließlich Fällen vorsätzlichen oder fahrlässigen Fehlverhaltens, aus. Dieses umfasst beispielsweise unlautere Verkaufspraktiken von Produkten und Dienstleistungen, Anreizverfahren in Vertriebskanälen und Interessenkonflikte in diversen Bereichen innerhalb der Bank. Als mögliche Indikatoren können Strafzahlungen sowie Kundenbeschwerden herangezogen werden. Verhaltensrisiken werden durch die Linienfunktion gesteuert. Der Compliance-Bereich hat für das Wertpapiergeschäft ein ausführliches Überwachungssystem zur Sicherstellung der Wohlverhaltensregeln im Sinne der Anforderungen des § 33 WpHG i.V.m. den MaComp eingerichtet. Dies umfasst neben der Begleitung der Einführung neuer Produkte die Überwachung aller bestehender Produkte. Sämtliche für den Kunden bestimmten Unterlagen werden geprüft und gegebenenfalls mit Modifikationen freigegeben um die gewünschte Redlichkeit und Transparenz insbesondere bezüglich der Produktrisiken und Kosten für den Kunden zu gewährleisten. Die Schulungsmaßnahmen für die Mitarbeiter werden zudem auf inhaltliche Richtigkeit und die gewünschte Priorisierung der Kundeninteressen hin überwacht. Gleiches gilt für die internen Arbeitsanweisungen und Richtlinien.

Im Geschäftsjahr wurde damit begonnen, dieses Konzept auch auf weitere Produkte und Dienstleistungen unseres Hauses auszuweiten. Dieses Projekt wird im Geschäftsjahr 2017 weiter forciert.

Reputationsrisiken

Als Reputationsrisiko bezeichnet die Bank das Risiko potenzieller Verluste aufgrund von Ereignissen oder einer Änderung der strategischen Unternehmensausrichtung, die das Vertrauen in die Bank bei Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeitern, bei Ratingagenturen oder Aufsichtsbehörden oder allgemein in der Öffentlichkeit mindern. Reputationsrisiken können aus anderen Risikoarten resultieren und ergänzend zu ihnen auftreten. Die Steuerung von Reputationsrisiken erfolgt durch die verantwortlichen Linienmanager. Die Überwachung erfolgt durch den Bereich Compliance.

Branchenrisiko

Das Branchenrisiko beschreibt das Risiko, das die Unternehmen einer bestimmten Branche betrifft. Es entsteht aufgrund der Konzentration auf bestimmte Produkte, die im Zeitablauf unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungen (z.B. veränderten Konsumgewohnheiten, steigenden Rohstoffpreisen) ausgesetzt sind. Die Überwachung erfolgt im Rahmen der Konzentrationsrisikoüberwachung.

Personalrisiken

Als Personalrisiko bezeichnet die Bank das Risiko von Verlusten aufgrund mangelnder qualitativer und quantitativer Personalausstattung, um sich an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten oder der Risikosituation der Bank zu orientieren. Die Sicherstellung der qualitativen und quantitativen Personalausstattung erfolgt durch den Personalbereich. Die qualitative Personalausstattung wird über jährliche Leistungsbeurteilungen der Mitarbeiter überprüft und durch geeignete Schulungs-, Trainings- und Coachingmaßnahmen unterstützt. In den oberen Führungslinien erfolgt ein 360°-Feedback, in dem die Beurteilungen des Vorgesetzten, der Mitarbeiter und der Kollegen auf gleicher Ebene einfließen. Auch dieses Performancemanagement wird durch entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen unterstützt. Die quantitative Personalausstattung wird sichergestellt, indem Analysen durch den Bereich Bankorganisation die Notwendigkeit neuer Stellen belegen. Diese Entscheidungsvorlagen werden anschließend dem Vorstand präsentiert.

Projektrisiken

Das Projektrisiko stellt das Risiko von Verlusten dar, die durch eine nicht zeitgerechte bzw. fehlerhafte Projektdurchführung auftreten können. Die Sicherstellung der ordnungsgemäßen Projektumsetzung erfolgt durch den für das jeweilige Projekt verantwortlichen Linienmanager. Die Überwachung der Projektrisiken obliegt dem Gesamtvorstand.

Konzentrationsrisiken

Darüber hinaus steuert und überwacht die Bank potenzielle Konzentrationsrisiken. Hierzu hat die Bank eine Eintrittsschwelle bezüglich des Vorliegens von Konzentrationsrisiken – abgeleitet aus der Ertragslage der Bank – definiert. Als Konzentrationsrisiken werden Risiken bezeichnet, die aus einer ungleichmäßigen Verteilung der Geschäftspartner in Kredit- und sonstigen Geschäftsbeziehungen bzw. aus sektoralen oder geografischen Geschäftsschwerpunktbildungen entstehen und das Betriebsergebnis erheblich und/oder den Fortbestand der Bank gefährden können. Konzentrationsrisiken können innerhalb einer Risikoart oder gemeinsam in verschiedenen Risikoarten auftreten und einen verstärkenden Effekt haben. Aufgrund des Geschäftsmodells resultieren potenzielle Konzentrationen hauptsächlich aus der Art der zu finanzierenden Objekte (Kraftfahrzeuge, Immobilien). Die Auswirkungen identifizierter Konzentrationen werden monatlich im Anhang zum Risikobericht dargestellt. Beim Vorliegen eines Konzentrationsrisikos werden Szenarioanalysen durchgeführt, die additiv in die Risikotragfähigkeitsrechnung der Bank eingebunden werden. Des Weiteren hat die Bank Risikotoleranzen festgelegt, um Konzentrationsrisiken effizient zu begrenzen bzw. zu vermeiden. Unter Konzentrationsrisiken subsumiert die Bank auch Länderrisiken. Hierzu hat die Bank ein Risikomodell implementiert, das potenzielle Länderrisiken begrenzt. Die Auslastung der einzelnen Länderrisikolimits wird im monatlichen Risikobericht dargestellt. Für den überwiegenden Teil des Kreditportfolios hat das Länderrisiko eine untergeordnete Bedeutung. Des Weiteren werden Branchenrisiken unter Konzentrationsrisikogesichtspunkten betrachtet. Die Bank hat Regelungen bezüglich der Begrenzung und des Ausschlusses von bestimmten Branchen getroffen. Der Aufbau eines Branchenkonzentrations-Monitorings ist im Zuge der Erweiterung des Geschäftsmodells auf die Mittelstandsfinanzierung weiterhin in Planung.

Die sich für die Bank aus dem spezifischen Geschäftsmodell ergebenden wesentlichen bzw. relevanten Risiken und Konzentrationsrisiken können aufgrund positiver Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt oder aufgrund guter Nachfrageentwicklungen beim Automobilabsatz positiv beeinflusst werden. Diese Trends können sowohl eine positive Beeinflussung auf die zu bildende Risikovorsorgehöhe als auch auf die Entwicklung der Sicherheitenwerte haben.

Risikotragfähigkeit

Zur Bewertung der für die Bank wesentlichen Risiken dient neben der regulatorischen Sichtweise auch die ökonomische Sichtweise. Hierzu verwendet die Bank ein ökonomisches Kapitalmodell, das die Risikotragfähigkeit der Bank und deren Auslastung abbildet. Die Risikotragfähigkeit der Bank ist dann sichergestellt, wenn die Summe der erwarteten und unerwarteten wesentlichen Risiken (Kredit-, Marktpreis-/Zinsänderungs-, Liquiditäts-, Ertragsschwankungs- und operationelle Risiken) durch das Risikodeckungspotenzial (setzt sich zusammen aus dem geplanten operativen Ergebnis nach Risikovorsorge und vor Steuern aus rollierender 12-Monats-Sicht, dem aktuellen Kreditrisikovorsorgebestand für den Weiß- und Graubereich sowie dem Kern- und Ergänzungskapital der Bank) laufend abgedeckt wird. Die Fortführungs- oder „Going-concern“-Zielsetzung ist dann sichergestellt, wenn eine angemessene regulatorische

Eigenmittelausstattung vorhanden ist, auch nachdem sich die in Form des ökonomischen Kapitals dargestellten erwarteten und unerwarteten Verluste materialisiert haben. Des Weiteren nutzt die Bank den Liquidationsansatz als Nebensteuerungskreis. Für die Risikotragfähigkeitsrechnung liegt ein einheitliches marktgängiges Konfidenzniveau in Höhe von 95 Prozent für alle Risikoarten im Fortführungsansatz sowie 99,95 Prozent im Liquidationsansatz zugrunde. Zum 31. August 2016 hat die Bank das Konfidenzniveau von 99 Prozent auf 95 Prozent gesenkt. Die Reduzierung basiert sowohl auf dem Ergebnis eines durchgeführten Benchmarking vergleichbarer Banken sowie auf dem geänderten Risikoappetit des Vorstandes. Die Senkung führt zu einer Reduzierung der ökonomischen Risiken.

Das bankinterne Risikotragfähigkeitskonzept basiert auf dem Fortführungsansatz als Hauptsteuerungskreis. Die Ableitung des Risikodeckungspotenzials erfolgt auf der Grundlage GuV-bilanzorientierter Werte.

Für das Adressenausfallrisiko wird die Verlustverteilung für eine Haltedauer von einem Jahr über das CreditRisk+-Modell aus den Datenbeständen zur Kreditrisikomessung bestimmt. Die ökonomische Sichtweise wird durch die „Ein-Faktoren-Modellvariante“ erzielt, indem eine explizite Abhängigkeit in die Berechnung einfließt, die aus der Portfolioeigenschaft abgeleitet wird.

Das Kreditrisiko wird in Form eines Value-at-Risk bei einer Haltedauer von einem Jahr quantifiziert. Zum 31. Dezember 2016 betrug der Gesamtanrechnungsbetrag für das Kreditrisiko 564,3 Millionen Euro (im Vorjahr: 617,2 Millionen Euro). Dabei werden die erwarteten Kreditrisiken in Höhe von 297,1 Millionen Euro (im Vorjahr: 305,5 Millionen Euro) durch den stichtagsbezogenen Einzelwertberichtigungsbestand für den nicht gekündigten bzw. nicht insolventen Forderungsbereich zu 72 Prozent (im Vorjahr: 68 Prozent) gedeckt. Zum 31. Dezember 2016 lag die Auslastung der festgelegten Risikotoleranzen für die wesentlichen Geschäftssegmente bezogen auf den Gesamtanrechnungsbetrag für das Kreditrisiko zwischen 3 Prozent und 87 Prozent.

Zur Bestimmung der erwarteten und unerwarteten Risiken werden die Verlustverteilungen der Kontrahenten- und Emittentenrisiken simuliert und der Value-at-Risk bei einer Haltedauer von einem Jahr sowie die erwarteten Kreditrisiken abgeleitet, wobei der unerwartete Verlust als Differenz zwischen dem Value-at-Risk und den erwarteten Kreditrisiken berechnet wird.

Zur Berechnung des Zinsänderungsrisikos wird der Value-at-Risk mittels historischer Simulation mit einer Haltedauer von 62 Handelstagen verwendet, die auf einer 5-Jahres-Zinsdatenhistorie und dem Cashflow aus sDis+/THINC basiert. Dabei wird die risikolose OIS-Zinskurve verwendet. Der Value-at-Risk beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 4,3 Millionen Euro (zum Vorjahres-Bilanzstichtag: 54,8 Millionen Euro). Die Reduzierung des Risikos ist neben der Senkung des Konfidenzniveaus auf die Änderung der Zinsdatenhistorie zurückzuführen. Des Weiteren werden die Veränderungen bei unterschiedlichen historischen und hypothetischen Stressszenarien (unter anderem parallele Zinskurvenverschiebung um 100 Basispunkte als maßgebliche interne Steuerungsgröße) berechnet.

Für bestehende Wertpapierrisiken beträgt der Value-at-Risk bei 20 Tagen Haltedauer 0,27 Millionen Euro (im Vorjahr: 0,66 Millionen Euro). Die Festlegung der niedrigeren Haltedauer für die Wertpapierrisiken gegenüber den anderen Risikoarten begründet sich in dem ausschließlichen Erwerb von hochliquiden Vermögenswerten mit einem externen Rating von AAA, die jederzeit am Markt veräußert werden können.

Der Value-at-Risk zur Steuerung der Fremdwährungsrisiken betrug im Dezember 2016 0,08 Millionen Euro (im Vorjahr: 0,06 Millionen Euro) und lag innerhalb des festgelegten Limits. Im Marktpreisrisiko wird für das Fremdwährungsrisiko die historische Simulation mit einer Haltedauer von 62 Werktagen verwendet, die auf einer Wechselkursdatenhistorie ab 1999 basiert.

Die Ermittlung des operationellen Risikos erfolgt mittels der Schadenfalldatenbank und des Self-Assessments (Eigenerhebung). Zunächst werden dazu die Schadensdaten den sieben Basel-II-Ereigniskategorien zugeordnet und anschließend die Schadenshäufigkeiten pro Jahr sowie die jeweiligen Schadenshöhen modelliert. Die Berechnung der Verlustverteilung erfolgt mithilfe der Monte-Carlo-Simulation auf Basis der modellierten Verteilungen und den Ergebnissen aus dem Self-Assessment. Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird in Form eines Value-at-Risk unter Zugrundelegung eines Betrachtungszeitraums von einem Jahr berechnet und beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 103,5 Millionen Euro (zum Vorjahres-Bilanzstichtag: 122,4 Millionen Euro).

Der Liquiditäts-Value-at-Risk basiert auf den ersten zwölf Monaten der Liquiditätsablaufbilanz und wird mittels der Differenzen von einer Referenzkennzahl zu simulierten Kennzahlen errechnet. Die simulierten Kennzahlen werden anhand historischer Spread-Kurven basierend auf einer 5-Jahres-Datenhistorie berechnet. Die Haltedauer zur Schließung von Liquiditätslücken wird mit 62 Handelstagen angesetzt. Der Value-at-Risk beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 55,0 Millionen Euro (zum Vorjahres-Bilanzstichtag: 120,6 Millionen Euro). Die Reduzierung des Risikos ist neben der Senkung des Konfidenzniveaus auf die Zinsdatenhistorie von fünf Jahren zurückzuführen.

Die Berechnung des Ertragsschwankungsrisikos basiert auf einer Normalverteilung. Diese wird mit den Abweichungen von budgetiertem und erzielttem Gewinn kalibriert. Der Value-at-Risk beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 133,9 Millionen Euro (zum Vorjahres-Bilanzstichtag: 166,6 Millionen Euro).

Die Berechnung des Modellrisikos erfolgt implizit in den zuvor genannten Risikoarten. Das Risiko wird durch Aufschläge in den Parametern, die den Risikoarten zugrunde liegen, berücksichtigt.

Zusätzlich zum Fortführungsansatz kalkuliert die Bank die Risikotragfähigkeit auch unter dem Liquidationsansatz auf Grundlage des Value-at-Risk. Unter Liquidationsgesichtspunkten berechnet die Bank die Risikotragfähigkeit mithilfe des ökonomischen Kapitalmodells der Banco Santander-Gruppe. Der Liquidationsansatz wird aus einer barwertorientierten Betrachtung abgeleitet.

Zusätzlich zur Risikotragfähigkeitsrechnung führt die Bank regelmäßig einen Gesamtbankstresstest durch, der sich auf alle wesentlichen Risikoarten auswirkt. Eine zusätzliche detailliertere Sicht über die Sensitivität wird mit der Durchführung von Stresstests der einzelnen Risikoarten erreicht, die anhand von sowohl historischen als auch hypothetischen Szenarien sowie anhand von Stresstests mit makro-ökonomischen Faktoren erfolgen. Daneben wurden potenzielle Risikotreiber für die Durchführung von inversen Stresstests identifiziert. Die Bank berechnet insgesamt vier Krisenstresstests mit inverser Ausrichtung, die eine besondere Bedeutung im Rahmen der Sanierungsplanerstellung für die Santander-Gruppe darstellen.

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird anhand eines dreistufigen Risikotoleranzsystems, sowohl auf Gesamtbankebene als auch auf Risikoarten- und Geschäftsspartenebene, überwacht. Im Geschäftsjahr 2016 war die Risikotragfähigkeit der Bank in beiden Steuerungskreisen jederzeit gegeben. Zum Bilanzstichtag beträgt das freie Risikodeckungspotenzial 976,1 Millionen Euro (zum Vorjahresstichtag: 773,7 Millionen Euro) nach Abzug der Summe aus erwarteten und unerwarteten Verlusten der wesentlichen Risikoarten in Höhe von 861,4 Millionen Euro (zum Vorjahresstichtag: 1,082 Milliarden Euro) sowie der regulatorischen Eigenmittelanforderungen in Höhe von 1,733 Milliarden Euro (zum Vorjahresstichtag: 1,608 Milliarden Euro). Die regulatorischen Eigenmittelanforderungen werden für die Risikotragfähigkeitsberechnung im Geschäftsjahr 2016 zu 8,625 Prozent angesetzt.

Die Bank hat einen mehrjährigen, zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess integriert, der der Bank frühzeitig negative Entwicklungen in der Erfüllung der aufsichtlich geforderten Kapitalquoten – unter Berücksichtigung zukünftiger Kapitalpufferanforderungen – ermöglicht. Im Rahmen des Kapitalplanungsprozesses werden adverse Szenarioentwicklungen berücksichtigt.

Sämtliche Kapitalthemen werden sowohl aus regulatorischer als auch ökonomischer Sicht in dem lokalen Kapitalkomitee vorgestellt und erörtert. Das Komitee wird seitens des Vorstandes durch den CFO (Vorsitz), CAO und CRO vertreten.

Schlussbemerkung zum Risikobericht

Im Geschäftsjahr 2016 wurde das Risikomanagement- und -controllingsystem der Santander Consumer Bank AG als wesentlicher Baustein eines adäquaten Bankmanagements entsprechend den aufsichtsrechtlichen Erfordernissen weiterentwickelt und optimiert. Bereits im Geschäftsjahr 2014 hatte die Banco Santander S.A. mit Entstehung der neuen europäischen Bankenaufsicht ein gruppenweites Projekt zur Professionalisierung und Harmonisierung des Risikomanagements initiiert. Das auf einen dreijährigen Umsetzungszeitraum ausgelegte Projekt „Advanced Risk Management“ (ARM) umfasst dabei sowohl qualitative als auch quantitative Ansätze.

Weiterhin wurden die eingeleiteten Initiativen hinsichtlich des Projektes Risikodatenaggregation (RDA) im Geschäftsjahr 2016 kontinuierlich fortgeführt. Die dem Projektplan entsprechenden Anforderungen wurden zeitgerecht umgesetzt. Sowohl angemessene interne als auch von der Gruppe initiierte Qualitäts- und Sicherungsmaßnahmen stellten den Projektfortschritt sicher. Die mit dem Projekt im Zusammenhang stehenden Ziele für das Geschäftsjahr 2017 beziehen sich in erster Linie auf die kontinuierliche Optimierung der IT-Infrastruktur und die Überführung der 2016 abgeschlossenen RDA-Aktivitäten in den Normalbetrieb.

Die einzelnen Komponenten des Risikomanagement- und -controllingsystems werden regelmäßig risikoorientiert durch die interne Revision auf Angemessenheit überprüft.

Neben dem kontinuierlichen Aufbau neuer Geschäftssegmente strebt die Bank die Neuauflage von Medium-Term-Notes-Programmen an. Als weiteres Instrument des Risiko- bzw. Kapitalmanagements und zur Liquiditätssteuerung hat die Bank im zurückliegenden Berichtszeitraum eine weitere ABS-Transaktion mit aufsichtsrechtlichem Risikotransfer abgeschlossen. Für das kommende Geschäftsjahr

sind weitere Transaktionen dahingehend geplant. Plangemäß wurde außerdem die Umsetzung des IRBA-Projektes für die Portfolien der sogenannten zweiten Welle fortgeführt. Die kommenden Geschäftsjahre werden durch die kontinuierliche Überführung der übrigen wesentlichen Portfolien in den IRBA gekennzeichnet sein.

Die Santander Consumer Bank AG sieht sich bezüglich aller Risikoarten – ungeachtet zunehmender Rechtsunsicherheiten – weiterhin sicher aufgestellt. Diese Einschätzung basiert sowohl auf dem stabilen Geschäftsumfeld, der diversifizierten Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur als auch auf dem Einsatz moderner Risikomanagement- und -controllingsysteme sowie aufgrund der zur Risikoabdeckung vorhandenen Eigenkapitalausstattung und der ausreichend gebildeten bilanziellen Risikovorsorge.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Vorstand den Risikoappetit als ein Kernelement der Risikosteuerung um eine Vielzahl von Metriken – analog zu den Konzernvorgaben – erheblich ausgeweitet.

Nachdem in den vergangenen Jahren das Cyber-Risiko immer dringlicher geworden ist, hat die Bank einen ganzheitlichen Ansatz entwickelt, um die Risiken bei Verlusten aus Cyber-Kriminalität so gering wie möglich zu halten. Die Banco Santander S.A. hat ein Rahmenwerk zur Cyber-Sicherheit veröffentlicht, das auf Basis präzise definierter globaler Standards die regulatorischen Anforderungen erfüllt. Dieses Modell wird in der Santander Consumer Bank AG derzeit eingeführt.

Das Modellrisiko ist ein neues wesentliches Risiko, das in die Kategorie operationelle Risiken fällt. Um das Management und die Überwachung dieser Art von Risiken zu ermöglichen, hat die Bank eine Risikomodellinventur durchgeführt und ein Regelwerk für Modellrisiken eingeführt. In einem nächsten Schritt werden auch Nicht-Risikomodelle in den Anwendungsbereich überführt.

Im Geschäftsjahr 2016 hat die Santander Consumer Bank AG die Lizenz zum Betrieb des Pfandbriefgeschäftes erhalten. Mit dem Aufbau des Pfandbrief-Emissionsgeschäftes wird eine neue Refinanzierungsquelle verfügbar sein. Die erstmalige Emission eines Pfandbriefes ist für 2017 terminiert.

Die Risikotragfähigkeit der Bank war im Geschäftsjahr 2016 in beiden zur Anwendung kommenden Steuerungskreisen jederzeit gegeben. Die harte Kernkapitalquote gemäß § 10 KWG i.V.m. Art. 92 Abs. 1 lit. a) CRR beträgt 13,16 Prozent (im Vorjahr: 12,76 Prozent), die Kernkapitalquote beträgt 13,18 Prozent nach 12,78 Prozent im Jahr 2015. Die Eigenmittel nach § 10 KWG i.V.m. Art. 72 CRR belaufen sich auf 2,860 Milliarden Euro (im Vorjahr: 2,779 Milliarden Euro). Die Eigenmittelanforderungen belaufen sich auf 1,608 Milliarden Euro (im Vorjahr: 1,608 Milliarden Euro). Hieraus ergibt sich die Gesamtkapitalquote i.S.d. Art. 92 Abs. 1 lit. c) CRR von 14,23 Prozent zum Jahresende 2016 (im Vorjahr: 13,83 Prozent).

Das Geschäftsjahr 2017 wird durch die Umsetzung geplanter gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen – beispielsweise Umsetzung von AnaCredit, Novellierung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement, Überarbeitung der ICAAP-Anforderungen, Neufassung der Standardansätze – geprägt sein. Die Bank wird diese Entwicklungen auch zukünftig sehr genau beobachten.

Prognose- und Chancenbericht

Die deutsche Wirtschaft wird nach Einschätzung der Santander Consumer Bank im Jahr 2017 mit einem Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von knapp 1,5 Prozent leicht schwächer wachsen als 2016. Dabei wird der private Konsum eine sehr wichtige Stütze bleiben. Allerdings dürften die von ihm kommenden Impulse etwas geringer als im vergangenen Jahr ausfallen. Der kräftige Beschäftigungsanstieg hat sich zuletzt etwas abgeschwächt. Der moderate Lohnanstieg wird sich voraussichtlich nicht nachhaltig verstärken. Zudem werden die nominalen Einkommenszuwächse durch eine etwas höhere Inflation stärker geschmälert werden als in den zurückliegenden Jahren. Die Sparquote der privaten Haushalte wird sich daher voraussichtlich wenig ändern.

Die Unternehmen dürften ihre Ausrüstungsinvestitionen erneut nur leicht ausweiten. Zwar bleiben die Finanzierungsbedingungen infolge der unverändert sehr expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank äußerst günstig. Zudem befindet sich die Kapazitätsauslastung auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau. Bremsend sollte dagegen vor allem die Unsicherheit über die konkrete Ausgestaltung der zukünftigen Handelsbeziehungen mit Großbritannien und die protektionistischen Tendenzen wirken, die die Weltkonjunktur dämpfen.

Impulse dürften erneut von den Bauinvestitionen und hier vor allem vom Wohnungsbau kommen. Stimulierend wirken hier weiterhin die sehr niedrigen Hypothekenzinsen. Eine noch stärkere Zunahme der Bautätigkeit verhindert allerdings die hohe Auslastung der Kapazitäten, da diese nur langsam ausgeweitet werden können.

Infolge eines von den Vereinigten Staaten ausgehenden etwas kräftigeren Wachstums der Weltwirtschaft sollten die deutschen Ausfuhren im Jahr 2017 etwas stärker zunehmen als im vergangenen Jahr. Da gleichzeitig die Einfuhren infolge der anhaltend kräftigen Binnennachfrage ebenfalls leicht stärker steigen dürften als die Ausfuhren, wird der Außenbeitrag abermals weitgehend neutral ausfallen.

Die Inflationsrate wird sich im Jahresdurchschnitt 2017 voraussichtlich auf rund 1,5 Prozent erhöhen. Dabei kann sie im Frühjahr vorübergehend sogar auf bis zu 2 Prozent steigen, wenn der preisdämpfende Basiseffekt des kräftigen Rückgangs der Ölpreise von Anfang 2016 wegfällt und sich sogar ins Gegenteil umkehrt. Im zweiten Halbjahr wird der Preisanstieg in Deutschland und im Euroraum dann wieder unter das von der Europäischen Zentralbank angestrebte Niveau von „unter, aber nahe 2 Prozent“ sinken. Daher wird die EZB ihre Leitzinsen nach Einschätzung der Bank voraussichtlich auf dem rekordtiefen Niveau belassen.

Infolge der positiven Konjunktorentwicklung kann Deutschland auch im Jahr 2017 einen Überschuss bei den öffentlichen Finanzen erreichen. So nehmen die Steuer- und Beitragseinnahmen infolge der anhaltend robusten Konjunktur weiterhin kräftig zu. Auf der Ausgabenseite entlastend wirkt nach wie vor das sehr niedrige Zinsniveau an den Kapitalmärkten, da fällig werdende langlaufende Staatsanleihen zu einem niedrigeren Zinssatz refinanziert werden. Der Überschuss im Staatshaushalt dürfte allerdings geringer als in den letzten beiden Jahren ausfallen, da die Ausgaben infolge einer deutlichen Anhebung der Altersrenten Mitte 2016 und einer Leistungsausweitung in der Pflegeversicherung stärker zunehmen werden als die Einnahmen.

Zu den möglichen Risiken für die deutsche Konjunktur gehört, dass bei den im Jahr 2017 anstehenden Wahlen in mehreren Ländern der Europäischen Union (EU) Parteien die Mehrheit erreichen, die EU und den Euro kritisch beurteilen. Zudem besteht die Gefahr, dass vermehrte protektionistische Maßnahmen den Welthandel belasten. Schließlich könnte die amerikanische Notenbank ihre Leitzinsen stärker als bisher erwartet anheben, wenn die Inflation in den USA aufgrund der vom neuen Präsidenten angekündigten umfangreichen Steuersenkungen und Infrastrukturinvestitionen merklich anziehen sollte. Dies könnte vor allem an den Devisenmärkten zu größeren Kursschwankungen führen.

In diesem makroökonomischen Umfeld erwartet der Vorstand der Santander Consumer Bank, dass sich die drei Säulen (Kfz-Geschäft, Warengeschäft und Privatkundengeschäft) wie folgt entwickeln werden:

Im **Kfz-Geschäft** ist die Santander Consumer Bank der größte herstellerunabhängige Finanzierungspartner in den Bereichen Auto, Motorrad und (Motor-) Caravan und damit einer der größten Kreditgeber unter Einbeziehung der Herstellerbanken (Captives) in Deutschland. Die Strategie der Bank ist auf eine Verteidigung ihrer starken Marktposition ausgerichtet.

Die Bank prognostiziert nach dem starken Vorjahr für 2017 einen Rückgang der Fahrzeugzulassungen des deutschen Gesamtmarkts auf rund 7 Millionen Besitzumschreibungen und ca. 3,1 Millionen Neuzulassungen. Der private Anteil wird von der Bank sowohl bei den Neuzulassungen als auch bei den Besitzumschreibungen auf einem mit 2016 vergleichbaren Niveau erwartet.

Die Santander Consumer Bank prognostiziert nach dem außergewöhnlich zulassungsstarken Vorjahr für 2017 entsprechend den zuvor dargelegten Gesamtmarkterwartungen bei Neuzulassungen einen deutlichen Rückgang des Kreditumsatzes auf knapp 1,6 Milliarden Euro. Das betragsmäßig bedeutendere Gebrauchtwagenkreditgeschäft wird im Jahr 2017 auf rund 3,5 Milliarden Euro moderat sinken. Im Ergebnis erwartet die Bank somit einen Kreditumsatz im Kfz-Endkundengeschäft von rund 5,1 Milliarden Euro (nach 5,6 Milliarden Euro im Vorjahr). Drei Gründe sind für diesen erwarteten Umsatzrückgang im Jahr 2017 ausschlaggebend: Neben der marktgetriebenen geringeren Anzahl an Fahrzeugzulassungen in Deutschland sind auch der Wegfall eines Captive-Partners sowie Umsatzverlagerungen zur PSA Bank zu nennen. In der Händlereinkaufsfinanzierung wird 2017 mit einem Kreditumsatz von rund 8 Milliarden Euro gerechnet.

Die Bank möchte noch konsequenter alle Stufen der Wertschöpfungskette der Kfz-Finanzierung bedienen. Der Kunde wird zukünftig verstärkt ein gewisses Budget für seine Beweglichkeit reservieren. Den sich ändernden Marktbedürfnissen folgend sowie um die starke Marktposition zu verteidigen, ist es daher die Strategie der Santander Consumer Bank, vermehrt Mobilitätspakete und -dienstleistungen anzubieten, die nicht unbedingt an das Eigentum des Fahrzeugs gebunden sind und in enger Abstimmung mit den Händlerpartnern beispielsweise auch Car-Sharing-Konzepte beinhalten.

Neben dem Ausbau des Kooperationsnetzwerks von Importeuren, Händlerverbänden und anderen Partnern mit Händlernetzen (Systemanbietern) liegt der Fokus 2017 insbesondere auf dem Leasinggeschäft. Über die Tochtergesellschaft Santander Consumer Leasing GmbH ist die Bank bereits heute einer der bedeutendsten Anbieter im privaten und gewerblichen Fahrzeugleasing in Deutschland. Es besteht die Chance, diese Marktstellung 2017 zu festigen bzw. selektiv auszubauen. Geplant ist, den Leasing-Vertrags-

bestand von mehr als 121.000 Fahrzeugen (Stand: Ende 2016) zukünftig weiter zu erhöhen. Dem über Jahre wachsenden Markt der gewerblichen Kfz-Zulassungen möchte die Bank durch einen Ausbau des kleinen und mittleren Flottenleasinggeschäfts 2017 weiter Rechnung tragen.

Im **Warengeschäft** beabsichtigt die Santander Consumer Bank, zukünftig die Zusammenarbeit mit ihren Handelspartnern weiter zu intensivieren. Um der wachsenden Bedeutung des E-Commerce Rechnung zu tragen, stehen insbesondere Händler, die neben dem stationären Handel auch das Internet als Vertriebskanal nutzen (sogenannte Hybridhändler) im Fokus. Die Bank wird den Wegfall des Geschäfts mit einem namhaften Möbelhändler nur teilweise kompensieren können, so dass der Finanzierungsumsatz im gesamten Warengeschäft 2017 im Vergleich zum Vorjahr rückläufig erwartet wird. Der schon 2016 spürbare Margendruck wird anhalten.

Zukünftig soll der weitere Ausbau digitaler Vertriebswege bedarfsgerecht weiter forciert werden. Neben der Vereinfachung des Bestellvorgangs durch die Reduktion der papiergebundenen Prozesse stehen hierbei die Transaktionssicherheit und Bedienerfreundlichkeit für den Kunden im Mittelpunkt der Weiterentwicklung.

In der Säule **Privatkundengeschäft** ist beabsichtigt, Wachstumspotenziale im Bereich Vermögende Privatkunden der Santander Bank zu erschließen. Neben der Vermögensverwaltung werden neue Produkte und technische Plattformen angeboten, so zum Beispiel eine App, die einfache Anlagen am Kapitalmarkt oder in Fondssparplänen ermöglicht. Insgesamt verfolgt die Bank die Strategie, einen rückläufigen Zinsüberschuss im Privatkundengeschäft durch einen steigenden Provisionsüberschuss im Wertpapier- und Versicherungsgeschäft zu kompensieren.

Die Santander Bank beabsichtigt, im Baufinanzierungsgeschäft dauerhafte und profitable Kundenbeziehungen zu schaffen. Aufgrund der erwarteten positiven Impulse von den Bauinvestitionen in Verbindung mit verbesserten Konditionen infolge der günstigen Refinanzierung über Pfandbriefemissionen sowie einer optimierten Kreditantragsbearbeitung wird ein steigender Kreditumsatz 2017 erwartet.

Im Business & Corporate Banking (organisatorischer Teil des Privatkundengeschäfts) wird für das Jahr 2017 ein steigender Umsatz im Kreditgeschäft angestrebt. Es ist ferner beabsichtigt, das Produktangebot um Fremdwährungskredite und -einlagen sowie Zins- und Währungssicherungsprodukte zu erweitern.

Die Kundenansprache der Bank erfolgt in 313 Filialen (Stand: 31. Dezember 2016) verglichen mit 324 im Vorjahr. Aufgrund der zunehmenden Verlagerung von Bankdienstleistungen in die elektronischen Kanäle werden auch 2017 die regionale Verteilung sowie die Größe der Filialen bedarfsgerecht optimiert.

Im Ratenkreditgeschäft erwartet die Bank 2017 ein im Vergleich zum Berichtsjahr etwas höheres Umsatzniveau von rund 2,3 Milliarden Euro. Dies resultiert aus dem breiten Marktzugang der Santander Consumer Bank sowie dem anhaltend niedrigen Zinsniveau in Deutschland.

In den vergangenen Jahren hat die Bank stark in die IT-Infrastruktur investiert, um sich zukunftsfähig auszurichten und regulatorische Anforderungen zu erfüllen. Die Vereinheitlichung der IT-Systeme durch das konzerneigene IT-System Partenón wird mittelfristig zu einer Kostenentlastung führen. Durch eine weitere Reduzierung der Systemvielfalt sollen zukünftige Entwicklungskosten verringert, Abläufe standardisiert und operationelle Risiken signifikant reduziert werden.

Die Santander Consumer Bank beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Digitalisierung, um angesichts des rasanten technologischen Wandels des Bankgeschäfts die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Bank beabsichtigt, 2017 den volldigitalen, medienbruchfreien Kreditantragsprozess einzuführen, der neben der Videoidentifikation des Kreditnehmers auch eine qualifizierte elektronische Signatur sowie die automatisierte Abfrage der Konteninformationen ermöglicht. Dadurch soll der Kreditentscheidungsprozess im Online-Vertriebsweg weiter automatisiert und für den Kunden vereinfacht werden. Zukünftig möchte die Santander Consumer Bank jährlich zusätzlich einen zweistelligen Millionenbetrag in ihren Weg zur digitalen Bank investieren.

Auch 2017 wird die Bank ihren Refinanzierungsbedarf im Wesentlichen über im deutschen Markt akquirierte Kundeneinlagen decken. Der stabile Zugang zu Privatkundeneinlagen durch das bundesweite Netzwerk an Filialen und online über die Santander Direkt Bank bleibt der Garant für eine solide und vorausschauende Refinanzierung. Mit der Verbriefung von Kundenforderungen z.B. aus Autokrediten und deren Platzierung an den Kapitalmärkten setzt die Bank auch zukünftig auf eine bewährte Vorgehensweise. Durch die Nutzung der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (GLRGs; engl. TLTROs) der EZB werden Optimierungsmöglichkeiten der Refinanzierung weiterhin genutzt.

Nachdem die Santander Consumer Bank mit Wirkung zum 1. September 2016 die Erlaubnis zum Betreiben des Pfandbriefgeschäfts in der Gattung Hypothekenpfandbriefe erhalten hat, plant die Bank die Aufnahme der Pfandbrieftätigkeit für das Jahr 2017. Die Bank möchte sich als regelmäßiger Pfandbriefemittent am Kapitalmarkt etablieren. Dadurch wird die weitere Diversifizierung der Refinanzierungsquellen vorangetrieben. Weiterhin ermöglicht die Emissionstätigkeit eine flexible Reaktion auf sich ändernde Marktbedingungen. Die Bank optimiert ihre gesamte Refinanzierungsstruktur, indem sie ihre betrags- und fristenkongruente Aktiv-Passiv-Steuerung um diese kostengünstige und krisenresistente gedeckte Refinanzierungsmöglichkeit erweitert und damit verbessert. Mittelfristig soll somit auch die Profitabilität des durch Grundschulden besicherten Kreditgeschäfts verbessert werden.

Die Santander Consumer Bank hat für alle aktuell bekannten anhängigen Rechtsstreitigkeiten sowie für potenzielle Rechtsrisiken hinreichend Vorsorge getroffen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass aus bekannten anhängigen Rechtsstreitigkeiten noch Belastungen für die Bank erwachsen.

Darüber hinaus verfolgt die Bank die Entwicklung der Rechtsprechung und richtet ihr Augenmerk auf sich hieraus potenziell ergebende Risiken.

Nach dem guten Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr erwartet der Vorstand der Santander Consumer Bank die nachstehend beschriebene Entwicklung der wesentlichen Ergebnisgrößen für 2017:

Die Bank prognostiziert für das Geschäftsjahr 2017 einen leicht steigenden Zinsüberschuss. Für die Zinsaufwendungen wird ein sehr deutlicher Rückgang erwartet, der vor allem aus niedrigeren Sparbriefvolumina und Tagesgeldbeständen in Verbindung mit niedrigeren Zinssätzen resultiert. Die Nutzung der TLTROs der EZB soll auf gleichem Niveau wie 2016 fortgeführt werden. Insgesamt wird somit für die Zinsaufwendungen ein sehr deutlicher Rückgang prognostiziert. Da die Bank erwartet, dass die Zinserträge nur moderat sinken werden, rechnet sie für 2017 mit einem leichten Anstieg des Zinsüberschusses.

Nach einem Rückgang des Provisionsüberschusses im Berichtsjahr erwartet die Bank für 2017 ein steigendes Ergebnis. Während die Provisionserträge sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht verringern, wird ein deutlicher Rückgang bei den Provisionsaufwendungen erwartet. Dieser wird insbesondere durch geringere Aufwendungen für Vermittlerprovisionen erreicht, die in direktem Zusammenhang mit den niedriger erwarteten Kreditsätzen stehen.

Im Jahr 2017 wird mit einem moderat sinkenden Verwaltungsaufwand inklusive Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen gerechnet. Dieser Rückgang soll insbesondere durch geringere Aufwendungen für Software-Wartung, Backoffice-Tätigkeiten sowie weitere Einsparung durch Digitalisierung und die Vereinheitlichung der IT-Systeme erzielt werden. Die Einführung neuer Software für das Firmenkundengeschäft und die Digitalisierung der Banken-Systeme werden weiter fortgesetzt. Darüber hinaus wird ein neues Risiko-System im Laufe des Jahres in Betrieb genommen.

Bedingt durch den sinkenden Verwaltungsaufwand in Verbindung mit steigenden Erträgen, wird sich die Cost-Income-Ratio (CIR, Aufwand-Ertrag-Verhältnis) im Jahr 2017 moderat verbessern.

Nach dem Rückgang der Risikokosten im vergangenen Geschäftsjahr erwartet die Bank 2017 eine sehr deutliche Erhöhung der Risikokosten. Mehrere Einflussfaktoren können dafür geltend gemacht werden. Zum einen wird erwartet, dass die im Berichtsjahr zu beobachtenden parameterbedingten Auflösungen der Risikovorsorge im Folgejahr geringer ausfallen werden. Die bisherigen Verbesserungen in den Rückstandsklassen werden voraussichtlich im nächsten Berichtsjahr weniger stark ausfallen. Demzufolge wird eine Stabilisierung auf einem Niveau geringer Ausfälle und Rückstände angenommen. Zum anderen sorgt das prognostizierte deutliche Wachstum im nicht besicherten Business & Corporate Banking für einen Anstieg der Risikovorsorge. Die Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen werden 2017 aufgrund von geringeren Forderungsverkäufen voraussichtlich deutlich geringer ausfallen als im Berichtsjahr.

Auch für das Geschäftsjahr 2017 erwartet die Bank im sonstigen betrieblichen Ergebnis einen signifikanten Rückgang. Neben einem Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge, der durch niedrigere Erträge aus Auflösungen aus Rückstellungen bedingt ist, schlägt in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen vor allem ein geplanter Einmalaufwand für die Abschreibung immaterieller Wirtschaftsgüter zu Buche. Dennoch erwartet die Bank, dass die Erhöhung der Risikokosten und der sonstigen betrieblichen Aufwendungen durch die Erhöhung des Zins- und Provisionsüberschusses sowie dem Rückgang des Verwaltungsaufwands aufgefangen wird. Insgesamt prognostiziert die Bank für das Jahr 2017 keine wesentliche Veränderung des Jahresergebnisses sowie des RoRWA.

Erklärung zur Unternehmensführung

Am 1. Mai 2015 ist das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst in Kraft getreten, dessen Ziel es ist, den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen und eine Geschlechterparität herzustellen. Nach diesem Gesetz hat die Santander Consumer Bank AG eigenverantwortlich Zielgrößen zur Erhöhung des Frauenanteils und Fristen zu deren Erreichung in Aufsichtsrat, Vorstand und den oberen Managementebenen festzulegen.

Folgende Zielgrößen für den Frauenanteil wurden durch den Aufsichtsrat und den Vorstand der Bank festgelegt:

Aufsichtsrat: 30 Prozent,

Vorstand: 12,5 Prozent,

erste und zweite Berichtsebene: jeweils 26 Prozent.

Als Frist zur Erreichung dieser Zielgrößen wurde der 30. Juni 2017 festgesetzt.

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

der Santander Consumer Bank AG, Mönchengladbach

Aktivseite

	2016 EURO	2016 EURO	2015 TEURO	2015 TEURO
1. Barreserve				
a) Kassenbestand	138.321.690,34		142.766	
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.550.308.298,35	1.688.629.988,69	2.150.050	2.292.816
darunter: bei der Deutschen Bundesbank EUR 1.550.308.298,35 (Vorjahr TEUR 2.150.050)				
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig	228.873.096,20		308.796	
b) andere Forderungen	681.437.453,13	910.310.549,33	1.050.582	1.359.378
3. Forderungen an Kunden		30.901.316.774,21		30.027.949
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert EUR 3.279.696.222,49 (Vorjahr TEUR 3.377.077)				
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Anleihen und Schuldverschreibungen				
aa) von anderen Emittenten		9.239.079.071,11		7.858.939
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR 8.424.984.556,00 (Vorjahr TEUR 5.835.925)				
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		4.057.586,88		9.236
6. Beteiligungen		1.927.645,43		5.658
7. Anteile an verbundenen Unternehmen		299.259.634,58		100.749
darunter: an Kreditinstituten EUR 198.510.585,50 (Vorjahr TEUR 0)				
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten EUR 100.749.049,08 (Vorjahr TEUR 100.737)				
8. Treuhandvermögen		729.456,79		1.455
darunter: Treuhandkredite EUR 729.456,79 (Vorjahr TEUR 1.455)				
9. Immaterielle Anlagewerte				
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	168.128.470,07		236.893	
b) geleistete Anzahlungen	83.946.193,63	252.074.663,70	78.480	315.373
10. Sachanlagen		73.666.366,73		76.355
11. Sonstige Vermögensgegenstände		75.879.775,52		59.783
12. Rechnungsabgrenzungsposten		6.686.511,76		18.012
Summe der Aktiva		43.453.618.024,73		42.125.703

Passivseite

	2016 EURO	2016 EURO	2016 EURO	2015 TEURO	2015 TEURO
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		910.079,62		1.772	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		5.913.192.567,79	5.914.102.647,41	4.989.488	4.991.260
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	1.380.524.913,37			1.625.990	
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	4.921.460,41	1.385.446.373,78		6.293	
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	13.489.690.242,15			14.076.852	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.897.111.833,46	22.386.802.075,61	23.772.248.449,39	9.120.759	24.829.894
3. Treuhandverbindlichkeiten			729.456,79		1.455
darunter: Treuhandkredite EUR 729.456,79 (Vorjahr TEUR 1.455)					
4. Sonstige Verbindlichkeiten			9.783.236.001,89		8.318.118
5. Rechnungsabgrenzungsposten			84.472.055,55		93.999
6. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		286.080.776,00		291.714	
b) andere Rückstellungen		326.098.417,15	612.179.193,15	290.190	581.904
7. Nachrangige Verbindlichkeiten			0,00		22.190
8. Genussrechtskapital			218.300.962,28		218.534
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig EUR 0,00 (Vorjahr TEUR 0)					
9. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) Grundkapital	30.002.000,00			30.002	
ab) Einlagen stiller Gesellschafter	5.112.918,81	35.114.918,81		5.113	
b) Kapitalrücklage		3.032.774.774,98		3.032.775	
c) Gewinnrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage	100.213,21			100	
cb) andere Gewinnrücklagen	359.351,27	459.564,48		359	
d) Bilanzgewinn/Bilanzverlust		0,00		0	
			3.068.349.258,27		3.068.349
Summe der Passiva			43.453.618.024,73		42.125.703
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			86.770.182,30		65.241
2. Andere Verpflichtungen					
a) unwiderrufliche Kreditzusagen			870.533.340,43		829.441

Gewinn- und Verlustrechnung

der Santander Consumer Bank AG, Mönchengladbach für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016

Aufwendungen

	2016 EURO	2016 EURO	
1. Zinsaufwendungen		366.862.494,00	
negative Zinsaufwendungen		-2.688.314,50	
2. Provisionsaufwendungen			
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a) Personalaufwand			
aa) Löhne und Gehälter	227.384.226,75		
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	32.892.047,94	260.276.274,69	
darunter: für Altersversorgung EUR -8.892.565,69 (Vorjahr TEUR 34.281)			
b) andere Verwaltungsaufgaben		401.816.857,37	
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			
8. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen			
9. Auf Grund einer Gewinnngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			
10. Jahresüberschuss			
Summe der Aufwendungen			

Erträge

	2016 EURO	2016 EURO	
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.427.707.477,94		
Negative Zinsen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	-16.699.095,96	1.411.008.381,98	
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		109.682.524,04	
2. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		235.716,87	
b) Beteiligungen		59.054,00	
3. Erträge aus Gewinnngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			
4. Provisionserträge			
5. Sonstige betriebliche Erträge			
6. Erstattete Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			
Summe der Erträge			

2016 EURO	2015 TEURO	2015 TEURO	2015 TEURO
		464.281	
364.174.179,50		-568	463.713
401.576.688,94			392.987
	227.087		
	74.793	301.880	
662.093.132,06		409.996	711.876
122.033.213,16			128.953
23.276.231,58			16.205
96.043.061,27			132.349
1.871.023,16			1.267
110.380,75			120
530.154.628,07			547.048
0,00			0
2.201.332.538,49			2.394.518

2016 EURO	2015 TEURO	2015 TEURO	2015 TEURO
	1.544.466		
	-3.547	1.540.919	
1.520.690.906,02		100.031	1.640.950
		123	
294.770,87		79	202
45.796.775,95			36.118
580.009.910,25			612.244
54.533.251,90			104.997
6.923,50			7
2.201.332.538,49			2.394.518

Anhang für das Geschäftsjahr 2016

I. Allgemeine Erläuterungen zum Jahresabschluss

Die Santander Consumer Bank AG hat die Geschäftsanschrift Santander-Platz 1, 41061 Mönchengladbach. Sie hat ihren Sitz in Mönchengladbach und ist beim Amtsgericht Mönchengladbach unter der Nummer HRB 1747 registriert.

Der Jahresabschluss der Gesellschaft zum 31. Dezember 2016 wurde auf der Grundlage der Rechnungslegungsvorschriften des HGB für eine große Kapitalgesellschaft sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute aufgestellt.

Ergänzend zu diesen Vorschriften waren die Regelungen des Aktiengesetzes zu beachten.

Im September 2016 hat die Santander Consumer Bank AG die Erlaubnis zum Betreiben des Pfandbriefgeschäfts in der Gattung Hypothekendarlehen von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) erhalten. Im Geschäftsjahr 2016 wurde in diesem Geschäftszweig noch kein Geschäft betrieben.

II. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Vermögens- und Schuldposten sind unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Bilanzierung und Bewertung sowie der gesetzlichen Vorschriften bilanziert und bewertet.

Im Einzelnen wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewendet:

Die **Barreserve** und die **Forderungen an Kreditinstitute** werden zum Nominalwert bilanziert.

Forderungen an Kunden werden zum Nominalwert abzüglich Einzelwertberichtigungen bilanziert. Für einen Teil des Portfolios erfolgt die Bilanzierung der Forderungen in Höhe der ausstehenden Salden beziehungsweise der ausstehenden Rückzahlungsraten abzüglich zukünftiger Kreditgebührenanteile sowie abzüglich Einzelwertberichtigungen.

Grundsätzlich erfolgt für das nach der Bruttokreditmethode eingebuchte Portfolio der Santander Consumer Bank AG die Kreditgebührenabgrenzung nach der Annuitätenmethode.

Der Ausweis für von Dritten bereits vereinnahmte Zinsen für einen Zeitraum nach dem Bilanzstichtag in Höhe von 80.013 TEUR erfolgte unter der Position „Passiver Rechnungsabgrenzungsposten“.

Grundsätzlich werden die Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft je Portfolio auf Basis empirisch geschätzter Risikoparameter bewertet. Hierzu werden Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) und der tatsächlich entstehende Verlust bei Ausfall (LGD) je Portfolio geschätzt. Ausgefallene Forderungen werden grundsätzlich mittels eines Barwertverfahrens einzelwertberichtigt. Dabei war die Abschreibungssystematik bis April 2016 so ausgestaltet, dass gekündigte Konten nach 24 Monaten vollständig abgeschrieben wurden, sofern keine Zahlungseingänge zu verzeichnen waren. Ab April 2016 wurde dieser Zeitraum von 24 Monaten auf 12 Monate verkürzt, um die Abschreibungssystematik an die internen Prozesse zum Management der gekündigten Konten anzupassen. Darüber hinaus wurde im Berichtsjahr die Berechnung der Rückstandstage bereichsübergreifend harmonisiert. Dies führte zu einer einmaligen Erhöhung der Einzelwertberichtigungen im November.

Bei den langfristigen variabel verzinslichen Darlehen, die eine Zinsuntergrenze von null Prozent enthalten, besteht keine Trennungspflicht des eingebetteten Derivats. Entsprechend werden diese Darlehen einheitlich nach den allgemeinen, oben dargelegten Grundsätzen bilanziert.

Die Zugangsbewertung der **Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere** erfolgt zu Anschaffungskosten. Soweit sie nicht dem Anlagevermögen zugeordnet werden, erfolgt die Folgebewertung nach dem strengen Niederstwertprinzip. Bei voraussichtlich nur vorübergehender Wertminderung der Wertpapiere des Anlagevermögens wurde, mit Ausnahme der über Nominalwert gekauften Wertpapiere, der Wert beibehalten. Soweit Zeitwerte aufgrund nicht vorliegender Marktwerte modellbasiert ermittelt wurden, sind aktuelle Marktmodelle sowie Cashflow-Analysen eingeflossen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bilanziert. Sofern sich im Rahmen des jährlichen Werthaltigkeitstests ein niedrigerer beizulegender Wert ergibt, und diese Wertminderung als nicht nur vorübergehend angesehen wird, wird auf diesen niedrigeren Wert abgeschrieben.

Immaterielle Anlagewerte und **Sachanlagen** werden zu Anschaffungskosten ausgewiesen, vermindert um lineare planmäßige Abschreibungen. Bei voraussichtlich dauernder Wertminderung werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 150 Euro werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Die übrigen geringwertigen Wirtschaftsgüter werden in einem Sammelposten zusammengefasst und über einen Zeitraum von fünf Jahren abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände werden zu Nominalwerten bilanziert.

Die **Fremdwährungsumrechnung** erfolgt unter Anwendung der Vorschrift des § 340h HGB in Verbindung mit § 256a HGB. Auf fremde Währung lautende Forderungen und Verbindlichkeiten werden mit den zum Jahresultimo festgestellten Referenzkursen der Europäischen Zentralbank umgerechnet. Grundsätzlich schließt die Bank arbeitstäglich ihre Währungspositionen, sodass für die Aktiva und Passiva eine nahezu vollständige besondere Deckung in der jeweiligen Währung gegeben ist. Die aus der Umrechnung der betreffenden Fremdwährungsaktiva und -passiva resultierenden Gewinne und Verluste werden daher vollständig in die Gewinn- und Verlustrechnung einbezogen.

Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag einschließlich der bis zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Zinsen in der Bilanz angesetzt.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden zum nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag bewertet: Sie wurden unter Anwendung des Anwartschaftsbarwertverfahrens ermittelt. Die Berechnung erfolgte nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Die Abzinsung der Rückstellungen für Pensionen und vergleichbar langfristig fälliger Verpflichtungen wird gemäß § 253 Abs. 2 S. 2 HGB pauschal mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz vorgenommen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt. Es werden die von der Deutschen Bundesbank nach Maßgabe der Rückstellungsabzinsungsverordnung veröffentlichten Abzinsungssätze verwendet. Für die Rückstellungen für Pensionen wird erstmals der Durchschnittszinssatz der vergangenen zehn Jahre verwendet (im Vorjahr bezog sich der Abzinsungssatz auf die vergangenen sieben Jahre).

Andere Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 1 S. 2 HGB unter Berücksichtigung künftiger Preis- und Kostensteigerungen zum nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag angesetzt.

Gemäß § 253 Abs. 2 S. 1 HGB werden Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre abgezinst.

Gemäß § 277 Abs. 5 S. 1 HGB sind Erträge und Aufwendungen aus der Abzinsung von Rückstellungen gesondert auszuweisen. Dabei werden die Erträge und Aufwendungen unter den Zinsaufwendungen beziehungsweise Zinserträgen ausgewiesen.

Die anderen Rückstellungen beinhalten zum Stichtag unter anderem noch offene, der Höhe nach ungewisse Barzahlungsverpflichtungen aus der gesetzlichen Einlagensicherung.

Latente Steuern

Es besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag vom 23. Dezember 2003 zwischen der Santander Consumer Bank AG und der Santander Consumer Holding GmbH. Insgesamt sind die Voraussetzungen einer steuerlichen Organschaft erfüllt. Deshalb werden sämtliche auftretenden Differenzen zur Berechnung der latenten Steuern beim Organträger berücksichtigt.

Negative Zinsen

Negative Zinsen aus dem Bankgeschäft werden in der Gewinn- und Verlustrechnung offen von den Zinsaufwendungen beziehungsweise Zinserträgen abgesetzt.

Derivative Finanzinstrumente

Zinsswapgeschäfte werden zur Absicherung im Rahmen der Bankbuchsteuerung abgeschlossen und in die verlustfreie Bewertung ein-

bezogen. Basis der verlustfreien Bewertung ist eine Zinsablaufbilanz. In der Zinsablaufbilanz sind alle zinstragenden Bilanzpositionen des Kunden- und Interbankengeschäftes inklusive aller Zinsswapgeschäfte und Forward-Darlehen mit ihren vertraglichen Zahlungsströmen und Zinsbindungen enthalten. Die Bewertung wird durch eine periodische Betrachtung und Diskontierung der einzelnen Periodenergebnisse vorgenommen. Die Berücksichtigung von Risikokosten erfolgt in Höhe der erwarteten Ausfälle. Die Verwaltungsaufwendungen werden durch den Anteil des Bestandsgeschäftes am Geschäftsvolumen berücksichtigt. Sie werden mit einem gewichteten Fünfjahresdurchschnitt gemittelt. Die Bildung einer Rückstellung war nicht erforderlich.

Die beizulegenden Zeitwerte der Swaps wurden mithilfe der Barwertmethode ermittelt. Die Barwertmethode (Discounted-Cashflow-Methode, Net-Present-Value-Methode) ist eine dynamische Rechnung, bei der alle während der Laufzeit des Swaps anfallenden Zinszahlungen auf den Zeitpunkt der Bewertung abgezinst werden. Bei der Bewertung der Swaps im Rahmen der Forderungsverkäufe wurden die Cashflows der Amortisation des zugrunde liegenden Geschäfts berücksichtigt.

III. Angaben zur Bilanz

Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute

Der Ausweis enthält Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 883.277 TEUR (Vorjahr: 1.322.612 TEUR).

Der Bilanzausweis der anderen Forderungen an Kreditinstitute gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

a) bis 3 Monate	126.456 TEUR
b) mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	398.000 TEUR
c) mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	156.000 TEUR
d) mehr als 5 Jahre	371 TEUR
zuzüglich Zinsen	610 TEUR

Forderungen an Kunden

Der Posten enthält Forderungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 2.335.382 TEUR (Vorjahr: 1.842.578 TEUR).

Im Bilanzausweis sind Forderungen mit unbestimmter Laufzeit in Höhe von 1.623.473 TEUR enthalten.

Der Bilanzausweis gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

a) bis 3 Monate	1.473.560 TEUR
b) mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.269.636 TEUR
c) mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14.364.247 TEUR
d) mehr als 5 Jahre	10.170.401 TEUR

Zum Bilanzstichtag werden in der Position „Forderungen an Kunden“ verkaufte Nettoforderungen in Höhe von 9.237.943 TEUR ausgewiesen.

Die Bank hat Commingling-Reserven in Höhe von 63.195 TEUR gestellt, die zur Abdeckung des Weiterleitungsrisikos aufgrund einer potenziellen Vermischung von verbrieften Forderungen mit anderen Aktiva der Santander Consumer Bank AG dient.

Zudem hat die Bank Liquiditäts-Reserven in Höhe von 10.750 TEUR gestellt, die zur Abdeckung des Zahlungsausfall-Risikos bis zur Zinszahlung für die höchstrangige Tranche dienen. Ein solches kann aufgrund einer Nicht-Weiterleitung von eingenommenen Ratenzahlungen und vorzeitigen Tilgungsleistungen entstehen.

Des Weiteren hat die Bank Set-Off-Reserven in Höhe von 31.011 TEUR gestellt, die zur Abdeckung eines potenziellen Aufrechnungsrisikos seitens der Kreditnehmer dienen, das durch die von der Santander Consumer Bank AG vereinnahmten Bearbeitungsgebühren, durch kapitalisierte Versicherungsprämien oder auch durch Einlagen der Kreditnehmer entstehen kann.

Schließlich hat die Bank Ausfallreserven in Höhe von 83.004 TEUR in Form von Nachrangdarlehen bereitgestellt, die zur Abdeckung von Adressenausfallrisiken der Kreditnehmer dienen.

In den Forderungen an Kunden sind nachrangige Forderungen in Höhe von 83.132 TEUR enthalten.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Die ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere sind in vollem Umfang börsennotiert. Im Jahr 2017 sind drei Schuldverschreibungen mit einem Nominalwert von 125.000 TEUR fällig. Der Posten enthält Schuldverschreibungen von verbundenen Unternehmen in Höhe von 8.933.207 TEUR.

In den Schuldverschreibungen sind Wertpapiere mit einem Buchwert von 5.950.700 TEUR über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen. Eine außerplanmäßige Abschreibung nach § 253 Abs. 3 S. 4 HGB wurde nicht vorgenommen, da es sich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Der Zeitwert dieser Wertpapiere beträgt 5.904.221 TEUR. Es sind keine Anhaltspunkte dafür erkennbar, dass die Rückzahlungen aus diesen Wertpapieren gemindert werden.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die in der Position ausgewiesenen Wertpapiere sind alle börsennotiert.

Treuhandgeschäfte

Bei dem Bilanzposten Treuhandvermögen in Höhe von 729 TEUR handelt es sich im Wesentlichen um Förderkredite. Das Treuhandvermögen umfasst ausschließlich Forderungen an Kunden. Bei den Treuhandverbindlichkeiten handelt es sich um Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in gleicher Höhe.

Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen

Es wird auf den Beteiligungsspiegel verwiesen.

Am 1. Juli 2016 hat die PSA Bank Deutschland GmbH (vormals: PSA Lion Deutschland GmbH) mit Sitz in Neu-Isenburg ihre Geschäftstätigkeit unter einer deutschen Banklizenz aufgenommen. Die Santander Consumer Bank AG besitzt 50 Prozent der Anteile dieses Joint Ventures mit Banque PSA Finance S.A.

Die PSA Bank Deutschland GmbH, Neu-Isenburg, die Santander Consumer Leasing GmbH, Mönchengladbach, sowie die VCFS Germany GmbH, Köln, gelten als verbundene Unternehmen.

Immaterielle Anlagewerte sowie Sachanlagen

Zur Gliederung und Entwicklung der immateriellen Anlagewerte sowie der Sachanlagen verweisen wir auf den Anlagenspiegel.

In den Anzahlungen für immaterielle Anlagewerte sind insbesondere die folgenden enthalten: Anzahlungen für IT-Applikationen zur Umsetzung bankaufsichtsrechtlicher Anforderungen (einschließlich der Neu- und Weiterentwicklung der Risiko- und Kreditmanagementsysteme), zur Digitalisierung, für Transformationsprojekte der Kfz-bezogenen Systeme sowie für den Ausbau des Geschäftsfelds für mittelständische Unternehmen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Der Ausweis beinhaltet Forderungen aus Gewinnabführung in Höhe von 45.797 TEUR sowie Ansprüche gegen Versicherungen in Höhe von 17.416 TEUR.

Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten, bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von 4.302 TEUR.

Pensionsgeschäfte

Am Bilanzstichtag waren Schuldverschreibungen in Höhe von 5.493.900 TEUR bei der Deutschen Bundesbank in Pension gegeben.

Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Der Ausweis enthält Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 33.018 TEUR (Vorjahr: 39.996 TEUR).

Der Bilanzausweis der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

a) bis 3 Monate	5.139 TEUR
b) mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11.084 TEUR
c) mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.552.976 TEUR
d) mehr als 5 Jahre	308.457 TEUR
zuzüglich Zinsen	35.536 TEUR

Im Laufzeitband „mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre“ ist ein Betrag in Höhe von 5.493.900 TEUR aus Teilnahmen am längerfristigen Refinanzierungsprogramm der Europäischen Zentralbank (TLTRO: targeted longer-term refinancing operations) enthalten. Die Verbindlichkeiten aus TLTRO-Geschäften sind durch Schuldverschreibungen in Höhe von 5.493.900 TEUR besichert.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Ausweis enthält Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 797.480 TEUR (Vorjahr: 1.126.622 TEUR).

Der Bilanzausweis der Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

a) bis 3 Monate	4.788 TEUR
b) mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	16 TEUR
c) mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	109 TEUR
d) mehr als 5 Jahre	9 TEUR

Der Bilanzausweis der anderen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist gliedert sich nach Restlaufzeiten wie folgt:

a) bis 3 Monate	2.350.584 TEUR
b) mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	3.712.264 TEUR
c) mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.549.463 TEUR
d) mehr als 5 Jahre	284.801 TEUR

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Ausweis beinhaltet insbesondere Verbindlichkeiten aus ABS-Transaktionen gegenüber SPVs in Höhe von 9.232.774 TEUR. Für eine Verbindlichkeit aus Gewinnabführungsvertrag und ähnlichen Verträgen (stille Beteiligung) mit der Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach, werden für das Jahr 2016 530.155 TEUR ausgewiesen. Diese enthält Zinsen für die stille Beteiligung in Höhe von 1.534 TEUR (vor Abzug von Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag).

Verbindlichkeiten, die auf Fremdwährung lauten, bestehen am Bilanzstichtag in Höhe von 3.908 TEUR.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen belaufen sich auf 286.081 TEUR. Die Gutachten wurden von der Firma Willis Towers Watson GmbH, Frankfurt a. M., erstellt. Die der Berechnung zugrunde liegenden Parameter gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung vom 18. November 2009 sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt:

Bewertungsannahmen per 31. Dezember 2016

Verpflichtungsart	Diskontierungssatz*)	Gehaltstrend	Rententrend
Pensionen	4,01 %	2,75 %**)	1,90 %
Deferred Compensation	4,01 %	–	–

*) gemäß Rückstellungsabzinsungsverordnung vom 18. November 2009

**) langfristiger Gehaltstrend ab 2019 (0,0 Prozent in 2017, zweimal 1,1 Prozent in 2018)

Hinsichtlich der Änderung der handelsrechtlichen Vorschriften für die Bewertung von Rückstellungen für Altersversorgungsverpflichtungen gemäß § 253 Abs. 2 HGB wurde der Zeitraum der Berechnung des durchschnittlichen Zinssatzes für die Abzinsung von Pensionsrückstellungen von sieben auf zehn Jahre verlängert. Aus der Abzinsung der Rückstellung für Pensionen mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen zehn Jahre ergibt sich im Vergleich zu einer Abzinsung mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre ein Unterschiedsbetrag in Höhe von 39.354 TEUR. Da § 301 AktG keine diesbezügliche Abführungssperre enthält, wird dieser Unterschiedsbetrag dennoch an die Muttergesellschaft Santander Consumer Holding GmbH abgeführt.

Andere Rückstellungen

Der Ausweis enthält im Wesentlichen Rückstellungen für Versicherungstorni mit 98.264 TEUR, für Bonuszahlungen an Händler mit 92.820 TEUR, für Sachkosten mit 38.786 TEUR sowie für Personalkosten mit 38.728 TEUR. In den Rückstellungen für Personalkosten ist eine Rückstellung für einen Sozialplan und sonstige Abfindungen in Höhe von 6.582 TEUR enthalten. Für die Abzinsung der Rückstellungen betragen die Zinssätze gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Stand 30. November 2016 je nach Restlaufzeit zwischen 1,61 und 2,89 Prozent.

Genussrechtskapital

Am Bilanzstichtag beträgt der Gesamtbetrag der ausgegebenen Genussrechte 218.301 TEUR (einschließlich einer Zinsabgrenzung in Höhe von 8.070 TEUR).

Insgesamt sind 17 Genussrechte unbefristet (nominal 210.231 TEUR), die jedoch nach einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens zwei Jahren jeweils zum Ende des Geschäftsjahres der Santander Consumer Bank AG seitens der Santander Consumer Bank AG kündbar sind. Ein Kündigungsrecht des Genussrechtsinhabers besteht nicht.

Die ausgegebenen Genussrechte gewähren Gläubigerrechte, die kein Gesellschaftsrecht beinhalten, insbesondere kein Teilnahme-, Mitwirkungs- und Stimmrecht in der Hauptversammlung der Santander Consumer Bank AG. Die Genussrechte sind für den Fall einer Gewinnerzielung mit einer Verzinsung ausgestattet. Im Umfang von 112.231 TEUR bestehen Genussrechte mit einer festen Verzinsung, im Umfang von 98.000 TEUR bestehen Genussrechte mit einer variablen Verzinsung. Der gesamte Zinsaufwand für Genussrechte betrug im Geschäftsjahr 2016 8.070 TEUR.

Angaben nach § 152 Abs. 1 AktG

Grundkapital

Zum Bilanzstichtag betrug das Grundkapital der Santander Consumer Bank AG 30.002 TEUR. Die gesamten Anteile (30.002 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu einem Nennbetrag von je 1 TEUR) werden von der Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach, der alleinigen Aktionärin, gehalten.

Einlagen stiller Gesellschafter

Die Gesellschafterin Santander Consumer Holding GmbH hält eine stille Beteiligung in Höhe von 5.113 TEUR. Der Gesellschaftsvertrag ist für unbestimmte Zeit abgeschlossen. Jede der Vertragsparteien kann das stille Gesellschaftsverhältnis mit einer zweijährigen Kündigungsfrist zum Ende eines jeden Geschäftsjahres kündigen.

Die stille Beteiligung erfüllt nicht die Voraussetzungen des zusätzlichen Kernkapitals nach Art. 51 CRR. Da sie jedoch die Voraussetzungen für sonstiges Kapital im Sinne des § 10 Abs. 2a S. 1 Nr. 10 KWG in Verbindung mit § 64 m Abs. 1 KWG in der Fassung bis zum 31. Dezember 2013 erfüllte, kann die Bank von den Übergangsregelungen nach Art. 486 Abs. 4 CRR in Verbindung mit § 31 SolvV

Gebrauch machen. Dabei ist die stille Beteiligung noch teilweise mit abschmelzendem Betrag, der im Berichtszeitraum 3,068 TEUR beträgt, beim zusätzlichen Kernkapital anrechenbar. Der nicht mehr als Kernkapital anererkennungsfähige Anteil wird in Einklang mit der neuen Rechtslage als Ergänzungskapital ausgewiesen.

Außerbilanzielle Geschäfte

Unter dem Bilanzstrich weist die Bank Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen aus, soweit für diese keine Rückstellungen gebildet wurden.

Unwiderrufliche Kreditzusagen

Unwiderrufliche Kreditzusagen bestehen bei der Santander Consumer Bank AG in Höhe von 870.533 TEUR. Diese betreffen im Wesentlichen Raten- und Hypothekarkredite.

Die Kreditzusagen führen in der Regel kurzfristig zu einem Liquiditätsabfluss.

Die Vorteile dieser Kreditzusagen beinhalten die Generierung von zukünftigen Zinserträgen.

Eventualverbindlichkeiten

Der Posten enthält Bürgschaften in Höhe von 86.770 TEUR.

Risiken aus der Inanspruchnahme von Eventualverbindlichkeiten sind durch eine Risikorückstellung abgebildet.

Andere Verpflichtungen

Andere Verpflichtungen bestehen ausschließlich in Form unwiderruflicher Kreditzusagen.

Es bestehen keine besonderen Ausfallrisiken aufgrund von unwiderruflichen Kreditzusagen. Deshalb wird das Risiko einer Inanspruchnahme als gering angesehen.

Die unwiderruflichen Kreditzusagen führen kurzfristig zu einem Liquiditätsabfluss.

IV. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind 14.542 TEUR (Vorjahr: 15.122 TEUR) aus der Aufzinsung von Rückstellungen enthalten.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten insbesondere Aufwendungen für operative Risiken, etwa Schadensfälle oder Kulanzzahlungen, in Höhe von 11.346 TEUR sowie Aufwendungen für Prozessrisiken in Höhe von 5.650 TEUR.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Für die Bundesrepublik Deutschland besteht seit dem 1. Januar 1993 eine steuerliche Organschaft mit der Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach, als Organträgerin. Die Organschaft umfasst die Körperschaft-, Gewerbe- und Umsatzsteuer.

Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne

Aufgrund des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags wird für das Geschäftsjahr 2016 an die Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach, ein Gewinn in Höhe von 528.621 TEUR abgeführt. Zinsen aus einer stillen Beteiligung werden in Höhe von 1.534 TEUR (vor Abzug von Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag) gezahlt.

Erträge

Zinserträge

In den Zinserträgen sind 341 TEUR (Vorjahr: 710 TEUR) aus der Abzinsung von Rückstellungen enthalten.

Sonstige betriebliche Erträge

Der Posten beinhaltet im Wesentlichen periodenfremde Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 22.157 TEUR, einen Ertrag in Höhe von 12.810 TEUR aus einem Anteilstausch (Tausch der Visa Europe Ltd. Aktie in Visa Inc. Vorzugsaktien) sowie Erträge gegenüber verbundenen Unternehmen aufgrund von Kostenerstattungen in Höhe von 8.442 TEUR.

Währungsumrechnung

Die Erfolgsbeiträge aus der Währungsumrechnung haben das sonstige betriebliche Ergebnis um 125 TEUR (netto) erhöht.

V. Sonstige Angaben

Derivate

Zum Bilanzstichtag bestehen 77 Zinssatz-Swaps mit einem Nominalbetrag von insgesamt 3.300.968 TEUR. Diese Kontrakte dienen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken.

Unter Berücksichtigung der Summe der positiven Zeitwerte (exkl. Stückzinsen) in Höhe von 992 TEUR und der Summe der negativen Zeitwerte (exkl. Stückzinsen) in Höhe von 132.788 TEUR ergibt sich insgesamt ein negativer Betrag (exkl. Stückzinsen) in Höhe von 131.796 TEUR.

Sechs der oben genannten Zinssatz-Swaps wurden im Rahmen von Forderungsverkäufen als Back-to-Back-Swaps abgeschlossen. Zum Abschlussstichtag weisen diese Swaps ein Nominal-Volumen von insgesamt 750.968 TEUR aus.

Sonstige Verpflichtungen

Die Bank hat für das Geschäftsjahr 2017 im Wesentlichen Miet-, Leasing- sowie sonstige Vertrags- und Beitragsverpflichtungen, auch aus der Mitgliedschaft in der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, in Höhe von insgesamt 59.852 TEUR. Davon entfallen 10.238 TEUR auf verbundene Unternehmen. In den Folgejahren werden Belastungen in ähnlicher Höhe erwartet. Die Restlaufzeiten der Verträge betragen bis zu 19 Jahre.

Die Miet- und sonstigen Vertragsverpflichtungen bestehen hauptsächlich aus abgeschlossenen Mietverträgen über Geschäftsräume und Betriebs- und Geschäftsausstattung. Darüber hinaus bestehen insbesondere Leasingverträge für die Betriebs- und Geschäftsausstattung und die Dienstfahrzeuge bei der Santander Consumer Leasing GmbH.

In dem Gesamtbetrag der sonstigen Verpflichtungen ist auch eine Zahlungsverpflichtung aus der gesetzlichen Einlagensicherung für das Abrechnungsjahr vom 1. Oktober 2016 bis zum 30. September 2017 enthalten.

Im Geschäftsjahr 2016 sind für die Miet-, und Leasingverpflichtungen insgesamt Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 52.484 TEUR entstanden.

Der Zweck der Miet- und Leasingverträge ist die Finanzierung und Beschaffung von betriebsnotwendigem Anlagevermögen. Nach dem Auslaufen der aktuellen Verträge könnten Risiken dadurch entstehen, dass Anschlussverträge mit höheren Kosten abzuschließen sind.

Vorteile, die zu der Entscheidung zur Durchführung beziehungsweise Beibehaltung dieser Geschäfte geführt haben, sind hauptsächlich in der für die Bank nicht notwendigen Kapitalbindung bei der Beschaffung des betriebsnotwendigen Anlagevermögens zu sehen. Darüber hinaus ergibt sich durch die Leasingfinanzierung für die Bank die Möglichkeit der kurzfristigen Sicherung des aktuellen technischen Entwicklungsstandes. Zudem kann die Bank hierdurch das Verwertungsrisiko vermeiden.

Zweck der Mitgliedschaft in der gesetzlichen Einlagensicherung ist es, im Entschädigungsfall die Gläubiger der Bank für nicht zurück-

gezahlte Einlagen zu entschädigen. Risiken ergeben sich insbesondere durch eine steigende Anzahl von Entschädigungsfällen. Das Risiko wird gemindert durch die verpflichtende Ansammlung der Jahresbeiträge bis zum Jahr 2024.

Auslagerung von Unternehmensteilen

Die Santander Consumer Bank AG bedient sich externer Dienstleister, überwiegend im Konzernverbund der Banco Santander S.A., z.B. für die Bereitstellung von IT-Dienstleistungen, für die Abwicklung von Backoffice-Prozessen und für die Buchhaltung. Das Gesamtportfolio an ausgelagerten Dienstleistungen ist weitestgehend stabil geblieben.

Zum Bilanzstichtag sind 31 Auslagerungspartner als wesentlich im Sinne des § 25b KWG eingestuft worden. Das Outsourcing Office, das als Zentralstelle im Bereich Bankorganisation angesiedelt ist, führt ein regelmäßiges Monitoring dieser Auslagerungen durch.

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der internen Kontrollsysteme der auslagerungsverantwortlichen Fachbereiche erstellt das Outsourcing Office einen jährlichen Outsourcing Report. Neben sonstigen operationellen Risiken wurden insbesondere der Ausfall von Dienstleistern sowie die (Nicht-)Einhaltung der Datenschutzbestimmungen als potenzielle Risikofaktoren identifiziert.

Die Vorteile bei allen Auslagerungen ergeben sich aus der Spezialisierung (Steigerung der Qualität der Dienstleistung) sowie der Preis- und Kostenoptimierung für die Erbringung der Dienstleistung.

Die Laufzeit der Verträge bewegt sich in der Bandbreite von einem Jahr bis unbefristet. Die längste Kündigungsfrist beträgt zwölf Monate zum Jahresende.

Dem Aufsichtsrat gehörten im Geschäftsjahr an:

Gerd Schumeckers

Meerbusch, ehemaliger Bankdirektor der Santander Consumer Bank AG, Vorsitzender

Kai Neugebauer

Hamburg, Bankangestellter, Arbeitnehmervertreter, Stv. Vorsitzender

José María Fuster van Bendegem (bis zum 14.02.2016)

Madrid, Bankdirektor der Banco Santander S.A., Spanien

Mónica López-Monís Gallego (seit dem 15.02.2016)

Madrid, Bankdirektorin der Banco Santander S.A., Spanien

Magdalena Sofia Salarich Fernández de Valderrama

Madrid, Bankdirektorin der Santander Consumer Finance S.A., Spanien

Inés Serrano González

Madrid, Bankdirektorin der Santander Consumer Finance S.A., Spanien

Juan Guitard Marin

Madrid, Bankdirektor der Banco Santander S.A., Spanien

Adelheid Sailer-Schuster

Berlin, Senior Advisor der Santander Consumer Finance S.A., Spanien

Birgit Braitsch (seit dem 01.12.2016)

Frankfurt, Gewerkschaftssekretärin, Arbeitnehmervertreterin

Klaus Holz

Essen, Gewerkschaftssekretär, Arbeitnehmervertreter

Martina Liebich

Berlin, Bankangestellte, Arbeitnehmervertreterin

Jürgen Günther Dehl

Korschenbroich, Bankangestellter, Arbeitnehmervertreter

Frank Mones

Mönchengladbach, Bankangestellter, Arbeitnehmervertreter

Jörg Reinbrecht (bis zum 30.11.2016)

Hannover, Gewerkschaftssekretär, Arbeitnehmervertreter

Der Aufsichtsrat der Santander Consumer Bank AG wird 2017 neu gewählt. Die Wahl der Arbeitnehmervertreter erfolgte im Januar 2017. Die Wahl der Anteilseignervertreter erfolgt im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung im Februar 2017. Die konstituierende Sitzung des neuen Aufsichtsrates findet im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung statt.

Dem Vorstand gehörten im Geschäftsjahr an:

Ulrich Leuschner

Königswinter, Vorstandsvorsitzender

Oliver Burda

Mönchengladbach, Stv. Vorstandsvorsitzender

Walter Donat

Düsseldorf, Mitglied des Vorstands

José María Echanove Labanda

Düsseldorf, Mitglied des Vorstands

Thomas Hanswillemenke

Dormagen, Mitglied des Vorstands

Jochen Klöpper

Wien, Mitglied des Vorstands

Dr. Arnd Verleger (bis zum 31.12.2016)

Meerbusch, Mitglied des Vorstands

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Vorstandsmitglieder betrugen im Geschäftsjahr 5.858 TEUR. Den früheren Mitgliedern und Hinterbliebenen wurden Gesamtbezüge in Höhe von 1.296 TEUR gewährt. Für die früheren Mitglieder des Vorstands betragen die Pensionsrückstellungen zum Bilanzstichtag 17.072 TEUR. In den Gesamtbezügen der Vorstandsmitglieder sind 527 TEUR Bonus in Form von Aktien mit einjähriger Haltefrist enthalten sowie 1.582 TEUR, die als Deferred Bonus erst in den kommenden drei Jahren ausgezahlt werden. Der Deferred Bonus enthält weitere 791 TEUR in Form von Aktienbezügen. Der Bonus 2016 umfasst insgesamt 259.008 Aktien mit einem beizulegenden Zeitwert von 1.318 TEUR. Die Santander Consumer Bank AG bezahlte dem Aufsichtsrat im Geschäftsjahr 2016 Sitzungsgelder in Höhe von insgesamt 13 TEUR für seine Tätigkeit.

Dritten erbrachte Dienstleistungen

Gegenüber Dritten erbrachte die Santander Consumer Bank AG die folgenden Dienstleistungen: Depotverwaltung, Vermögensverwaltung sowie Vermittlung von Versicherungen oder Bausparverträgen.

Anzahl der Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

Im Jahresdurchschnitt waren bei der Santander Consumer Bank AG 3.792 Mitarbeiter beschäftigt, davon 1.890 weibliche und 1.903 männliche Angestellte.

Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährte Vorschüsse und Kredite

Gegenüber Mitgliedern des Vorstands bestand zum Bilanzstichtag ein offener Saldo gemäß § 15 Abs. 1 S. 1 Nr. 1 KWG in Höhe von 414 TEUR. Zum Bilanzstichtag bestand ebenfalls ein offener Saldo gemäß § 15 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 KWG in Höhe von 12 TEUR gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Mitgliedern des Vorstands waren zum Bilanzstichtag Avale in Höhe von 17 TEUR gewährt.

Geografische Märkte

Da die Märkte, in denen die Santander Consumer Bank AG tätig ist, sich geografisch nicht wesentlich unterscheiden, unterbleibt eine Aufteilung nach geografischen Märkten.

Gesamthonorar des Abschlussprüfers

Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers betrug 2.329 TEUR ohne Umsatzsteuer. Die Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

Honorare für die Abschlussprüfungsleistungen	1.880 TEUR
andere Bestätigungsleistungen	256 TEUR
sonstige Leistungen	193 TEUR

Wesentliche Verträge

Mit Wirkung zum 1. Januar 2004 wurde ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zwischen der Santander Consumer Finance Germany GmbH, Mönchengladbach, und der Santander Consumer Bank AG abgeschlossen. Die Santander Consumer Finance Germany GmbH wurde mit Wirkung zum 1. Januar 2009 auf die Santander Consumer Holding GmbH verschmolzen. Der Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag besteht seit diesem Zeitpunkt mit der Santander Consumer Holding GmbH fort.

Aleinige Gesellschafterin der Santander Consumer Bank AG ist die Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach.

Angaben nach CRR und § 26a KWG

Die Gesamtkapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 1,22 Prozent.

Hinsichtlich der nach Teil 8 der CRR offenzulegenden Angaben, die nicht im Jahresabschluss enthalten sind, verweisen wir auf unseren Offenlegungsbericht, der auf unserer Internetseite veröffentlicht wird: www.santander.de, unter der Rubrik „Über uns“, Unterrubrik „Pressecenter“, dort unter „Geschäftsberichte“, „Sonstige Berichte“.

Beteiligungsspiegel

	Anteil am Kapital in Prozent	Eigenkapital 2015 in TEUR	Jahresergebnis 2015 in TEUR
paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, Frankfurt am Main	19,94	8.358*)	25*)
PSA Bank Deutschland GmbH (vormals: PSA Lion Deutschland GmbH), Neu-Isenburg	50,00	5.963	-1.031
Santander Consumer Leasing GmbH, Mönchengladbach	100,00	20.025	**)
Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditversicherung Holding AG, Wiesbaden	0,55	5.511	20.747
VCFS Germany GmbH, Köln	50,00	32	7

*) für die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH Rumpfgeschäftsjahr vom 3.4.2014 bis 31.12.2014

**) Ergebnisabführungsvertrag, daher keine Angabe zum Ergebnis

Anlagenspiegel

Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten	01.01.2016 EURO	Zugänge EURO	Abgänge EURO	
Immaterielle Vermögensgegenstände				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	613.139.446,88	7.494.083,50	7.956.487,84	
Geschäfts- oder Firmenwert	53.937.169,83	0,00	0,00	
Geleistete Anzahlungen	78.480.461,10	41.424.134,58	3.096.427,64	
	745.557.077,81	48.918.218,08	11.052.915,48	
Sachanlagen				
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00	2.283.350,84	3.599,75	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	70.789.601,27	5.173.399,66	9.071.856,22	
Einrichtungen / Einbauten in gemieteten Räumen	132.032.167,83	3.843.858,06	11.639.812,95	
Geleistete Anzahlungen	8.642.323,70	1.638.622,51	35.549,88	
	211.464.092,80	12.939.231,07	20.750.818,80	
Forderungen an Kunden				
Namensschuldverschreibungen	0,00	0,00	0,00	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
Wertpapiere des Anlagevermögens	7.853.233.436,00	2.252.900.000,00	870.871.980,00	
Beteiligungen	5.657.585,11	614.030,95	285.700,13	
Anteile an verbundenen Unternehmen	100.984.945,83	194.453.615,00	237.196,75	
Summe Finanzanlagen	7.959.875.966,94	2.447.967.645,95	871.394.876,88	
Summe Gesamt	8.916.897.137,55	2.509.825.095,10	903.198.611,16	

Umbuchungen EURO	31.12.2016 EURO
32.861.974,41	645.539.016,95
0,00	53.937.169,83
-32.861.974,41	83.946.193,63
0,00	783.422.380,41
0,00	2.279.751,09
0,00	66.891.144,71
8.411.009,25	132.647.222,19
-8.411.009,25	1.834.387,08
0,00	203.652.505,07
0,00	0,00
0,00	9.235.261.456,00
-4.058.270,50	1.927.645,43
4.058.270,50	299.259.634,58
0,00	9.536.448.736,01
0,00	10.523.523.621,49

Anlagenspiegel

Abgelaufene Abschreibungen	01.01.2016 EURO	Zuführungen EURO	Auflösungen EURO	
Immaterielle Vermögensgegenstände				
entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	376.246.742,51	106.888.886,17	5.725.081,80	
Geschäfts- oder Firmenwert	53.937.169,83	0,00	0,00	
Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00	
	430.183.912,34	106.888.886,17	5.725.081,80	
Sachanlagen				
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	0,00	42.894,24	120,56	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	54.105.125,29	6.145.024,27	9.018.634,93	
Einrichtungen / Einbauten in gemieteten Räumen	81.003.832,75	8.956.408,48	11.248.391,20	
Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00	0,00	
	135.108.958,04	15.144.326,99	20.267.146,69	
Forderungen an Kunden				
Namensschuldverschreibungen	0,00	0,00	0,00	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
Wertpapiere des Anlagevermögens	1.308.700,00	1.871.023,16	0,00	
Beteiligungen	0,00	0,00	0,00	
Anteile an verbundenen Unternehmen	235.895,75	1.301,00	237.196,75	
Summe Finanzanlagen	1.544.595,75	1.872.324,16	237.196,75	
Summe Gesamt	566.837.466,13	123.905.537,32	26.229.425,24	

Umbuchungen EURO	31.12.2016 EURO	Nettobuchwerte 31.12.2016 EURO	31.12.2015 EURO
0,00	477.410.546,88	168.128.470,07	236.892.704,37
0,00	53.937.169,83	0,00	0,00
0,00	0,00	83.946.193,63	78.480.461,1
0,00	531.347.716,71	252.074.663,70	315.373.165,47
0,00	42.773,68	2.236.977,41	0,00
0,00	51.231.514,63	15.659.630,08	16.684.475,98
0,00	78.711.850,03	53.935.372,16	51.028.335,08
0,00	0,00	1.834.387,08	8.642.323,70
0,00	129.986.138,34	73.666.366,73	76.355.134,76
0,00	0,00	0,00	0,00
0,00	3.179.723,16	9.232.081.732,84	7.851.924.736,00
0,00	0,00	1.927.645,43	5.657.585,11
0,00	0,00	299.259.634,58	100.749.050,08
0,00	3.179.723,16	9.533.269.012,85	7.958.331.371,19
0,00	664.513.578,21	9.859.010.043,28	8.350.059.671,42

Konzernzugehörigkeit

Unmittelbare Muttergesellschaft ist die Santander Consumer Holding GmbH, Mönchengladbach. Sie wird in den Konsolidierungskreis der Banco Santander S.A., Santander, Spanien, mit einbezogen.

Die Banco Santander S.A. erstellt per 31. Dezember 2016 einen befreienden Konzernabschluss, der nach den Vorschriften der IFRS aufgestellt ist.

Die Santander Consumer Bank AG, Mönchengladbach, ist von der Verpflichtung, einen Konzernabschluss und Konzernlagebericht aufzustellen, befreit.

Diejenige Muttergesellschaft, die den Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen aufstellt, ist die Banco Santander S.A., Santander, Spanien. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Unterste Muttergesellschaft, die einen Konzernabschluss aufstellt, ist die Santander Consumer Finance S.A., Spanien. Sie wird in den Konsolidierungskreis der Banco Santander S.A., Santander, Spanien, mit einbezogen. Der Konzernabschluss ist beim spanischen Handelsregister hinterlegt.

Mönchengladbach, den 6. Februar 2017

Der Vorstand



Leuschner



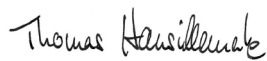
Burda



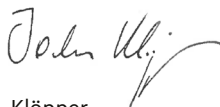
Donat



Echanove Labanda



Hanswillemenke



Klöpper

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Santander Consumer Bank Aktiengesellschaft, Mönchengladbach, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 15. Februar 2017

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Peter Goldschmidt
Wirtschaftsprüfer

ppa. Matthias Türck
Wirtschaftsprüfer

Impressum

Santander Consumer Bank AG

Communications
Santander-Platz 1
41061 Mönchengladbach

Telefon +49 2161 690-9043
E-Mail geschaeftsbericht@santander.de
www.santander.de

Konzept, Text und Gestaltung
Faktenkontor, Hamburg
modus werbung, Hamburg

Druck und Verarbeitung
Eberl Print GmbH, Immenstadt



Fotos
Santander Consumer Bank
Andreas Baum
Armin Brosch
Detlef Ilgner
Martin Classen
Signotec GmbH

